du

MOYEN AGE.

DIE ORNAMENT

des

MITTELALTERS.

Eine Sammlung auserwählter Verzierungen und byzantinischer und deutscher Architektu

gezeichnet und herausgegeben

von

CARL HEIDELOFF,

Architect und Königl. Professor der Baukunst an der polytechnischen Schule und Königl der Kunst- und Baudenkmale des Mittelalters in Nürnberg, Ritter des Königl. bayer. V vom heiligen Michael, des Königl. portugiesischen Militair-Ordens von Mariä Empfängniß v des Herzogl. sächs. Ernestinischen Hasa-Ordens, des Königl. belgischen Leopold-Ordens schwedischen Wasa Ordens, Inhaber der Kgl. französischen großen goldenen Medaille für Kun schaft, Mitglied des historischen Vereins von Mittel- und Unterfranken und Ehrenmitglied giechen Alterthum-Vereins; der deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Spr thümer in Leipzig, des böhmischen Vereins zur Ermunterung des Gewerbfleisses in Prag bergischen Alterthum-Vereins in Meiningen wirklichen Mitglied, und Correspondent d l'instruction publique pour les travaux historiques à Paris etc. etc.

III. Band oder XIII. — XVIII. Heft.

Mit 49 Stahltafeln und dem dazu gehörigen Text.

Nürnberg,

Verlag von Conrad Geiger.

1847.

Vorrede.

Der allgemeine Beifall, mit dem meine „Ornamentik des Mittelalters“ im In- und Auslande, ja auch jenseits deutscher Marken aufgenommen worden ist, hat mich ermuthigt, dieses Werk bis zum dritten Bande fortzuführen, mit dem es jedoch keinesweges abgeschlossen seyn soll.

Sehr erhebend musste es mir, dem deutschen Künstler seyn, zu sehen, dass deutscher Baustyl, den ich von Jugend auf mit glühender Liebe hegte und pflegte, diesen starken Anklang gefunden, dass es dem Künstler, wie dem Kunstfreund aller deutschen Volks-Stämme Ernst wird, sich mit Liebe, mit Wort und That, der deutschen, so wie der byzantinischen Baukunst zuzuwenden, und jene grosse Zeit zurückzuführen, in der deutsche Baukunst in Europas herrlichsten Tempeln und profanen Bauten ihre Verherrlichung fand, bis durch die unseligen Folgen der Religionskriege, durch die geschmacklosen Moden, durch die Perrücken unter Frankreichs Königen, durch die Zöpfe unter deutschen Fürsten der Geschmack gänzlich verdorben, und altdeutscher Styl aus allen Bauten dieser Zeit verdrängt wurde.

Aber diese Usurpation währte nicht lange, mächtig regte der nur niedergehaltene Genius deutscher Kunst die gewaltigen Schwingen wieder, und auf der Bahn, die der Fortschritt, Geschmack und das beleidigte National-Gefühl sich siegreich brachen, flog er siegreich voran, seinen Getreuen die rechte Bahn bezeichnend, vo
abweichen sollten, verscheucht
und seine Unbilden von einer une
schaft möglichst gut gemacht, de
Vorfahren heiliges Erbe vor weite
und zu erhalten. Der Deutsche
Baukunst bisher nur unwürdige D
Moden und monströser Aftergebur
wesen; denn es ist erwiesen, keine
nen Baustyl so rein und unvermisc
anderer ist so rein durchdacht, so
so gefällig, so poetisch für Auge

Zwar, so wenig der Maler de
tur entsagen kann und darf, ohne
stungen dem Unwahren zu verfalle
der Baukünstler die Nachahmung d
Vorfahren aufgeben, aber auch hi
angestammte Würde und Freiheit
Nachahmung in gemeines sclavisch
gen, auch vor dem grössten Vorb
selbstschaffende Genius noch Raum
len, was er begeistert von dem
gedacht und hervorgerufen.

Denn selbst der begabteste
Stift und Pinsel muthlos hinwerfe

der regsten Phantasie ermatten, würde er nicht von Zeit, zu Zeit, durch den Anblick der Werke begeistert, die von Meistern der Kunst hingestellt sind, als nachahmenswerthe Vorbilder für alle kommenden Geschlechter der Künstler, die hier lernen und finden sollen, was Jahrhunderte aufgebaut, und treu fortgebildet einer empfänglichen dankbaren Nachwelt, nicht nur als Richtschnur des ächten Geschmacks, sondern auch zur weiteren Fortbildung hinterlassen haben. Denn ein ewiges Naturgesetz gestattet auch in der Kunst kein Stehenbleiben, und das stets Fortgebildete geht von Hand zu Hand durch ganze Geschlechter.

Das Gebiet der altdeutschen Baukunst und Ornamentik ist gross, und fast unübersehbar. Herz und Auge wird hier angenehm berührt, durch Harmonie und Tiefe der Gedanken die Phantasie begeistert, die hier überall, den unerlässlichen Trägern dieser Kunst, der Schönheit, der Würde begegnet, und wie die Baukunst die älteste aller Künste ist, die von den einfachsten Anfängen ausgieng, wie der rohe Baumstamm dem ersten Menschengeschlecht als Säule diente, sein Laub die erste Idee einer Verzierung weckte, und wie endlich an dem Formenwechsel dieser Kunst, an ihrem periodischen Culturgang, am ersten der Geist der Völker und ihre Uebergangsperioden zu erkennen sind, so ist auch eine figürliche und schriftliche Behandlung dieses wichtigen Gegenstandes die würdigste Aufgabe für den Künstler, und sie ist es, die auch mich bestimmt meine „Ornamentik des Mittelalters," an der ich vierzig Jahre lang gesammelt und gearbeitet, so lange fortzusetzen, als mir die Vorsehung Leben, Kraft, und Gesundheit verleihen wird. In diesem Werk soll der Künstler eine unversieghare Quelle für seine Studien finden, es wird ihn vor Missgriffen bewahren, seinen Geschmack läutern und rein erhalten von den Thorheiten einer überspannten krankhaften Kunstperiode, wann und wo diese auch auftauchen möge.

Ich aber betrachte mein Werk als ein gut gemeintes Legat, das ich der Kunst hinterlassen will, der ich all mein Lebenlang mit Lust und Liebe ergeben war und es bleiben werde, bis mich einst der grösste Baumeister von meinem Wirken und Schaffen abruft. Möge mein redliches Bestreben für alle Zeiten seegensvolle Früchte tragen.

C. Heideloff.

Digitized by Google

Livraison XIII.

Explication des Planches.

La plus ancienne période du style gothique.

Pl. 1.

Figure *a*. Très-remarquable plafond peint, découvert par l'auteur, sur la ci-devant Reichs-Veste de Nuremberg, dans la salle des Empereurs. — Ce château-fort était le pied-à-terre des anciens Empereurs; son nom moderne est le Koenigs-Bourg, toujours par analogie à sa destination respective.

Je n'ai garde d'omettre ce rare et vieux plafond peint, et j'en fais mention ici, avec toutes les particularités et tous les détails, puisés dans les sources les plus authentiques. Il est à la notoriété des archéologues que l'empereur Louis, le Bavarois, doubla la tête de l'aigle impériale, que ses prédécesseurs portaient avec une simple tête, en outre plusieurs d'entre eux blasonnaient avec variations, à leur propre gré. Dans notre plafond, par exemple, c'est une aigle or sur sable, entourée d'arabesques vertes, bordure rouge, avec enjolivements argent; voir les détails *b*. *c*. et *d*. Les figures *b*. *b*. donnent le détail de ces enjolivements, soit rosettes. La figure *c*. montre les arabesques à leur passage sur les lattes. Par la figure *d*. les arabesques du rebord sont exécutées en grand, vert clair, sur fond sombre, avec des exhaussements pouceau. Ce plafond est composé de planches de 14 pouces de largeur, dont les jointures, sont longées de lattes, larges de trois pouces; il est en détrempe au lait *). L'aigle accusant son écusson écartelé aux armes de Bohême et de Luxembourg, on doit assigner la confection de la peinture aux temps de Charles IV. couronné en 1349.

Environ cent quarante ans plus tard, notre plafond, à l'oc-

*) Dans le moyen âge il y-avait, soit des plafonds en bois, soit des plâtres voutées, et dès Charlemagne les chambres d'habitation, jusqu'aux princières mêmes, avaient de tels plafonds.

Dreizehntes Heft.

Erklärung der Platten.

Früheste Zeit des altdeutschen (gothischen) Styl's.

Pl. 1.

Fig. *a*. Merkwürdiges vom Verfasser entdecktes Plafond-Gemälde in dem Kaiserzimmer der ehemaligen Reichsveste, nun Königsburg in Nürnberg. Dieser Plafond hat so sehr historische Bedeutung, dass ich mich aufgefordert fühlte, dieses seltene alte Gemälde in mein Werk aufzunehmen, und dasselbe nach den zuverlässigsten Quellen zu beschreiben.

Jedem Historiker ist es bekannt, dass Kaiser Ludwig der Bayer es war, der dem kaiserlichen Reichs Adler die doppelten Köpfe veranlasste, während die alten deutschen Kaiser denselben immer einköpfig führten, überdies waren ihre Farbe und die Farbe des Feldes oft verschieden, so ist in dem fraglichen Plafond ein gelber Adler im schwarzen Felde mit Arabesken-Malerei umgeben, welche grün, die Einfassung aber roth mit weissen Verzierungen decorirt wie bei Fig. *b*. *c* und *d* an den Details zu sehen ist. Figur *b*. *b*. sind weisse Rosettchen im rothen Band in abwechselnder Stellung, welche die nächste Einfassung um den Adler ausmachen. Bei Figur *c*. siehet man das bemalte an der Latte, welche die Fugen der Bretter deckt, deutlicher ausgedrückt und eben so ist bei Fig. *b*. die auf die Bretter gemalte Arabeske bestimmter angegeben; diese ist grün auf dunklerem grünen Grund mit hochrothen Erhöhungen. Dem viergetheilten Brustschilde des Adlers zufolge, welcher das böhmische und luxemburgische Wappen enthält, ist das Ganze aus der Zeit Karl IV.

Die ungewöhnliche Farben-Blason, war dem ritterlichen Kaiser Maximilian I. aufgefallen, diesen Umstand selbst (einer sehr schätzbaren Erklärung Sebald Schreiers vom Jahre 1500 entnommen) erzählt Hofrath Siebenkees in seinen „Nürnberger Materialien" auf folgende Weise.

„Der römische König und nachher Kaiser Maximilian I. fand bei seinem Aufenthalt auf der Burg über seiner Bettstelle

rasion du séjour de l'empereur Maximilien à Nuremberg, donna lieu à une curieuse enquête. Nous allons en rendre compte à nos lecteurs. Mais, cédons la parole au conseiller intime Siebenkées, dans ses „Matériaux pour servir à l'histoire de Nuremberg."

„„Le roi romain (de la nation Allemande), plus tard empereur Maximilien I avisa, lors de son séjour au vieux château, notre aigle jaune, sur le plafond au dessus de son lit. Assez versé en héraldique, cette étrangeté du blasonnement le frappa. Curieux de trouver la solution de l'enigme, il ordonne aux „Bourgmestres et Echevins" de vouloir enquérir. Or, vivait dans ce temps-là le marguillier Schreier, de l'église de St. Sébald, antiquaire fameux. Par lui la chose fut bien vite expliquée. Ce savant expose: 1° que par suite de la perte de la Terre-Sainte et du St. Sépulcre, retombés entre les mains des Mécréants, en 1291, l'empereur (il ne nous dit pas le nom de l'empereur) avoit ordonné qu'en signe du deuil national, les armes impériales porteraient aigle sable sur champ or, aussi longtemps que le St. Sépulcre ne serait pas reconquis par les Chrétiens; 2° qu'à la vérité, le nom de l'empereur, auteur de cette ordonnance, n'était pas connu; 3° qu'antérieurement à la perte et encore un certain laps-de-temps après, les armes Impériales blasonnaient à la guise des émaux du plafond; 4° que, l'empereur Rudolphe étant décédé en 1291, il était à présumer que l'ordonnance était de fait de l'empereur Adolphe; 5e mais qu'on savait pour sûr que l'empereur Sigismond portait déjà l'aigle sable à double tête, sur champ or.""

Rien ne fait croire que Maximilien ait pris en mauvaise part les renseignements de Schreier et le plafond se maintint encore. Mais après sa mort, Messieurs du Conseil, n'augurant pas favorablement de l'humeur naturelle de Charles V, successeur à l'empire, jugèrent plus prudent de faire disparaître avec l'aigle sans deuil . . . le souvenir implicite du deuil même.

Messieurs du Conseil firent donc confectionner par Dürer de nouvelles armes Impériales et la série des écus de tous les Empereurs, tels qu'ils se sont succédé. Il les exécuta sur toile en détrempe à la colle; les écus sont de trois pieds de large sur autant de long. En même temps l'aigle à l'émail inconvenant dut se retirer. Cachée sous un double plafond, ignorée de tout le monde elle vit passer trois siècles et leurs bouleversements.

Mais l'heure de sa délivrance sonna en 1834. En cette année, occupé à la restauration à fond du vieux château, pour le rendre habitable et digne du séjour de leurs majestés le Roi et la Reine de Bavière, en faisant enlever le plafond peint d'Albert Dürer, je découvris l'aigle de la planche I. Outre cette précieuse trouvaille, j'ai découvert plusieurs fragments de vieilles fresques, ménagées ça et là dans les murs. Les nombreux bouleversements, que ce château a dû subir dans la suite des

diesen gelben Adler, als Wappenkenner erstaunte er nicht wenig, gerade hier einem solchen heraldischen Verstoss zu begegnen, aber niemand konnte ihm eine genügende Auskunft geben. Er gab dem Bürgermeister und Rath Befehl weitere Erkundigung über diesen Gegenstand einzuziehen, und Sebald Schreier, Kirchenpfleger von St. Sebald, ein sehr bedeutender und der alten Geschichte durchaus kundiger Mann, dem Nürnberg schon so manches Gute und Schöne verdankte, gab, auf an ihn ergangene Aufforderung, den Bescheid: dass der römische Kaiser, nachdem im Jahre 1291 das heilige Land mit dem Grab Christi in die Hände der Ungläubigen gekommen wäre, als Zeichen öffentlicher Trauer und bis zur Wiedereroberung desselben, beschlossen und befohlen habe, einen schwarzen Adler im gelben Felde zu führen; vor dem Verlust des heiligen Landes wären die Farben umgekehrt gewesen, nämlich ein gelber oder goldener Adler im schwarzen Felde; aber der Name des Kaisers, der diese Verordnung erlassen hatte, sei nicht benannt. Kaiser Rudolph sei 1291 gestorben, also müsste Kaiser Adolph die Verordnung gegeben haben. Gewiss wäre es, dass Kaiser Sigismund I. den zweiköpfigen schwarzen Adler im goldenen Felde geführt habe."

Mit dieser Auskunft war ximilian wahrscheinlich zufrieden, und so blieb alles bis nach dem Tod dieses Kaisers, wo es der Rath der sich vom Kaiser Karl V. nicht viel Gutes versprechen konnte, ohne Zweifel für klüger hielt, den gelben Adler zuzudecken, um nicht neue Anfragen, vielleicht sogar Verweise hören zu müssen. Von dieser Zeit an wurde also die alte Darstellung unsichtbar.

Der Rath liess nun durch Albrecht Dürer neue Wappenschilde, und die gesammten Wappen der kaiserlichen Monarchie abbilden, sie sind mit Leimfarben auf drei Fuss im □ haltenden mit Tuch bespannten Rahmen gemalt, während der alte Adler auf Holz mit Milchfarbe gemalt ist; ich habe diese Dürersche Malereien ziemlich gut erhalten gefunden, und in einem dazu passenden Nebenzimmer wieder aufstellen lassen.

Während der Zeit (im Jahre 1834), wo ich die alte Kaiserburg total herstellte, um sie für die beiden Majestäten bewohnbar zu machen, entdeckte ich, wie oben gesagt, diesen Plafond, indem ich die von Albrecht Dürer gemalte Decke abnehmen liess, auch fand ich viele Spuren alter Wandgemälde vor, und zwar alt von ganz eigenem Styl. Bei dieser Gelegenheit fand ich auch wie oft dieses Kaiserschloss umgebaut worden war; übrigens bleibt es immer ein merkwürdiges Denkmal des grauen Alterthums, wo chronologisch das Zeitalter jedes Kaisers hervortritt, der es je zu seinem längeren oder kürzeren Aufenthalte wählte.

Vorliegender Plafond ist eine Bretterverschallung, jedes Brett 13—14 Zoll breit, welche auf den Balkenlagen ange-

Digitized by Google

siècles, se sont présentés clairement à mon âme . . . Il nous est acquis dans cette construction un curieux monument de l'antiquité la plus reculée, une chronologie parlante de la langue écrite de nos Empereurs.

Pl. 2.

Remarquable peinture à fresque, trouvée sur un mur du presbytère de St. Laurent. Elle a été découverte dans l'ancien refectoire d'hiver. Cette peinture fut exécutée par ordre du fameux plébanus et régent à St. Laurent, Conrad Kühnhofer, sur l'invitation de son ami, l'évêque Fréderic d'Aufsées, résidant à Bamberg. Les armoiries de ce dernier y sont ménagées, ainsi que celles de ses prédécesseurs, Lampert de Brunn, et comte Albert de Wertheim. Il serait difficile d'arrêter nettement le sens allégorique de cette image. C'est un champ de bataille: des hommes luttant contre des êtres fantastiques et quelque peu diaboliques. Les deux champions du devant sont séparés de la mêlée générale par une grande galérie d'arabesques. Nous croyons que c'est une allusion à la guerre furieuse des Hussites. La fortune sourit long-temps à ces derniers, ce qui valut à Zizka la rénommée de surnaturel ou de diable. Les Hongrois surtout en paraissaient persuadés. Le démon, disaient-ils, lui inspirait force ruses et finesses, et il était impossible de gagner prise sur lui. La bataille la plus meurtrière de la guerre hussitique fut celle près d'Aussig, en 1426, où les Allemands essuyèrent une défaite terrible; les Hussites exaspérés, donnant sur eux sans quartier, près du village de Hrbowic . . . . sous la bannière allemande vingt-quatre comtes et seigneurs-bannerets, de ces maisons les plus illustres, à genou, voulant se rendre à discrétion, plantant leurs épées en terre criaient merci . . . c'était à fléchir un caillou . . . mais les bourreaux achevèrent leur féroce tâche . . . et des milliers d'Allemands furent massacrés. C'est du dernier intérêt de voir sur cette vieille fresque le costume des Hussites; la variété de leurs armes est remarquable. On distingue la grande hrutche hussitique, bouclier, terminant en pointe, garni d'un long fer pointu, pour être planté en terre; derrière les boulevards ils mettaient en usage les projectiles, et surtout le javelot (ostip) et un autre javelot (oscèpy ou oscp), ainsi que l'arbalète (Kusc).

Puis on remarque sur cette fresque le maillet (palcut) et l'arme caractéristique des Hussites, le fléau, garni d'aiguillons de fer, la tunique bohémienne, recouverte de la saie (plachta, augum); les coiffures et les chaussures sont des plus originelles. Cette fresque fut exécutée postérieurement à la chute de la puissance des Hussites, et après le voyage de Kühnhofer à Eger, où il accompagna l'empereur Sigismond. Il la fit exécuter dans un mur du presbytère de St. Laurent. Elle a été découverte dans l'ancien refectoire d'hiver. Cette peinture fut exécutée par ordre du fameux plébanus et régent à St. Laurent, Conrad Kühnhofer, sur l'invitation de son ami, l'évêque Fréderic d'Aufsées, résidant à Bamberg. Les armoiries de ce dernier y sont ménagées, ainsi que celles de ses prédécesseurs, Lampert de Brunn, et comte Albert de Wertheim. Il serait difficile d'arrêter nettement le sens allégorique de cette image. C'est un champ de bataille: des hommes luttant contre des êtres fantastiques et quelque peu diaboliques. Les deux champions du devant sont séparés de la mêlée générale par une grande galérie d'arabesques. Nous croyons que c'est une allusion à la guerre furieuse des Hussites. La fortune sourit long-temps à ces derniers, ce qui valut à Zizka la rénommée de surnaturel ou de diable. Les Hongrois surtout en paraissaient persuadés. Le démon, disaient-ils, lui inspirait force ruses et finesses, et il était impossible de gagner prise sur lui. La bataille la plus meurtrière de la guerre hussitique fut celle près d'Aussig, en 1426, où les Allemands essuyèrent une défaite terrible; les Hussites exaspérés, donnant sur eux sans quartier, près du village de Hrbowic . . . . sous la bannière allemande vingt-quatre comtes et seigneurs-bannerets, de ces maisons les plus illustres, à genou, voulant se rendre à discrétion, plantant leurs épées en terre criaient merci . . . c'était à fléchir un caillou . . . mais les bourreaux achevèrent leur féroce tâche . . . et des milliers d'Allemands furent massacrés. C'est du dernier intérêt de voir sur cette vieille fresque le costume des Hussites; la variété de leurs armes est remarquable. On distingue la grande hrutche hussitique, bouclier, terminant en pointe, garni d'un long fer pointu, pour être planté en terre; derrière les boulevards ils mettaient en usage les projectiles, et surtout le javelot (ostip) et un autre javelot (oscèpy ou oscp), ainsi que l'arbalète (Kusc).

Puis on remarque sur cette fresque le maillet (palcut) et l'arme caractéristique des Hussites, le fléau, garni d'aiguillons de fer, la tunique bohémienne, recouverte de la saie (plachta, augum); les coiffures et les chaussures sont des plus originelles. Cette fresque fut exécutée postérieurement à la chute de la puissance des Hussites, et après le voyage de Kühnhofer à Eger, où il accompagna l'empereur Sigismond. Il la fit exécuter

angelt sind; wo die Stumpfe zusammenstossen, sind solche mit 3 zölligen Latten bedeckt *).

Pl. 2.

Merkwürdiges Wandgemälde auf Kalk, gefunden in dem vom Verfasser wieder hergestellten Pfarrhofe St. Lorenz im ehemaligen Winter-Refektorium. Dieses Gemälde wurde auf Anordnung des berühmten Plebanus und Rector zu St. Lorenz Conrad Kühnhofer, wahrscheinlich, auf Veranlassung seines Freundes des Bischofs Friedrich von Aufsees von Bamberg, hergestellt, dessen Wappen nebst jenen seiner Vorgänger Lampert von Brunn, und Graf Albert von Wertheim dabei angebracht sind. Der Inhalt oder die Bedeutung dieses Bildes ist fast räthselhaft; eine Schlacht zwischen Menschen und phantastischen bis nod da Teufeln ähnlichen Wesen, soll wahrscheinlich eine Anspielung auf den damals tobenden verderblichen Krieg der Hussiten sein, die hier als Würgengel oder Teufel dargestellt sind. Die fechtenden Figuren des Vordergrunds sind durch eine Gallerie von Arabesken von der Hauptschlacht gesondert. Das Kriegsglück war den Hussiten lange hold, daher hielten viele, besonders die Ungarn den Zizka für keinen Menschen, sondern für den leibhaften Teufel, dieser göbe ihm die klugen Einfälle ein, denn es sei unmöglich demselben beizukommen. Die gräßlichste Schlacht der Hussiten, war die bei Aussig im J. 1426, in der die Deutschen eine schreckliche Niederlage erlitten, da die wilden Hussiten kein Leben schonten; vierundzwanzig Grafen und Bauerherren von den edelsten Geschlechtern lagen bei dem Dorfe Hrbowic unter der deutschen Fahne auf den Knien, sich auf Gnade und Ungnade ergebend, und ihre Schwerter vor sich in die Erde steckend; aber die Vandalen schonten sie nicht, vielmehr wurden sie auf der Stelle niedergehauen, und viele tausend Deutsche fanden da ihr Grab.

Es ist äusserst interessant auf diesem alten Gemälde das getreue Costüm der Hussiten zu sehen, selbst ihre gar mannigfaltigen Waffen werden auf diesem Bilde bemerkt, namentlich die grosse Hussitische Bratsche, ein zugespitztes Schild, welcher unten mit einem langen spitzigen Eisen beschlogen, um ihn damit in die Erde einstossen zu können: hinter diesem Schutz wurde die Spiess- oder Wurfwaffe gebraucht, besonders der Wurfspeer (ostip) und ein Wurfspiess (oscèpy oder oscp) sowie auch die Armbrust (Kusc) und die Partisane (Sudlice). Weiter bemerkt man auf diesem Bilde den Palcut (Streit- oder Faustkammer) sogar die den Hussiten eigenthümliche Waffe den Flegel, welcher zum Kriegszweck mit vielen eisernen Stacheln beschlagen war; hervorgehoben ist das böhmische Hemd (tunica)

*) Im Mittelalter gab es entweder hölzerne Plafond, oder Gewölbe; schon von Carl dem Grossen an waren alle Wohnzimmer, sogar die fürstlichen Pallläste mit hölzernen Decken der Art versehen.

enter à la dévotion de son ami Aufsées. Le teint local du mur est vert de mer, les contours noirs, les lumières en blanc, les visages incarnats, battes, coiffures et arabesques rouges; mais les trois grandes armoiries ont des tons vifs et criards; elles méritent un examen détaillé.

Les premières sont celles du prince-évêque Lambert de Brona à Bamberg, issu d'une famille nobilière de l'Alsace. Lambert était d'abord religieux au couvent de Neuenweiler, puis prieur à Gengenbach, ensuite évêque, successivement à Brixen, Spire et Strasbourg, finalement à Bamberg. Il mourut en 1376. C'est une étrangeté, que dans les armes, telles que la fresque les représente, on trouve dans le champ inférieur à gauche, à l'endroit du lion de Bamberg, l'arme du duché de Franconie; c'est que probablement Lambert aura voulu s'apparenter celle de son neveu, Jean de Brona, prince-évêque de Würzbourg; régnant de 1411 — 1440. Les armoiries du centre sont celles du prince-évêque, comte Albert de Werthheim, seigneur de Breiberg; on y voit annexées les armes de la maison Zollern et Brandebourg; sans doute que c'est à la dévotion de sa grand-mère, la bourgrave de Nuremberg comtesse de Zollern. Albert avait pour mère la duchesse Judith de Teck. Il régna de 1399 à 1421. Restent les armoiries du prince-évêque Fréderic d'Aufsées, qui régna de 1421 à 1431. La guerre de destruction des Hussites l'indisposa tellement qu'il résigna, se retirant en Carinthie, où il mourut en 1440.

Style allemand (gothique).

Pl. 3.

Figure *a. b. c.* Diverses portes de communication, en bois dur, de l'ancien presbytère de St. Laurent. Elles occuperont les deux chambres faîtières des ailes du presbytère restauré. Leurs formes sont originales, les dimensions démesurément petites. Figure *a.* n'a que deux pieds d'ouverture. Figure *b.* qui est de très belles proportions, occupait l'ancien refectoire d'été. La jolie porte *c.* fut confectionnée sur la récommandation du quatrième chanoine, Antoine Kress, en 1504. Ce millésime se trouva sur la revers; à droite elle est surmontée des armes de la famille Kress, l'épée argent sur champ gueules à gauche les armes de la famille Loeffelholz, l'agneau argent sur champ de gueules, ce qui nous fait présumer que Kress, fondateur de cette porte, est du côté de sa mère, allié à la famille Loeffelholz.

Figure *d.* profil de *a.* Figure *e.* profil de *b.* Figure *f.* profil des aiguilles latérales et des bâtons nuis de *c.*

und darüber der Krieger-Mantel (piachta, sagum), sehr originell sind auch die Kopfbedeckungen, Fussbekleidungen, und verschiedene andere Gegenstände. Im Jahre 1434 begleitete Kühnhofer den Kaiser Sigismund nach Eger, und da der Hussiten Macht damals gebrochen war, so liess er diese Gemälde zum Andenken seines Freundes Aufsees ausführen.

Das ganze Gemälde hat eine grüne Lokalfarbe, mit schwarzen Conturen und weissen Lichtern, die Gesichter sind fleischfarb, auch ist eine rothe Farbe an Stiefel, Mützen und an den Arabesken bemerkbar, aber die drei Wappen sind brillant colorirt, und verdienen eine nähere Beschreibung. — Das erste ist das Wappen des Fürstbischofs Lambert von Brona (oder Borna, Burna, Bären, Buren) von Bamberg, aus einer adeligen Familie in Elsass. Lambert war zuerst Mönch im Kloster Neuenweiler, hernach Abt zu Gengenbach, darauf Bischoff zu Brixen, Speyer und Strassburg, dann zuletzt zu Bamberg. Er starb 1376. Es ist auffallend, dass in seinem Wappen, wo sonst der Bamberger Löwe vorkommt, in der untern Abtheilung links sich das Wappen des Herzogthums Franken befindet, wahrscheinlich ist das seines Neffen Johann von Brunn, welcher Fürstbischof von Würzburg war, und von 1411—1440 regierte, mit dem seinigen vereinigt worden, wie wir nachher ersehen werden.

Das zweite ist das Wappen des Fürstbischofs Grafen Albert von Wertheim, Herrn zu Breuberg, ebenfalls auffallend durch die Beimischung des Zoller'schen und Brandenburg'schen Wappens, wahrscheinlich sind die Wappen seiner Grossmutter der Burggräfin Catharina von Nürnberg, Gräfin von Zollern, zum Andenken dem seinigen beigesetzt. Alberts Mutter war die Herzogin Judith von Teck. Albert regierte von 1399 bis 1421.

Das dritte Wappen ist das des Fürstbischofs Friedrich von Aufsees, er regierte von 1421 bis 1431, dankte wegen des verheerenden Hussitenkriegs ab, und zog nach Kärnthen, daselbst er auch 1440 starb.

Deutscher (gothischer) Styl.

Pl. 3.

Fig. *a. b. c.* Verschiedene alte Zimmerthüren von hartem Holz vom alten Pfarrhof von St. Lorenz, welche nun in dem wiederhergestellten Gebäude, und zwar in den beiden Giebel-Zimmern der Seitenflügel wieder aufgestellt werden sollen; die Form ist original aber auffallend klein; die Thüre Fig. *a.* ist nicht völlig 2 Fuss in der Oeffnung breit. Grösser ist Fig. *b.*, diese war im Sommerrefectorium angebracht. Die nördliche Thüre Fig. *c.* hat der vierte Probst Antonius Kress machen lassen. Auf der Rückseite ist die Jahreszahl 1504 angebracht. Oben ist das Kressische Wappen mit dem silbernen Schwert im rothen Feld; links ist das Löffelholz'sche Wappen mit dem weis-

Digitized by Google

Pl. 4.

Diverses fenêtres profilées des années 1415—1425.

Figure *a.* se trouve dans l'intéressant couvent de Bebenhausen en Wurtemberg; figure *b.* dans la cour du couvent de Reichenau à Ulm.

Figure *c.* est de l'ancien presbytère de St. Laurent à Nuremberg; il en existait trois exemplaires, tous du temps du célèbre homme d'état et plébanus de St. Laurent Pierre Knorr. De 1458.

Sur le désir qui m'a été exprimé par sa majesté le roi Louis de Bavière, zélé conservateur de toutes les pièces historiques, j'ai replacé ces décorations de fenêtres dans le même étage supérieur du presbytère reconstruit à neuf, où elles se trouvaient anciennement; elles sont d'un goût exquis. Figure *d.* est tirée d'une antique maison d'habitation bourgeoise à Noerdlingen.

Pl. 5.

Suite de décorations de fenêtres, des années 1415 à 1425.

Fig. *a.* Dans la cour de la grand-salle, dans l'aile ancienne de l'hôtel-de-ville de Nuremberg. Dans cette cour on découvre des parties très précieuses du style gothique.

Fig. *b.* Linteau et partie supérieure d'une fenêtre fattière de l'église du couvent des Dominicains à Nuremberg; ces décorations furent dessinées par mon oncle, le professeur Alois Keim. Pour soustraire cette composition à l'oubli, je l'ai fait ériger au frontispice latéral du presbytère de St. Laurent. L'église des Dominicains est maintenant démolie.

Fig. *c.* Linteau avec décorations de l'hôpital d'Esslingen, qui est à présent détruit.

Fig. *d.* Du même édifice; cette décoration fut dessinée par l'auteur en 1809. Je communiquerai plus tard d'autres croisées et décorations de porte, tirée de la Saxe, où j'ai pu former une excellente collection.

Pl. 6.

Porte (moins composée) du boudoir impérial, dans la maison Scheurl, rue du château fort à Nuremberg. Voir livraison 12.

Pl. 7.

La porte des Maries à St. Laurent. Cette superbe porte qui se trouve sous le porche du même nom que la porte est la seule qui n'ait pris aucun dommage par les atteintes du temps. A en conclure sur le style et l'exécution, qui, étant analogue aux boiseries sculptées de l'ancien presbytère, (boiseries que Kühnhofer fit exécuter) on doit placer l'origine de cette porte de 1430 à 1450. J'en ai restauré le porche en 1824, et je l'ai

sen Lamm im rothen Felde, wahrscheinlich das Wappen seiner Mutter. Fig. *d.* Profil der Einfassung der Thüre *a.*, eben so das Profil Fig. *c.* für Fig. *b.* und Fig. *f.* das der übereck stehenden Finle mit dem Rundstab für Fig. *e.*

Pl. 4.

Verschiedene Fenster-Verzierungen aus den Jahren 1415 bis 1425.

Fig. *a.* befindet sich in dem äusserst merkwürdigen Kloster Bebenhausen im Königreich Wurtemberg. Fig. *b.* im Reichenauer Klosterhof zu Ulm.

Fig. *c.* Am ehemaligen Lorenzer-Pfarrhof in Nürnberg; es waren drei Exemplare vorhanden, sämmtlich aus der Zeit des berühmten Staatsmannes und Plebanus bei St. Lorenz Peter Knorr. Vom Jahre 1458.

Diese Fenster-Verzierungen habe ich nach dem Willen Sr. Majestät des Königs Ludwig's von Bayern, der überhaupt alles Geschichtliche zu erhalten befohlen hat, in dem neuhergestellten Pfarrhofe im obern Stocke, wo sie sich ehemals befunden, wieder eingesetzt; diese, sowie die übrigen sind äusserst geschmackvoll.

Fig. *d.* Von einem alten Bürgerhause in Nördlingen.

Pl. 5.

Ebenfalls verschiedene Fensterverzierungen aus den Jahren 1415—1425. Als Beitrag der nicht genug bekannten deutschen Baukunst aufgenommen.

Fig. *a.* Vom alten Rathhause in Nürnberg im Hof vor dem alten Rathhaussaale, wo man die herrlichsten Parthien altdeutscher Baukunst antrifft.

Fig. *b.* Am Giebel der nun abgebrochenen Predigerklosterkirche in Nürnberg, gezeichnet von meinem Onkel Professor Alois Keim; auch dieses Fenster habe ich, um dieses Motiv zu erhalten, am Flügelgiebel des Pfarrhofes St. Lorenz wieder angebracht.

Fig. *c.* Vom ehemaligen nun zerstörten alten Spital in Esslingen.

Fig. *d.* Ebendaher vom Verfasser im Jahre 1809 gezeichnet. Aehnliche Fenster, auch Thürverzierungen, werde ich in der Folge mittheilen, und zwar von Sachsen, wo ich eine vortreffliche Sammlung zusammengebracht habe.

Pl. 6.

Einfachere Thüre vom Kaiserstübchen im von Scheurl'schen Hause an der Burgstrasse in Nürnberg siehe 12tes Heft.

Pl. 7.

Die Brautthüre bei St. Lorenz. Diese herrliche Thüre,

garni d'une grille de fer. La restauration a eu un succès si complet qu'on chercherait en vain les traces des pièces rechangées; c'est surtout le sculpteur Rottermund qui a su parfaitement rendre le caractère convenable. Parmi les portes decorées de Nuremberg c'est le seule qui se soit conservée, quoique exposée aux intempéries des saisons. — Les panneaux des deux vantaux supérieurs sont ornés des portraits sculptés, de St. Laurent, tenant le gril, et de St. Léonard tenant une chaine à anneaux carrés.

Fig. *a*. Profil du socle avec le filet.

Fig. *b*. Profil des huit trumeaux d'egives, sculptes sur les panneaux inférieurs de la porte, avec le sol.

Fig. *c*. Détail des huits bases de trumeaux, prises dans la hauteur du loquet.

Fig. *d*. Profil des décorations centrales des panneaux quadrangulaires.

Fig. *e*. Profil des huit trumeaux avec le fût.

Fig. *f*. Détail des trumeaux avec le chapiteau de l'aiguille.

Fig. *g*. Détail des huit socles des baldaquins aux figures de saints.

Fig. *h*. Détail des faux-socles du baldaquin.

Fig. *i*. Détail du feuillage du chambranle et de la cannelure dans les vantaux inférieurs.

Fig. *k*. Détail du feuillage de la cannelure dans les vantaux supérieurs.

Fig. *l*. Plan de ce feuillage travaillé à jour.

Fig. *m*. Détail du couronnement du baldaquin.

Pl. 8.

Vieille peinture sur un parchemin avec écriture. Ce parchemin est le fragment d'un document de donation pieuse de Séhald Schreier, plébeien nurembergeois, conseiller et marguiller à St. Sébald. Ce legs concerne la fondation d'une chapelle et d'un autel dans l'église de St. Sebald à Gemund en Suabe. J'ai acquis ce parchemin peint à l'occasion de la reconstruction de ce précieux autel de la cathédrale de la St. Croix à Gemund en Suabe. Il avait déjà frappé mon attention en 1808, où je le copiai. Beaucoup plus tard, à Nuremberg, la lecture des anciens documents historiques de cette ville m'apprit que cet autel avait été fondé par Schreier. Je me rendis à Gemund en 1842, et sous les auspices de Monsieur le comte Guillaume de Wertemberg, ami des arts et des antiquités, nous avisions aux moyens de mettre notre découverte au grand jour. — A cette occasion Monsieur de Faber-Dufour me fit présent du parchemin de la présente planche, orné des portraits de Schreier et de son épouse.

welche sich unter der Brauthalle befindet, ist die einzige, welche sich vollkommen gut erhalten hat; dem Geist des Styls und der Arbeit nach, welche mit den vom Pfleanus Köhnhofer herrührenden Bildhauer-Arbeiten des alten Pfarrhofs übereinstimmt, darf man diese Thüre bestimmt in die nämliche Zeit rechnen, die Vorhalle dieser Thüre habe ich im Jahre 1824 restaurirt, so wie sie mit einem eisernen Gitter versehen. Diese Restauration ist gewiss eine gelungene zu nennen, indem man bis auf den heutigen Tag nichts von den neuen Aufsätzen bemerkt; besonders hat der Bildhauer Rotermund den Geist und Charakter auf das Beste aufgefasst und wiedergegeben. Unter den verzierten Thüren in Nürnberg ist jetzt diese Thüre die einzige, welche sich im Freien befindet und erhalten hat. Die Felder der obern Thurflügel sind mit den Brustbildern von St. Lorenzen und St. Leonhard geziert, ersterer einen Rost, letzterer eine Kette mit 4 eckigen Gliedern haltend.

Fig. *a*. Profil des Sockels mit dem Wasserfall.

Fig. *b*. Profil der 8 Hauptpforten der Spitzbögen am untern Theil der Brüstung oder Füllung der Thüre mit dem Grund.

Fig. *c*. Detail der 8 Säulenfüsse nächst der Thürschlosseschaalle.

Fig. *d*. Profil der leeren Verzierung der □ Fülungen.

Fig. *e*. Profil der 8 aufsteigenden Hauptpfosten mit dem Rundstab oder Säulenschaft.

Fig *f*. Detail mit dem Capitäl aus der Fiale.

Fig. *g*. Details der 8 Säulenfüsse am Baldachin (Tabernakel) der Heiligen-Figuren.

Fig. *h*. Details der Schlussköpfe am Baldachin.

Fig. *i*. Details der Laubgewinde der Einfassung der Thüre und der Hohlkehle.

Fig. *k*. Andere Façon an den beiden obern Seiten in der Mitte der Flügel.

Fig. *l*. Durchbrochenes Profil derselben.

Fig. *m*. Detail der Krönung über dem Baldachin.

Die vier Hauptflügel sind stumpf ohne Schlagleisten zusammengestossen.

Pl. 8.

Merkwürdiges Stiftungs-Gemälde auf einer Pergament-Urkunde des berühmten Sebald Schreier, Nürnberger Patriziers, Rathsherrn und Kirchenmeisters*) zu St. Sebald für die heilige Kreuzkirche zu St. Gmünd, nebst einer Urkunde, die Stiftung einer Kapelle und Altars für St. Sebald zu Schw. Gmünd in Würtemberg betreffend.

Kein verdienstvollerer Mann für Kunst und Wissenschaft hat je in Nürnbergs glücklicheren Zeiten so segensvoll gewirkt

*) Das Amt eines Kirchenmeisters war fast im selben Rang einem Stadtschultheissen.

Sur cette intéressante peinture, que j'ai fait exécuter en taille-douce dans la grandeur de l'original, par mon ami, Monsieur Frédéric Wagner, Sébald Schreier est revêtu d'une robe noire chamarrée de velours noir doublée en fourrure brun-clair, et d'une tunique de la même couleur que la robe; coiffé d'une casquette, formant réseau, dont les cordons en velours sont relevés par un fond de brocart d'or. Sa femme est costumée d'un manteau noir à gros plis, doublé de satin bleu-clair, robe bleu-clair chamarrée de noir, le rebord supérieur du manteau rhomarré de bleu-clair. Il tient par une agraffe d'or. Entre les mains elle défile un rosaire écarlate à cenesson d'or. La crifure (weihel) la collerette et la guimpe (wimpel) blanes. Les armoiries de Schreier et de sa femme sont placées o leurs pieds, celles-là sont or sur sable, celles-ci argent sur sable.

La custode de l'autel est rose foncé à décorations damascées, la nappe de l'autel est écarlate avec franges, vert-et bleu, les rideaux du coffre sont bleus. Le teint local du retable bleu, St. Sébald peint dessus, entouré d'étoiles dorées, manteau rouge, tunique violet-clair. L'encadrement du coffre et les flambeaux sont or. La mue d'enceinte formant le fond a un ton rougeâtre.

Dans les „Portraits de Nuremberg par Panzer" il y a page 220 un portrait, de Schreier avec la note: „Sébald Schreier, fondateur du Mont des Olives obiit en 1503" (?) Ce portrait, inventé à plaisir, est dessiné et ratissé on ne peut pas plus mal. — Sans doute que la représentation que je possède est peinte par Jean Beuerlein; elle est richement enluminée en or.

La chapelle entre les maîtres-poteaux fut aussi bâtie de Schreier; sur la clef de la voûte d'arrête on voit ses armes sculptées sur pierre, et dans les vitraux se retrouvent ces mêmes armes, et celles de son épouse.

L'autel que nous avons découvert à Gemund est parfaitement bien conservé, la superbe statue de St. Sébald est un ouvrage de Veit Stoss. Les tableaux, représentant des scènes de la vie de St. Sebald, sont de Wohlgemuth; c'est dommage que les décorations excentriques du coffre de l'autel ne s'y trouvent plus.

Le comte Guillaume de Wurtemberg, prenant la plus grande part à cette découverte artistique, ordonna le rétablissement de cet autel, qui sera rendu à son ancienne place dans la chapelle. L'église de la St. Croix à Gemund doit se féliciter de la réintégration de cet intéressant ornement; par lui le mérite du brave Schreier parlera à sa frivole postérité, et le comte Guillaume se sera acquis de nouveaux droits à la reconnaissance des Allemands, adeptes des arts.

Parmi les hommes qui ont mérité des arts et belles lettres, il en existe peu dans ces temps heureux, qui aient travaillé avec plus de succès que Schreier; il était patriote actif, ayant la tête à l'unisson du cœur, religieux par conviction et ferme dans ses principes, d'une grande érudition et d'un savoir profond. Sébald Schreier naquit le 8 Juin 1446 à Nuremberg, issu d'une des races les plus anciennes, que l'empereur Frederic Barbarossa distingua déjà. Il eut pour épouse Marguerite, fille de Henri Kammermeister; née en 1444 et décédée le 14. Novembre 1516.

Encouragé par lui et par son beau-frère, Sébastien Kammermeister, Hartmann Schedel fit imprimer sa chronique de Nuremberg, en allemand et en latin, en 1493.

als Schreier: er war ein warmer und thätiger Patriot. Herz und Kopf im reinsten Einklange, religiös aus Ueberzeugung, und daher fest in seinen Grundsätzen, und alle diese Eigenschaften waren von gründlichem Wissen und gediegener Gelehrsamkeit unterstützt. Sebald Schreier (Sabaldus Clamosus) wurde am 8. Juni 1446 in Nuroberg geboren, er stammte aus dem ältesten Geschlechte Nürnbergs, welches schon vom Kaiser Friedrich Barbarossa ehrenvoll ausgezeichnet wurde, namentlich durfte Caspar Schreier im Jahre 1152 sich dieser kaiserlichen Gnade besonders rühmen.

Sebald Schreier's Gemahlin war Margaretha, Heinrich Kammermeisters Tochter; geboren 1444 und gestorben am 14. November 1516. Auf seine, und seines Schwagers Sebastian Kammermeisters Anregung wurde die bekannte Nürnberger Chronik des Hartman Schedel 1493 lateinisch und deutsch gedruckt. Als Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften, als bedeutender Gelehrter, stand er mit den grössten Männern seiner Zeit in freundschaftlichem und wissenschaftlichem Verkehr, wie mit Conrad Celtes, Peter Danhauser, Willibald Pirkheimer, Wohlgemuth, Veit Stoss, Adam Kraft und dem jungen Dürer, welchen er oft besuchte und in Thätigkeit setzte. Celtus nennt ihn Magnificum virum, Musarum hospitem et patronum, sowie auch Musarum et Apollinis cultorum fidissimum.

Es war Schreier, welcher die Idee zu St. Sebalds Prachtgrab gab und anfertigte, er liess von den bedeutendsten Künstlern Zeichnungen dazu entwerfen, namentlich auch von Veit Stoss, welcher Riss auf Pergament ausgeführt in meinem Besitz ist*); weil diese Idee der angegebenen Kosten wegen aber unausführbar war, denn das Monument wäre fast über 60 Fuss hoch geworden, so übertrug er die Ausführung Peter Vischer und brachte durch eine bei dem Adel und der Bürgerschaft veranstaltete Collecte die Kosten dazu auf.

Mit wahrer Liebe, und vieler Anstrengung wirkte er rastlos für öffentliche Anstalten, und benutzte hiezu den brillanten und weit ausgedehnten Kreis seiner Bekanntschaft mit Fürsten, hohen geistlichen und weltlichen Personen, ja fast alle deutsche Reichsstädte buhlten um seine Gunst, und in den bedeutendsten Klöstern hatte er grossen Einfluss, und so kam es, dass er viele auswärtige Stiftungen machte, aber auch bei einheimischen Unternehmungen viele Unterstützung im Auslande fand.

Seine besondere Liebe hatte er jedoch der St. Sebaldskirche zugewendet, welche er mit vielen Stiftungen und Geschenken bedachte, von denen jedoch die meisten in der vandalischen Zerstörungszeit 1806—1816 eingingen oder verkauft wurden. Als anno 1503 herrschte Schreier als Kirchenmeister mit gewissenhafter Ordnung, ja mit eigener Aufopferung die Interessen der ihm anvertrauten Kirche zu wahren, und sie auf dem Standpunkt der ersten Haupt- und Pfarrkirche einer der bedeutendsten Städte Deutschlands zu erhalten.

Nicht nur die Kirchenverwaltung Schreiers war trefflich zu nennen, sondern er ging noch weiter, stiftete Kirchengeräthe, und die herrlichen Missalen „regnus huius librorie munificentiae piam aliquam agere memoriam," welche er von den vortrefflichsten Künstlern anfertigen liess; er war es auch, der dem Probst von St. Sebald dem berühmten Melchior Pfinzing den Rath gab, bei dem römischen König Maximilian um ein Wappen für die Probstei St. Sebald einzukommen, und zu seiner grössten Freude verordnet Max den heiligen Sebald auf den

*) Siehe VI. IX. u. X. Heft.

Avec tant de belles qualités il cultivait un commerce amical et scientifique avec tous les hommes saillants de son temps, tels que Conrad Celtes, Pierre Danubauser, Willibald Pirkhrimer, Wohlgemuth, Veit Stoss, Adam Kraft; il visita souvent le jeune Dürer qu'il occupait. Celtes en parlant de Schreier l'appelle: „Magnificum, virum, Musarem hospitem et patronum; Musarum et Appollinis cultorum fidissimum.

Ce fut Schreier qui, le premier, conçut l'idée du Mausolée de St. Sébald, il en fit esquisser des plans et des dessins par les artistes les plus distingués, notamment par Veit Stoss (le dessin de ce dernier, exécuté sur parchemin m'est en propre). Mais la conception de Stoss étant formée sur un plan trop vaste, et trop coûteux par conséquent, ne put être admise, et il adopta le plan de Pierre Vischer. Les fonds furent fournis par une collecte auprès des nobles et des bourgeois. Il travailla avec amour et ardeur à la prospérité de établissements publics, mettant à profit le cercle étendu de ses connexions avec princes, et autres personnages haut-placés de l'église, de la noblesse et de la bourgeoisie; presque toutes les villes libres briguèrent sa faveur; son influence dans les convents fut considérable; ces liaisons l'engagèrent à plusieurs fondations pour le dehors, de même qu'il sut intéresser le dehors pour sa ville natale, et ses entreprises pour elle trouvèrent du retentissement et des ressources dans toutes les provinces.

Il affectionna par dessus tout l'église de St. Sébald, qu'il gratifia de plusieurs dons et fondations; mais dont la plupart furent sécularisés, dans les temps de vandalisme de 1806 à 1816. Schreier fonctionna jusqu'en 1503, en qualité de marguiller, avec un esprit d'ordre remarquable, avec une grande abnégation, ménageant les intérêts de l'église, à lui confiés et sachant maintenir celle-ci au niveau de la première cathédrale d'une des plus grandes villes de l'Allemagne; en un mot l'administration de Schreier était au dessus de tout éloge.

Il fit aussi donation de vases sacrés, et du superbe missel „Rogans haius librorie munificentiae piam aliquam agore memoriam," qu'il fit illustrer par les premiers artistes. Ce fut encore lui qui conseilla au chanoine Melchior Pfinzing de St. Sébald de postuler un écusson pour la prévauté de St. Sébald, auprès du roi romain Maximilien, et à sa grande joie Max ordonna de poser St. Sébald sur l'écu d'Autriche. C'est avec ce second qu'on scella en 1479 l'acte de la réforme politique de la ville.

Schreier motiva aussi la construction de l'hospice de St. Sébastian, en 1508 à 1516, ce qui lui causa tant d'ennui, mais sa persévérance surmonta tous les obstacles. Un événement d'une autre espèce le terrassa: l'orage naissant de la réforme religieuse, qui remplit les hommes de la stabilité et du respect pour l'ancienne croyance des plus sombres pensées.

Il ne put se consoler de ce mouvement, qu'il jugea destructif aux Arts . . . la ruine de sa patrie. Cette pensée lui rompit le coeur, il mourut le 22 Mai 1520, le dernier de sa noble race, il fut enterré au dehors du choeur de St. Sébald, dans une sorte de mausolée, vis-à-vis de l'hôtel-de-ville.

östreichischen Schild zu legen. Im Jahre 1479 wurde mit diesem Wappen die Urkunde über Abfassung der Nürnberger Stadtreformation gesiegelt.

Auch veranlaßte Schreier den Spitalbau zu St. Sebastian 1508—1516, welcher Bau ihm unsäglich viel Verdruss machte, seiner Beharrlichkeit gelang es aber dennoch alle Hindernisse zu besiegen, nichts konnte sein Werk aufhalten, aber ein anderes geistiges Ereigniss warf den starken Mann zu Boden, es war das eben aufsteigende Reformations Gewitter, welches ihn mit banger Sorge um seine vielen und schönen Pflanzungen erfüllte, er sah in dieser unruhigen kunstzerstörenden Bewegung nur das Verderben seiner Vaterstadt. Diess brach ein treues Herz; er starb am 22. Mai 1520 als der letzte seines edlen Geschlechts, und liegt ausser am St. Sebalds Chor in einem Prachtgrab gegenüber des Rathhauses begraben.

Durch diese gedrängte Erzählung von Schreier's Leben und Wirken, von dem was er für seine Vaterstadt für Kunst und Wissenschaft und für die Menschheit überhaupt gethan, erfülle ich nur eine heilige Pflicht, die von den Schriftstellern seiner Zeit so sehr vernachlässigt worden ist, da seiner höchstens nur dann gedacht wurde, wenn einer gemeinnützigen Unternehmung erwähnt, Schreier nicht wohl dabei fehlen durfte, er hatte das Loos vieler grossen Menschen, die geräuschlos aber kräftig wirkten. Die Stiftungsakten Nürnbergs nennen ihn zwar rühmlich genug, und Arme, Kranke und Hülflose segneten seinen Namen, der Menge blieb er unbekannt, nicht einmal sein Porträt befindet sich in Nürnberg. In G. W. Panzers Nürnbergischem Porträt-Werk ist ein fabelhaftes Porträt von Schreier pag. 220 angeführt: „Sebald Schreier, Stifter des Oelbergs St. Sebald? obiit 1503?". 4 Schwarzkunst. Verfertigt im Jahre 1746? aber äusserst schlecht gezeichnet und geschabt. Ich muss es daher für einen Glücksfall ansehen, Schreiers zuverlässiges Porträt auf Pergament gemalt zu besitzen, er hat es gewiss durch Hans Beuerlein malen lassen, dessen Manier und Haltung in diesem Bilde treu gegeben ist; es ist reich mit Gold decorirt.

Die Veranlassung zur Auffindung dieses interessanten Stiftungsbildes, war die Entdeckung eines merkwürdigen Altars, in der Hauptkirche zum heiligen Kreuz in Schwäbisch Gmünd: schon im Jahre 1800, als ich mich öfters bei meinem dort lebenden Onkel Major Müller aufhielt, war mir dieser herrliche Altar aufgefallen, so dass ich ihn zeichnete, und erst nach meiner spätern Bekanntschaft mit der Geschichte Nürnbergs wurde ich mit der Stiftung dieses Altars bekannt, so dass ich im Jahre 1842 in Verbindung mit dem kunstsinnigen Geschichtsfreund, Grafen Wilhelm von Württemberg, die Sache genauer untersuchte, und bei dieser Gelegenheit das Bruchstück mit dem Gemälde Schreiers durch den Herrn Artillerie-Oberlieutenant von Faber-Dufour, zum Geschenk erhielt. Dieses interessante Doppelporträt, welches ich von meinem Freunde Friedrich Wagner in der Grösse des Originals habe stechen lassen, ist auf Pergament schön collorirt. Sebald Schreier ist mit einer schwarzen Ehren-Schaube (Raths-Tappert) bekleidet, welche zu seiner Zeit gewöhnlich von gewässertem Schamlot und mit schwarzem Sammt verbrämt war; diese Schaube ist mit hellbraunem Pelz gefüttert, selbst das Unterkleid ist schwarz, ebenso die Kopfbedeckung (Helmhaube), welche ein Netz von sammtnen Schnüren und mit Gold-Brocat gefüttert ist, die Bekleidung seiner Frau besteht aus einem faltenreichen schwarzen Mantel mit lichtblauen Atlas gefüttert, und eben die Futterfarbe hat auch das Kleid, welches schwarz verbrämt ist; die obere Verbrämung des Mantels aber ist ebenfalls lichtblau. Der Mantel ist mit einem goldenen Knopf (Agraffe) befestigt, in den Händen hält sie einen scharlachrothen Rosenkranz mit goldenem Schilde. Die Kopfbedeckung (Weihel) und das Hals- und Brusttuch (Wimpel) ist weiss. Das Wappen Schreiers ist gelb und schwarz, und das seiner Frau Silber und schwarz.

Digitized by Google

Livraison XIV.

Explication des planches.

Style byzantin.

Pl. 1.

Cette très intéressante cuve baptismale est de la plus ancienne période chrétienne de l'art (en Allemagne) et se trouve dans l'église du couvent d'Alpirsbach de la Forêt noire. L'auteur en doit le dessin à son ancien élève, monsieur George Eberlein, peintre à Stuttgart.

Cet ancien couvent est un des plus remarquables du Wurtemberg, ses formes originelles offrent à l'archéologue bien des matières à études. Tout l'édifice appartient à un style probablement plus ancien que celui du couvent des Moines écossais de St. Jacques à Ratisbonne, des couvents de Murhart, de Faurndau, de l'église St. Jean à Gemund et des chapelles-soeurs de la Kaiserbourg à Nuremberg.

D'après la chronique du couvent, il faudrait mettre l'an 1095 comme celui de sa fondation; mais les masses faisant voir un style qui tient encore à l'état peu avancé de l'art ainsi qu'une exécution grossière, notre opinion est que cette construction est beaucoup plus ancienne: nous lui assignons le 7e ou 8e siècle. Et d'abord nous reconnaissons la simultanéité du style avec celui de plusieurs autres constructions des 7e et 8e siècles; puis nous démontrerons par le style de la cathédrale de Bamberg, fondée en 1004, par l'empereur Henri le saint, qu'à cette dernière époque l'architecture et l'ornementique étaient déjà bien autrement développées.

Intérieurement l'église est construite en basilique, mais les murs excentriques étant unis et nus en est d'autant plus surpris du bel aspect intérieur. La structure en est pittoresque, et les plein-cintres supportés par leur robustes colonnes à chapiteaux d'un style tout à fait original font un merveilleux effet. Pêle-mêle avec arabesque vous voyez guirlandes, monstres, mas-

Vierzehntes Heft.

Erklärung der Platten.

Byzantinischer Styl.

Pl. 1.

Fig. a. Aeusserst merkwürdiger Taufstein aus der ältesten Kunstperiode in der Klosterkirche zu Alpirsbach im Schwarzwald; mitgetheilt von meinem ehemaligen Schüler, dem Maler Georg Eberlein in Stuttgart.

Dieses alte Kloster ist eines der merkwürdigsten in Württemberg, seine originellen Formen bieten dem Forscher aller Kunstgeschichte vielen Stoff zum Nachdenken, und gehören einer Zeit an, deren Styl älter zu sein scheint, als der des Schottenklosters zu St. Jacob in Regensburg, Klosters Murhart, Faurndau, St. Johanniskirche zu Schw. Gmünd, und der Doppelkapelle auf der Kaiserburg zu Nürnberg u. a. m.

Obschon die Geschichte dieses Klosters das Jahr 1095 als sein Stiftungsjahr angibt, so beweist doch der Dom zu Bamberg, welcher im Jahre 1004 vom Kaiser Heinrich dem Heiligen gleich nach seiner Krönung zu Mainz gegründet wurde, dass schon damals die Kunst im Bauwesen und Ornamentik im besten Flor stand und bedeutend ausgebildet war.

Da aber die Formen und Constructionen dieses Klosters eine rohe Ausführung haben und ein unausgebildetes Kunststreben verrathen, so kann man die Erbauung dieses Klosters unbedenklich in das 7te oder 8te Jahrhundert setzen, was sich auch noch durch ähnliche Bauwerke aus jener Zeit beweisen lässt.

Das Innere der Kirche ist in Basilikenform gebaut, und die Glätte und Nacktheit der sie umschliessenden Wand, lässt das Innere um so schöner hervortreten, sie ist malerisch gebaut und die Rundbogen über den gewaltigen Säulen mit ihren in einem eigenthümlichen Style verzierten Kapitälen, machen einen überraschenden Eindruck; da erblickt man neben Arabesken, Blumenzügen, verschlungene Ungeheuer und Fratzen nebst Krokodillen, Drachen und andern fabelhaften Wunderthieren als Verzierungen angebracht, über deren Bedeutung man sich vielleicht vielfach die Köpfe zerbrach und die nichts anderes sind

carons, crocodiles, dragons et autres animaux fantastiques, fort bien ménagés en guise d'ornément. On s'est souvent renversé l'imagination sur la signification de ces êtres, qui cependant ne sont autre chose si non les productions de la fantaisie exubérante de quelque Breughel l'enfer de cette époque. Le tout rappelle fort le style ancien-florentin et celui lucquois.

La cuve baptismale de la figure *a.* est analogue à ce style. En osant énoncer notre avis sur la symbolique des images sculptées sur cette cuve nous ne prétendons nullement y attacher quelque autorité: Quatre dragons à triples langues, tenus par un homme à barbe longue (symbole du Christ) représentent sans doute qu'à la vérité Christ, par le baptême avait rompu la puissance du diable; mais les divers reptiles qui s'y trouvent en même temps sembleraient indiquer qu'il y a encore bien des obstacles à surmonter. Le jeu de la fantaisie se plaisant à des monstres grotesques, à l'imitation de l'apocalypse de St. Jean dégénère souvent en espiégleries et en satyres mordantes. Ce sont surtout les anciens copistes, qui dans leurs décorations se permettaient largement de ces licences, dont déjà St. Bernard se plaint en 1125 à son ami Guillaume, chanoine de St. Thierry. Voir Opera sancti Bernhardi, Tome I. page 545. Apud Mabbilonem, inter opera sancti Bernardi. Chapitre 12. Nr. 29. page 539. „Quid facit in Claustris coram jugentibus fratribus illa ridiculosa monstrositas mira quaedam de formis formositas ac formosa deformitas? qui ibi immundae simiae qui teri leones, quid monstrosi centauris." — Sepulchral monument by Coogh. Introduction page CXXIII. Ici le lion symbolique est expliqué par un passage des psaumes „tu marcheras sur des lions et des couleuvres et tu fouleras des lionceaux et des dragons, et ce passage explique aussi la présence des lionceaux au pied de notre cuve baptismale. Les petits enfants qu'on y voit également en embrasser le pied caractérisent le symbole du st. baptême, par lequel les enfants sont mis sous la protection de Dieu.

La figure *b.* représente la décoration concentrique du bord supérieur.

La figure *c.* est le chapiteau d'un pilier de la même église.

Pl. 2.

Figure *a.* Chapiteau non moins intéressant, pris des colonnes colossales de l'église du susdit couvent, et qui m'a été communiqué aussi par Monsieur Eberlein. Ce chapiteau est des plus remarquables. Il représente la face du Sauveur du monde, la tête armée de deux cornes et entourée d'une auréole; les cornes rappellent Jupiter Ammon des monumens maures de

als die Geburten der luxuriösen Phantasie irgend eines „Höllen-Breughels" damaliger Zeit; das Ganze erinnert sehr an den alt florentinischen und lucchesinischen Baustyl.

Und in diesem Styl ist nun auch der besagte merkwürdige Taufstein Fig. *a.* Es würde zu weit führen, wollte ich alle ähnlichen Kunstwerke anführen, ich wage auch nur meine ohnmassgebliche Meinung über die Bedeutung der darauf angebrachten Bilder auszusprechen. Die Bilder des steinernen Taufbeckens, stellen vier, mit doppelten Zungen versehene Drachen vor, welche von einem bärtigen Manne (simb. Christi) gehalten werden, und der Sinn möchte sein: dass Christus durch die Taufe die Macht des Teufels zwar bezwungen hat, gleichwohl aber noch vieles zu überwinden ist, was durch das verschiedene Gewürm angedeutet ist, und welches unwillkührlich an den Herkules der Griechen erinnert, der die hundertköpfige Hydra bekämpfte. Das Spiel der symbolischen Phantasie mit abenteuerlichen Thiergestalten, wie solche in der Offenbarung Johannis vorkommen, sind hier oft übermüthige Neckereien und beissende Satyren, wie dergleichen — vor der Zeit der Buchdruckerei und der allgemeiner verbreiteten Schreibekunst — von den Künstlern jener Zeiten gar häufig auf ihren Werken angebracht worden, ein Missbrauch, über den sich schon der heilige Bernhard im Jahr 1125 an seinen Freund Wilhelm, Abt von St. Thierry, beschwerte: Opera Sancti Bernhardi, Tom. I. p. 545 apud Mabbilonem, inter opera St. Bernhardi Cap. 12. Nr. 29. p. 539. — „Quid facit in Claustris coram jugentibus fratribus illa ridiculosa monstrositas mira quaedam de formis formositas ac formosa deformitas? quid ibi immundae simiae quid teri leones, qui monstrosi Centauri. — Sepulchral monument by Coogh. Introduction CXXIII. Hier wird der symbolische Löwe aus einer Stelle der Psalmen erklärt. „Auf Löwen und Ottern wirst Du gehen und treten auf junge Löwen und Drachen" — und durch diese Auslegung ergibt sich einigermassen die Idee der jungen Löwen am Fusse dieses Taufsteins, und in den unten angebrachten Kindern, welche den Fuss des Taufsteins umfassen, spricht sich das Symbol der heil. Taufe aus, durch welche die Kinder von nun an unter den Schutz Gottes gestellt sind.

Fig. *b.* ist die innere Verzierung am oberen Rande dieses Taufsteins.

Fig. *c.* ist ein Pfeiler-Capitäl in derselben Kirche.

Pl. 2.

Fig. *a.* Ein eben so interessantes Capitäl der colossalen Säulen der Klosterkirche zu Alpirsbach ebenfalls von oben erwähntem Eberlein mitgetheilt. Dieses Capitäl ist einem der merkwürdigsten von allen und stellt das Antlitz eines Salvator mundi vor, umgeben mit der Aureole, der Kopf mit zwei Hörnern versehen, welche an den gehörnten Kopf des Jupiter Ammon erinnern, die

Digitized by Google

la Phénicie, ces ornements étranges démontrent les envahissements de l'art païen sur le christianisme. Les artistes d'alors représentaient souvent le Christ comme principe viril relativement au monde, sous la figure de Jupiter Ammon. D'après Eusèbe, la tête à cornes est l'emblème de la jonction du soleil et de la lune au signe du bélier. Cette jonction ayant lieu dans les temps du reveil de la nature génératrice les Platoniciens ont voulu reconnaître sous cette constellation l'architecte regénérateur du monde.

Le mot hébraïque אמון (amon) tiré de אמן, c'est à dire affermir, former, créer se prête parfaitement à cette explication. Les jeunes architectes, qui alors puisaient leur art à l'école du paganisme ne firent pas difficultés d'introduire cet emblème dans le christianisme. J'ai rencontré plusieurs de ces têtes du Sauveur, celle de la figure *b.* est tirée de l'église, maintenant détruite d'un couvent de Mayence et une autre de l'église à Torsanguigna en Italie, avec l'inscription: Immagine del S. S. Salvatore che si venera in Sancta Sanctorum. J'ai vu aussi pendant mon dernier séjour à Berlin un intéressant plâtre, tiré d'une telle tête du St. Sauveur. Dans ces deux dernières têtes, qui appartiennent aux temps modernes, les cornes ne s'y trouvent pas. Voir aussi cahier VI, planche 2, figure 2.

Pl. 3.

Entablement de comble d'une chapelle (maintenant détruite) du couvent et de l'abbaye des Benédictins à Gengenbath sur la Kinzing, dans le grand-duché de Bade. — J'ai dessiné cet intéressant fragment en 1810, dans un voyage à Herbolzheim, que je fis pour visiter les restes alors encore existants d'une cour de Templiers. Le couvent de Gengenbach est antérieur à la fondation de la ville et a été construit en 724 ou 736 par Rudhart comte de l'Ortenau; sur le conseil de St. Firminius il fut nommé Monasterium St. Mariae en l'honneur de Ste. Marie. Aujourd'hui de son ancienne splendeur tout est disparu à quelques traces près. Après sa première destruction il gissait long temps en ruines et fut ensuite réédifié par l'empereur Henri le Saint, qui l'incorpora à son évêché de Bamberg fondé en 1006. Voilà pourquoi ce couvent reconnaissait constamment l'évêque de Bamberg comme Dominus directus, aussi les chanoines relevaient-ils, lors de leur élection de l'archevêché de Bamberg. Dans la guerre de trente ans et notamment de 1632 à 1635 la ville et le couvent ont beaucoup souffert des Français et des Suédois, ces premiers les maltraitèrent de nouveau en 1688 et finirent par les brûler l'une et l'autre en 1689. — Nous assignons à cet entablement l'âge de Henri II, attendu que dans ses dispositions il y a une grande similitude avec les pièces correspondantes de la cathédrale de Bamberg.

an den phönizisch-arabischen Monumenten so oft vorkommt; dies beweist das Hereinragen heidnischer Kunst in das Christenthum, dessen Künstler, sehr oft, Christum, als männliches Weltprinzip unter der Gestalt Jupiter Ammons abbildeten. Nach Eusebius Meinung deutet das gehörnte Haupt auf die Verbindung der Sonne und des Mondes im Zeichen des Stiers hin, weil zu dieser Zeit die zeugende Naturkraft erwacht, und daher fanden die Neuplatoniker den Weltbaumeister unter diesem Bilde.

Hieher passt sehr ungezwungen das Hebräische אמון (Amon) von אמן befestigen, bilden, schaffen und die damaligen, noch in heidnischer Kunstschule gebildeten, und mit jenen Ansichten aufgewachsenen Künstler, glaubten damit auch die christliche Gottheit am besten zu bezeichnen; es sind mir mehrere solche Salvator-Köpfe vorgekommen; ein solcher, wie Fig. *b.* ausweist, ist aus einer nun zerstörten Kloster-Kirche zu Mainz und ein anderer aus der Kirche zu Torsangnigna in Italien mit der Umschrift: Immagine del S. S. Salvatore che si venere in Sancta Sanctorum; auch habe ich während meiner letzten Anwesenheit zu Berlin bei meinem hochverehrten Freund dem Herrn Professor Kugler einen interessanten Abguss eines solchen Salvator-Kopfes gesehen: an diesem und jenem Kopf, welche der neueren Zeit angehören, sind die Hörner weggelassen. Siehe auch 5. Heft, Platte 2. Fig. *c.*

Pl. 3.

Fig. *a.* Dachgesims, von einer nun zerstörten Kapelle des Klosters und ehemaligen Benediktiner-Reichsstifts Gengenbach an der Kinzing, im Grossherzogthum Baden. Dieses interessante Bauglied zeichnete ich im Jahre 1810 auf einer Reise nach Herbolzheim, die ich machte, um die damals noch vorhandenen Ruderа eines Tempelherrn-Hofes zu untersuchen. Das Kloster Gengenbach ist älter als die Stadt, und ist im Jahre 724 oder 736 von Rudhart, einem Grafen in der Ortenau, auf Anrathen des heil. Firminius zu Ehren der heil. Maria (Monasterium St. Mariae genannt) gestiftet worden, es ist fast nichts mehr von seiner alten Herrlichkeit zu schauen. In den Jahren des dreissigjährigen Krieges, von 1632 — 1635 hat das Kloster und die Stadt von den Franzosen und Schweden sehr gelitten; in dem Jahre 1688 wurden sie von den ersten hart mitgenommen und endlich beide am 7. und 8. September 1689 von ihren Konfessions-Verwandten, den Franzosen, gänzlich abgebrannt.

Nachdem dieses Kloster nach seiner ersten Verwüstung lange in Ruinen lag, so wurde es vom Kaiser Heinrich dem Heiligen wieder erbaut, und seinem im Jahre 1006 gestifteten Bisthum Bamberg einverleibt, daher erkannte es auch stets den Bischof von Bamberg als seinen Dominum directum an, auch hatten die Aebte bei ihrer Wahl die Lehen vom Bisthum Bam-

Figure b. Chapiteau d'un pilier de l'ancienne église de St. Pélagius dans la Vieille-Ville de la ci-devant ville impériale de Rottweil en Wurtemberg, une des villes les plus anciennes et les plus remarquables de l'histoire de Wurtemberg et digne de tout l'intérêt des historiens. Deux écrits que nous leur recommandons particulièrement „histoire de Wurtemberg, 1841," par le professeur Staelin, premier bibliothéquaire à la bibliothèque royale de Stuttgart, et „histoire de la ville libre et impériale de Rottweil" ne laissent rien à désirer sous le rapport de la solidité et de l'exactitude diplomatique.

Cette église de St. Pélagius (ce saint était évêque de Laodicée en Syrie et vivait vers l'an 360) se trouvait être dans le principe une pure basilique. Nul doute que son élevation ne tombe vers le commencement de l'ère chrétienne en Allemagne. Dans ces temps ce fut Rome qui donna l'impulsion pour ces constructions et qui par des prêtres organisait le style convenable. Aussi y voit-on des frises, des entablements des chapiteaux de piliers approchant au style attique, des imitations enfin des architectures grecque et romaine. Nous citerons surtout le bâton à perles, dont le chapiteau est orné d'une manière si originelle, du reste chaque chapiteau est d'une forme différente des autres. Malheureusement les contours sont presque entièrement défigurés et méconnaissables par l'intolérable badigeonnage continué durant des siècles et qui y a déposé une croûte de chaux de l'épaisseur d'un demi pouce. La réparation de cette intéressante église se ferait à peu de frais.

Figure c. Chapiteau du côté extérieur septentrional de la cathédrale de Bamberg, que j'ai dessiné à l'époque où je travaillais à sa restauration. Ces chapiteaux sont d'une exécution vraiment artistique et parfaitement bien conservés. Cette cathédrale est si riche de variétés de chapiteaux que la description en remplirait un ouvrage tout entier.

Figure d. Chapiteau du portail du célèbre couvent de Veurs, du temps de sa fondation. Voir cahier 8, planche 1, figure d.

berg zu empfangen; nach diesem allen möchte ich behaupten, dass dieses Dachgesims-Fragment in die Zeit Kaiser Heinrichs II. zu setzen ist, weil dasselbe in seiner Gliederung mit ähnlichen Bautheilen des Bamberger Domes viel Uebereinkommendes hat.

Fig. b. Pfeiler-Capitäl aus der alten St. Pelagius-Kirche in der Altstadt, der ehemaligen Reichsstadt Rottweil in Württemberg, einer der ältesten und merkwürdigsten Städte in der Geschichte Württembergs, welche die Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde verdient.

Zwei ausgezeichnete Schriften, die ich besonders empfehle, sind: „Württembergs Geschichte 1841" von meinem hochverehrten Freunde dem Herrn Professor Stälin, Oberbibliothekar an der königl. Bibliothek zu Stuttgart, und dann „Geschichte der Frei- und Reichsstadt Rottweil, 2 Bde. 1835" vom Herrn Rector am oberen Gymnasium zu Rottweil, Heinrich Ruckgaber, — beide Werke lassen an Gediegenheit, wie an diplomatischer Genauigkeit nichts zu wünschen übrig.

Diese wirklich originelle heilige Pelagiuskirche (St. Pelagius war Bischof zu Laodicea in Syrien und lebte um das Jahr 360) war reine Basilika, Form und Styl stellen sie unter die ältesten Kirchen Deutschlands, sie ist gewiss mit dem Anfang des kirchlichen Christenthums entstanden; man weiss, dass in allen Ländern Europas auf direktem oder indirektem Wege von Rom aus durch Geistliche der Kirchenstyl organisirt wurde, daher findet man Glieder der Friesen-Gesimse, Pfeiler-Capitäler, Basen etc., welche dem Attischen ähnlich sehen; viele Nachbildungen aus der griechischen wie römischen Baukunst. Ich führe nur den Perlenstab an, welcher originell die Capitäle ziert, doch ist jedes Capitäl verschieden, nur schade, dass alles mit einer fast ½ Zoll dicken weissen Farbe überstrichen ist. Die durch Jahrhunderte oft wiederholte Uebertünchung hat endlich eine solche Kruste angesetzt, dass fast keine Contur mehr zu erkennen ist. — Diese merkwürdige alte Kirche liesse sich mit wenigen Kosten herrlich wieder herstellen.

Fig. c. Capitäl an der nördlichen Seite der äussern Wand des Doms zu Bamberg gezeichnet von mir, zur Zeit als ich mit der Restauration des Doms beschäftigt war; diese Capitäle sind herrlich erhalten und meisterhaft ausgeführt. Der Dom zu Bamberg hat eine solche Mannigfaltigkeit von Capitälen aufzuweisen, dass deren Beschreibung ein grosses Werk geben würde.

Fig. d. Capitäl vom Portal des berühmten benneberg'schen Klosters Veurs, aus der Zeit der Stiftung. Siehe Heft 8, Platte 1, Fig. d.

Digitized by Google

Pl. 4.

Style gothique.

Cuve baptismale de l'ancienne église d'Oberlind près de Sonneberg en Saxe, qui a été tirée de l'oubli par Michel Geiger, mon appareilleur dans ma bâtisse à neuf de l'eglise de Sonneberg. Après avoir inspiré au chantre de l'église d'Oberlind de l'intérêt pour cette cuve il eut la satisfaction de la voir bientôt replacée à son endroit primitif. Il en prit aussi copie et la fit exécuter en pierre par son fils Jean Jacques, jeune homme à talents et fit fondation de ce beau double dans l'eglise de Sonneberg.

Fig. b. c. d. Profils de cette cuve baptismale.

Pl. 5.

Superbe encensoir d'après la taille douce de Martin Schoen ou Schongauer, excellent peintre et architecte. La description detaillée de ce vase se trouve dans le „Dictionnaire général des artistes par Dr B. K. Nagler, Munic 1845“ volume 15, livraison 5, page 424. Ce grand peintre a beaucoup plus de mérite que de renom. Aucun de ses contemporains ne l'egale pour la profondeur d'architecture, d'ornementique et de perspective; son adresse, sa technique excitent vraiment l'admiration, témoin le susdit encensoir que nous nous sommes empressés de produire aux abonnés de l'ormentique. Il serait impossible de leur présenter de plus nobles modèles. Tout l'art de son époque s'y caractérise. Il existe un autre ouvrage de Schoen, mais qui est très rare, c'est sa crosse ornée de la sainte Vierge et de l'enfant Jésus.

Aussitôt que nous parviendons à nous procurer cette superbe estampe nous la ferons suivre dans „l'ornementique.“ On a encore de lui une collection d'ornements et de rinceaux, dont nous connaissons 15 feuilles, très propres pour l'étude de l'art. Nous avons rencontré du même artiste des esquisses d'autels, de flambeaux d'autels et autres qui attestent ses talents architectoniques ainsi que son adresse technique; les plans qui s'y trouvent annexés annoncent des études profondes en géométrie. Nous avons copié plusieurs de ces dessins et ils seront publiés dans notre ouvrage „Principes de l'architecture allemande.“ Martin Schoen, l'artiste allemand par excellence, si riche d'imagination, est empris si productif de l'art allemand est pour la justesse du goût au dessus de tous ses contemporains. Ses

Pl. 4.

Altdeutscher (gothischer) Styl.

Fig. a. Taufstein aus der alten Kirche zu Oberlind bei Sonneberg in Sachsen, aufgefunden und mitgetheilt von meinem Bauführer an der von mir neu erbauten Kirche zu Sonneberg Michael Geiger aus Almannshof bei Nürnberg. Er machte den dortigen Cantor auf diesen schönen Taufstein aufmerksam, und der Erfolg war nicht nur, dass dieses Kunstwerk wieder auf seinigen vorigen Platz gebracht, sondern dass seine durch die Versetzung entstandenen Defecte vollkommen restaurirt wurden, Geiger nahm eine Zeichnung davon, und liess diese durch seinen geschickten Sohn Johann Jacob in feinem Stein ausführen. Diese sehr gelungene Nachbildung stiftete er in die unter seiner Leitung als Bauführer neu erbaute Kirche zu Sonneberg.

Fig. *b. c. d.* Profile vom Taufstein.

Pl. 5.

Ein herrliches Rauchgefäss, nach dem äusserst seltenen Stiche des vortrefflichen deutschen Malers und Architecten Martin Schoen oder Schongauer, dessen ausführliche Beschreibung in „Dr. B. K. Naglers neuem allgemeinem Künstlerlexikon 15 Band 5 Lieferung. München 1845. pag. 424“ nachgelesen werden kann.

Der Name Schoen ist leider nicht bekannt genug, um die Vortrefflichkeit und vielseitige Kunstbildung dieses Mannes gehörig würdigen zu können. Martin Schoen war der einzige deutsche Maler seiner Zeit, der mit Architectur, Ornamentik und Perspective so vorzüglich vertraut war, seine Gewandheit, seine Technik erregen Bewunderung; als Beweis führe ich hier dies ausgezeichnete Kunstwerk auf, und hinobe mit seiner Bekanntmachung den verehrten Abnehmern meiner „Ornamentik“ etc. einen Dienst erwiesen zu haben, denn ein besseres geistvolleres Vorbild für die Freunde mittelalterlicher Kunst könnte nicht leicht vorgeführt werden, der Kunstcharakter jener ganzen Zeit ist darin repräsentirt. Eben so selten als dieses Rauchfass ist sein Bischofstab mit der heiligen Jungfrau und dem Kinde auf ihrem Throne; sobald ich es glücklich bin dieses äusserst seltene Blatt zu erhalten, werde ich es in dem nächsten Hefte beilegen; noch sind von ihm vorhanden „Ornamente und Laubverzierungen,“ von denen mir 15 Blätter bekannt sind, wahre Muster für das Kunststudium, Ideen zu Altären, Altarleuchtern etc., welche mir an Gewicht gekommen sind, bezeugen seine architectonischen Kenntnisse, wie seine technische Fertigkeit, besonders aber beweisen die bezeichneten Grundrisse ein tiefes Studium der Geometrie — mehrere von diesen Zeichnungen habe ich copirt, und sie werden in meinem

ouvrages seront toujours de beaux types, n'en déplaise à Albert Durer et à ses élèves qui se sont attachés à l'offusquer.

Pl. 6.

Figure *a.* et *b.* Ornements d'un autel représentant l'apothéose de St. Marie et des Apôtres. Il se trouve à Rottweil dans l'église de la Ste. Croix, restaurée complètement par l'auteur.

Cet autel est tiré de la collection du conseiller intime de Beuth, et appartenait originairement à une église sur les côtes de la mer de Nord. J'eus le rare bonheur d'en faire l'acquisition pour l'église de Rottweil et j'en ai donné la description complète dans mon opuscule: „Description de l'église de la Ste. Croix dans la ci-devant ville libre de Rottweil." Il est de l'année 1340, ces décorations ainsi que tout l'autel sont dorées, le fond est bleu et rouge.

Figure *c.* Fragments d'ornements remarquables, tirés de l'abbaye de Herrenberg, fondée par le comte Louis de Wurtemberg.

Dans mes fréquentes excursions de 1807 à 1812 vers ce Herrenberg qui est si riant par les accidents de la site, je vis reléguée dans le grenier de l'église presque tous ces objets d'art tels qu'autels, statues de saints et autres. Je me mis à en dessiner plusieurs, dont je conserve encore les dessins; mais à une visite récente de la même église j'ai appris que ces trésors étaient disparus depuis long temps. Quant à la ville elle même n'y ai plus retrouvé ce type pittoresque qui la caractérisait, elle me fit l'effet d'avoir pris depuis des formes plus que rustiques et tout-à-fait différentes des gravures de Mérian dans son „topographie de la Suabe." Ce lieu a beaucoup souffert de 1519 à 1525, puis en 1548, et en 1643 par les Français, enfin par le sac et l'incendie des mêmes en 1688. Ce bel ornement faisait partie d'une stalle. Jamais je n'ai vu boiseries plus délicatement sculptées, surpassant presque les boiseries de G. Syrlein d'Ulm.

Plusieurs de ces autels fracturés qui, ainsi que je l'ai déjà dit, se trouvaient dans un grenier de décharge, étaient d'un goût distingué. J'en ai dessiné quelques-uns. Une chose que je

Werk „die altdeutsche Baukunst und deren Grundzüge" zur Oeffentlichkeit gelangen.

Martin Schoen, der tüchtige deutsche Künstler, der phantasiereichste und vielseitigste Schöpfer deutscher Kunst, steht über allen seinen Zeitgenossen in richtiger Auffassung des Geschmacks, um so mehr als er vor vielen andern der deutschen Kunst treu blieb, und stets werden daher seine Werke gute Vorbilder bleiben, wenn auch die Leistungen Dürer's und seiner Schüler solche zu verdrängen suchten.

Pl. 6.

Fig. *a.* u. *b.* Ornamente von dem Altar der Krönung Mariä und der Apostel in der von mir vollständig hergestellten heil. Kreuzkirche der ehemaligen Reichsstadt Rottweil im Schwarzwalde.

Dieser Altar ist aus der Sammlung des Herrn Geheimen Rathe von Beuth und gehörte ursprünglich einer alten Kirche an der Nordsee an. Ich war so glücklich solchen für die Rottweiler Kirche zu acquiriren und habe ihn in meinem Werkchen „Beschreibung der heil. Kreuzkirche der ehemaligen Reichsstadt Rottweil" vollständig beschrieben. Er gehört dem Jahre 1340 an; die Verzierungen sind vergoldet, so wie überhaupt der ganze Altar es ist; der Grund dieser Ornamente ist blau und roth.

Fig. *c.* Sehr interessantes Ornament aus der vom Grafen Ludwig von Württemberg gestifteten Probstei zu Herrenberg.

Als ich in den Jahren 1807—1812 öftere Ausflüge nach diesem herrlich gelegenen Herrenberg machte, waren fast alle alten Kunstschätze an Altären und heiligen Bildern auf dem Kirchenboden versteckt, wo ich Vieles zeichnete und meinen Sammlungen einverleibte, aus denen auch das hier beigegebene Ornament kommt; bei meiner letzten Anwesenheit 1840 vermisste ich alle diese Sachen, auch der ganz malerische Typus des Städtchens ist verschwunden und von der Abbildung, welche sich in Merians Topographie von Schwaben befindet, ist keine Spur mehr sichtbar, alles hat jetzt eine andere Physionomie und sieht einem Bauerndorfe ähnlicher als einem Städtchen. Der Ort hat in den Jahren 1519, 1525, 1548, 1643 und am Ende von den Franzosen 1688 durch Plünderung, Brand etc. vieles erfahren müssen.

Dieses schöne Ornament gehörte einem Chorstuhl an, nie habe ich so zart geschnitzte Arbeit gesehen als an diesem Kunstwerk, indem die Ulmer Schnitzarbeiten von G. Syrlein fast übertreffen sind.

Mehrere Altäre, welche ich dort auf dem Kirchenboden gesehen habe, waren ausgezeichnet, obgleich sehr verhauen; ich habe verschiedene abgezeichnet, und bedaure nur, dass ich damals noch nicht Kenner genug war, um aus dem Geist dieser Bilder ihre Meister zu erkennen; mehrere Altarflügel waren auf Goldgrund mit den Bildnissen ihrer Stifter in Harnisch und mit dem württembergischen Wappen bemalt; auffallend so, wie solche

regrette c'est de n'avoir pas été à cette époque assez connaisseur pour être à même d'apprécier leur grand mérite artistique: plusieurs ailes d'autel étaient dorées, avec les images des donateurs en armure, les armes de la maison de Wurtemberg, haut couleur; ressemblance à s'y méprendre avec ce que possède dans le même genre Monsieur le comte Guillaume de Wortemberg, ainsi qu'on peut le voir dans la chapelle de son château fort de Lichtenstein. L'église abbatiale avec deux clochers était un édifice magnifique, son intérieur est affreusement défiguré; les jubés surtout sont dans un état de délabrement complet. On y pouvait voir aussi le mausolée d'un Seigneur de Hertru de Hertneck, dont la maison est éteinte.

Figure *d*. Superbe fragment d'une armoire à ornements d'église, tiré de la cathédrale de St. Michel à Holl en Souabe. Ces objets furent écartés à l'occasion d'une restauration par l'architecte Stock.

Figure e. Ornement d'une ancienne stalle sculpter sur bois de chêne du riche prieuré de Seidelfingen du royaume de Wurtemberg. L'église fut fondée dans le 11 siècle et l'an 1083 accuse le premier prieur; en 1477 ce prieuré fut transféré à Tubingen par le duc Eberhard de Wurtemberg pour être incorporé à la fondation de l'université. Lors de la réformation elle fut dépouillée de toutes ses richesses. A l'égal de celle de Herrenberg son intérieur ressemble á une étable plutôt qu'o une église.

Pl. 7 et 8.

Abécé Illustré ou lettres majuscules. Elles sont de la dernière beauté, les unes sur fond or, toutes se distinguant par le bel éclat des couleurs, les rinceaux surtout sont exécutés dans le dernier goût. Les présentes planches ne comprennent que les lettres A à M., mais nous avons eu le rare bonheur de les recueillir toutes et nous en ferons suivre l'autre moitié au cahier XVI. Ce sont mes élèves qui les ont tirées d'un livre de missel déjà coupé en pièces par le couteau vandale d'un batteur d'or. Cette mutilation ne m'a pas permis de débrouiller le nom de l'artiste; par contre j'ai en propre un exemplaire complet d'un livre de missel qui finit par ces mots: Anno domini millesimo tricentesimo quinquagesimo comparatus est iste liber sub procur. honorabilium virorum Henrici Vorchtel et Seyfridi Maurer civium Nurimbergens.

Nous ne pouvons nous dispenser d'exprimer ici nos regrets d'un déplorable abus de ces hommes qui, mus par un grossier instinct mercantil livrent à la destruction maints et maints objets d'art. Ainsi, par exemple, un de nos amis, un ancien et bien connu amateur, M. Hirsch, a acheté à Augsbourg, pour une bagatelle, un missel qui avait appartenu à l'église de Ste. Croix de cette ville. Ce livre, qui contient 300 feuilles de vélin, est orné de 600 miniatures, dont les bordures sont d'une richesse et d'une variété d'ornements inimaginables. Ce livre, qui a été écrit pour l'église de Ste. Croix, a été vendu par le chapitre de cette église à un juif, qui a coupé les feuilles en quatre pour en faire des cartes à jouer. Il ne reste plus que 150 feuilles de ce livre précieux, qui ont été achetées par M. Hirsch. Il est à espérer que ce dernier pourra les conserver et les faire connaître au public.

Fig. *d*. Ein wunderschönes Ornament von einem Paramenten-Schrank aus dem St. Michaelsmünster in Schwäbisch Hall, beide Schrank und Ornament wurden im Laufe einer Restauration von dem Baumeister Stock entfernt.

Fig. *e*. Verzierung eines ehemaligen Chorstuhls in Eichenholz geschnitzt, aus dem ehemaligen reichen Chorherrn-Stift in Siedelfingen, in Württemberg; von mir im Jahre 1810 gezeichnet. Diese ehemalige Stiftskirche, von der keine Spur alten Glanzes mehr zu finden ist, theilte mit der Herrenberger ein Schicksal. Sie wurde schon im 11. Jahrhundert gegründet, denn im Jahre 1083 findet man den ersten Probst; im Jahre 1477 verlegte der erste Herzog von Württemberg Eberhard im Bart, dieses Stift nach Tübingen, um dort seine Universität zu fondiren; zur Zeit der Reformation wurde die schöne Kirche aller ihrer Kostbarkeiten beraubt und jetzt sieht ein leider einem Stalle mehr ähnlich als einer Kirche.

Pl. 7 u. 8.

Verziertes A B C oder Anfangsbuchstaben (Initialien) in Miniaturmalerei aus verschiedenen alten Missalen, gesammelt von meinen Schülern, welche solche aus den von den Goldschlägern zerschnittenen pergamentnen Missalen gerettet haben. Diese Initialen sind wundervoll, theils auf Guldgrund, theils sonst in grosser Farbenpracht gemalt, besonders ist das Laubwerk mit grossem Geschmack ausgeführt; ich war so glücklich das ganze Alphabet zusammen zu bringen, und hoffe mit seiner Veröffentlichung den Kalligraphen einen wesentlichen Dienst zu erzeigen. Die Platten VII und VIII geben bis zum Buchstaben M, im 16. Heft werden die übrigen folgen.

Den Verfertiger konnte ich wegen Verstümmelung der Blätter nicht so herausfinden, aber das vollständige Exemplar eines Missale habe ich im Besitz, wo am Schluss der Schrift steht: Anno domini millesimo tricentesimo comperatus est iste liber sub procur. honorabilium virorum Henrici Vorchtei et Seyfridi Maurer, civium Nurimbergensi. (Nürnberger Patricier.)

Mit Bedauern blickt der Kunstfreund auf den Greuel der Verwüstung, der noch immer unter den herrlichen mittelalterlichen Kunstgegenständen sein Wesen treibt. Zentnerweise werden die verzierten und vergoldetn Gemälde und Missalen auf Pergament gemalt und geschrieben, von den Juden aufge-

Digitized by Google

jets de curiosité. Pour quelques misérables florins on vend des livres de missel au poids à des brocanteurs juifs et autres, fournisseurs des batteurs d'or de Nuremberg et de Furth qui les découpent à des usages de leur métier.

Moi-même je me suis convaincu que plusieurs objets d'antiquité ont été vilipendés du fait et du consentement de la commune et du pasteur, car ce qu'il y a de pis c'est que les églises protestantes qui possèdent de tels objets les vendent sous main, malgré la défense du gouvernement. Les moyens restreints d'un particulier ne lui permettant pas de s'y opposer efficacement ce serait au gouvernement d'y remédier, soit en achetant pour son compte ou de toute autre manière. Puissent toutes les sociétés d'antiquité faire des efforts pour faire cesser ce déplorable vandalisme.

kauft und an die Goldschläger zu Nürnberg und Fürth abgelassen, welche diese herrlichen Bücher zerschneiden um das Gold zu schlagen. Eine grosse Anzahl solcher Blätter besitze ich selbst, aber der Zerstörung Schranken zu setzen, ist mir noch nicht möglich geworden, und wird mir auch nie möglich werden, nur die Regierung könnte hier — etwa durch Ankauf für ihre Rechnung — kräftig einschreiten, aber das grösste Uebel bleibt immer, dass die protestantischen Kirchen, welche in ihren Bibliotheken noch solche Gegenstände besitzen, diese unter der Hand verkaufen, trotz dem Verbote der Regierung; ich selbst habe die Erfahrung gemacht, dass viele solche Alterthümer mit Willen und Wissen der Gemeinden und ihrer Pfarrer verkauft und verschleudert wurden.

Möchten doch alle historischen und Alterthums-Vereine bemüht sein, dahin zu arbeiten, dass dieser so bedauerlichen Zerstörungswuth Einhalt geschieht, damit die noch übrigen Werke einer grossen Kunst-Vorzeit der Gegenwart wie der Nachwelt erhalten werden.

Livraison XV.

Explication des Planches.

Style byzantin.

Pl. 1.

Fig. *a*. Entablement. Fig. *b*. Membre d'entablement. Ils sont tirés de la tour nommée „le Wendelstein" de l'église de St. Jean à Gemund en Souabe. Ce superbe monument byzantin, d'une belle conservation est sans doute du temps des premiers Hohenstaufen. Il serait à souhaiter que cette très antique et remarquable tour fût dessinée en entier et qu'on en levât un plan architectonique. Après avoir soumis à nos abonnés ces fragments nous ne doutons point qu'ils ne soient déjà du notre avis sur le mérite considérable de cet édifice.

La figure *a*, soit l'entablement supérieur est profilé très originellement de chêne gambadants et couronne merveilleusement bien l'octogone de la tour en encorbaillement sur un cube. Les portes sont de même ornées de figures d'ecimaux, ce qui nous fait présumer que „la chapelle de la forêt" dont il est fait mention dans l'histoire est identique avec cette église Voir cahier V, planche 5, figure *b. c. d.*

Les décorations de ces membres rappellent involontairement le style égyptien, témoin les entailleres et les bâtons runiques, subdivisés par des ornements prismatiques relevant si bien la totalité des prééminences. Ce caractère se retrouve surtout dans la figure *b*, où dans les bâtons runiques il y a aussi des ornements entaillés prismatiquement. La transition du cube à l'octogone est amenée précisement par cet entablement; les huit angles sont ornés par des têtes de lion à deux corps. Nous aimerions pouvoir décrire toute la tour, mais sans le secours de représentations imaginaires nous deviendrions trop prolixes, et nous nous bornerons à dire que cette église remarquable est de la même construction que l'église de St. Pélagius à Rottweil et qu'elle est également une basilique, mais dont la voussure est supportée par des pilliers et non pas par des colonnes. Ils sont d'une

Fünfzehntes Heft.

Erklärung der Platten.

Byzantinischer Styl.

Pl. 1.

Fig. *a*. Dachgesimse und Fig. *b*. Gesimsglieder des uralten und höchst interessanten Thurmes, der Wendelstein in der St. Johanniskirche in Schwäbisch Gmünd, ein herrliches byzantinisches Monument, welches gut erhalten auf uns gekommen ist, und das wir ganz gewiss den ersten Hohenstaufen zu verdanken haben. Dieser herrliche Thurm wäre werth, dass er mit architektonischer Genauigkeit auf das vollständigste aufgenommen würde, und um diesen Wunsch zu rechtfertigen, habe ich diese Glieder mitgetheilt.

Die Figur *a*. ist das oberste Dachgesims, original profilirt und macht es und nebst dem achteckigen, aus einem Kubus herauswachsenden obern Theil des Thurms einen herrlichen Effekt. Originell sind auch die springenden Hunde, welche auf diesem Gesimse um den ganzen Thurm herum angebracht sind, und die sich wahrscheinlich auf eine in der Geschichte angegebene Waldkapelle beziehen, die vielleicht von den vielen an den Thüren angebrachten Thierfiguren ihren Namen erhielt. Siehe 5. Heft, Platte 5, Fig. *b*, *c*. *d*.

Die Ornamentik dieser Glieder erinnert unwillkührlich an den ägyptischen Styl, z. B. die Einschnitte um die Rundstöcke, welche sich wieder durch prismatisch geformte Verzierungen theilen, wodurch die Prominenzien einen eigenthümlichen Charakter erhalten, besonders tritt dies bei Fig *b* hervor, wo die Ornamente der Rundstäbe, ebenfalls prismatisch eingehauen sind; dieses letztere Gesimse vermittelt den Uebergang vom Viereck zum Achteck, und die acht Ecken sind mit Löwenköpfen verziert, welche zwei Körper haben. Ich hätte gewünscht, den Thurm zu beschreiben, aber ohne Abbildung müsste ich zu weit ausholen, daher will ich mich nur noch ganz kurz über diese äusserst merkwürdige Kirche aussprechen und bemerken, dass ich bei meiner erst kürzlich, im Monat Mai 1846 unternommenen Untersuchung derselben, ganz die nämliche Construction

belle conservation, quoique leurs moulures soient défigurées par les nombreuses couches de badigeonnage qu'on leur a appliquées dans la suite des siècles. Leurs chapiteaux sont assez intéressants et analogues à ceux de l'église de Rottweil, aussi datent-ils de la même époque. Voilà comme j'ai trouvé cette église à ma visite en Mai 1846. Quant à l'église de St. Pélagine à Rottweil je la représenterai au cahier XVI.

Il est prouvé par les dispositions intérieures de nos monuments sacrés que les plus anciens, surtout dans la haute-Souabe furent élevés sur les échantillons des basiliques, et qu'ils datent du 4. au 8. siècle. Tout en leur conservant le péristyle, de même que les niches des tribuns on ajoutait dans les bas-côtés d'autres niches plus petites, pour y placer les autels accessoires; quant au maître-autel on le plaçait du côté des grandes niches. Voir „Leçons d'architecture sacrée par le docteur François Kugler." On regrette qu'aux 14 et 15 siècles, à l'occasion de l'agrandissement du chœur les niches aient été supprimées; c'est dommage aussi que par les dimensions trop grandes des fenêtres, toute l'église ait beaucoup souffert.

Fig. *c*. Entablement remarquable de la tour de l'église collégiale de St. Martin à Fenchtwangen. Il est caractérisé par des ornements prismatiques comme ceux de St. Jean à Gemund. Il n'est pas moins ancien que ceux de cette dernière église. La construction de cette tour doit tomber dans l'époque à laquelle de 1208 à 1214 le couvent fut transformé en église collégiale avec douze canonicats, dont le fondateur est sans doute l'empereur Otto IV, connu pour avoir pris cette église sous sa protection particulière.

Fig. *d*. Entablement remarquable, par nous trouvé en 1845 à Saalfeld aux massifs du ci-devant hôtel-de-ville, maintenant transformé en pharmacie. Cet édifice est dépouillé de tous ses entablements à l'exception d'un membre de refend en partie caché sous le mur de la maison voisine. Vu son défaut de conservation il nous a coûté des peines d'en débrouiller les formes et les ornements telles que notre planche les fait voir. Ces quatre représentations prouvent que les entablements d'alors ne saillaient pas considérablement. A cette occasion nous remarquerons que l'architecte Popp a donné à l'entablement restauré ou plutôt renouvelé du côté occidentale de la Métropolitaine de Bamberg le profil sterile et le style trop moderne, ce qui nuit au caractère du chœur et à l'effet général.

gefunden habe, wie solche in der St. Pelagiuskirche in der Altstadt zu Rottweil vorkommt, dass sie ebenfalls eine Basilika ist und zwar statt Säulen, Pfeiler wie die genannte Kirche hat, welche noch gut erhalten, freilich mit einer Gypskruste überzogen sind, aber übrigens interessant verzierte Gesimse tragen, welche wieder mehr oder weniger Aehnlichkeit mit denen in der St. Pelagiuskirche haben, wie sie auch wahrscheinlich aus einer und derselben Zeit herstammen. Diese letztgenannte Kirche werde ich im 16. Heft vorführen.

Dass die ältesten christlichen Kirchen Deutschlands und insbesondere Oberschwabens im 4. und 8. Jahrhundert, nach dem Muster der Basiliken erbaut wurden, spricht sich durch die innere Einrichtung aus. Nun behielt nämlich die Säulengänge und auch die Nischen des Tribunales bei, aber für den kirchlichen Gebrauch wurden in den Abseiten kleinere Nischen angebracht, um die Nebenaltäre hineinstellen zu können; die grossen aber wurden für den Hochaltar benützt; — siehe Dr. Franz Kuglers Vorlesung über das System des Kirchenbaues.

Schade, dass in der St. Johanniskirche im 14. und 15. Jahrhundert durch Vergrösserung des Chores, die Nischen weggefallen sind, und dass durch grössere Fenster im altdeutschen Styl, die ganze Kirche sehr gelitten hat.

Fig. *c*. Merkwürdiges Gesimse an dem Thurme der St. Martins- oder Stiftskirche zu Fenchtwangen, welches gewiss an Alter den vorbeschriebenen Gesimsen der St. Johanniskirche zu Schwäbisch-Gmünd nicht nachsteht, und gleich jenen durch prismatische Verzierungen charakterisirt ist. Die Erbauung des Thurmes fällt gewiss in die Zeit, wo das Kloster in den Jahren 1208 bis 1214 in ein Collegiatstift verwandelt und auf zwölf Canonicate eingerichtet wurden; der Stifter ist wahrscheinlich Kaiser Otto IV., der diese Kirche in seinen besondern Schutz und Schirm nahm.

Fig. *d*. Geschmackvolles Gesimse von mir im Jahre 1845 an dem alten, im byzantinischen Style erbauten, vormaligen Rathhaus, nun Apotheke in Saalfeld aufgefunden. Dieses Gebäude ist aller seiner Dachgesimse beraubt, und nur ein kleines Eckglied, das in ein Nachbarshaus eingemauert ist, hat sich so weit erhalten, dass ich, obwohl mit vieler Mühe, im Stande war, seine Formen und Verzierungen herauszufinden und zu geben, wie in bezeichneter Figur zu sehen ist. Das Ganze liefert den Beweis, dass die Dachgesimse dieses Styls keine bedeutenden Ausladungen haben, was man auch an den vortrefflich erhaltenen Gesimsen der Domkirche zu Ellwangen und an den drei andern hier vorgeführten sehen kann. Das restaurirte oder vielmehr neuhergestellte Gesimse der westlichen Seite der Domkirche zu Bamberg wurde vom Architekten Popp zu plump im Profil und zu modern im Styl gehalten, der westliche Chor hat dadurch an Charakter verloren und der Eindruck des Ganzen leidet darunter.

Digitized by Google

Pl. 2.

Fig. *a. b. c. d.* Frises du susdit hôtel de ville, maintenant pharmacie à Saalfeld. Nul doute que cet intéressant édifice byzantin n'appartienne aux constructions les plus anciennes de cette ville. Sa transformation en laboratoire est un acte déplorable d'autant plus qu'elle a été exécutée de manière à en détruire entièrement le type; les grandes fenêtres cintrées ont été murées et la pharmacie reçoit son jour par d'autres fenêtres percées dans le massif. Ces belles frises couronnent le premier étage, elles sont malheureusement si dégradées par le ver rongeur du temps que nous eûmes bien de la peine à les déchiffrer. Il y a de plaisir pour l'artiste et l'archéologue de rencontrer quelques-uns de ces monuments de plus en plus rares, cachés sous des extérieurs modernes, derrière des maisons de particulier. Au reste Saalfeld possède plusieurs de ces monuments antiques, qui sous les auspices de son auguste souverain, le duc Bernhard de Saxe Meiningen sont et seront l'objet d'une attention particulière; déjà sur son ordre on a restauré les vitraux peints de l'église métropolitaine, lesquels avaient été totalement abimés, les soins de ce prince s'étendent avec la même sollicitude sur tous les autres monuments de l'art de son pays.

Pl. 3.

Superbe casque d'une haute antiquité, qu'on conserve au vieux château de Cobourg dans la salle des armes, restaurée par le feu duc Ernest de Saxe-Cobourg Gotha. Il est du 13. siècle et faisait partie du cabinet d'objets d'arts de la ligne Ernestine, lequel provenait de la succession de l'électeur Fréderic en 1559. Cette collection fut fondée sur le vieux château de Cobourg par George, landgrave de Thuringue, margrave de Misnie, le plus jeune frère du prince-électeur Fréderic I, nommé le vaillant.

Cet électeur mourut en 1428, peu de temps après la bataille d'Aussig, que son parti perdit contre les Hussites et qui fut si meurtrière qu'elle lui coûta la majeure partie de ses sujets. En souvenir de ce malheur il fit graver sur une des portes de son château de Cobourg les initiales d'une exhortation remarquable faite à ses enfants et dont voici les termes, d'après le baron Report:

„Mais surtout veillez au maintien de la paix générale
„et ne prenez jamais les armes qu'à la dernière néces-
„sité. Je vous enjoins de maintenir la concorde chez
„vous, de juger avec indulgence les actions des autres
„et de vous pardonner réciproquement."

En 1816 et 1817 l'auteur trouva dans les pièces voutées du

Pl. 2.

Fig. *a. b. c. d.* Friesen an dem ehemaligen Rathhaus byzantinischen Styls, nun Apotheke zu Saalfeld. Dieses interessante Gebäude ist unstreitig das älteste und beachtenswertheste Bauwerk daselbst, leider ist es zum jetzigen Gebrauch verurtheilt und auf eine Art eingerichtet, wodurch sein ursprünglicher Typus fast ganz vernichtet ist; die grossen Bogenfenster wurden zugemauert, und andere eingehauen, aber glücklicher Weise erkennt man noch deutlich die frühere Form. Die Friesen begränzen die Abtheilung zum ersten Stock, und sind leider so sehr verwittert, dass ich nur mit Mühe diese schönen Ornamente erkennen und zusammenstellen konnte. Es ist für den Künstler und Geschichtsfreund ein wahrer Genuss, solche immer seltner werdende Privat Gebäude zu sehen; übrigens ist Saalfeld noch immer reich an Denkmälern des Alterthums und unter der Aegide seines hoch und kunstsinnigen Fürsten Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen Meiningen werden nun die geschichtlichen alten Denkmale besonders ins Auge gefasst; so wurden auf höchste Verfügung die zerstörten Glasgemälde der Haupt- und Pfarrkirche wieder hergestellt und die Sorgfalt Sr. Hoheit umfasst alle Kunst-Denkmale seines Landes mit gleicher Aufmerksamkeit.

Pl. 3.

In dem von dem vortrefflichen und kunstfreundlichen, nun hochseligen Herzog Ernst von Sachsen Coburg-Gotha neu hergestellten Waffensaal auf der Veste Coburg befindet sich einer der ältesten und schönsten Helme, er ist bestimmt aus dem 13. Jahrhundert, und stammt aus der Kunstkammer des Ernestinischen Hauses her, welche aus der Verlassenschaft des Kurfürsten Johann Friedrich 1559 herkommt; ursprünglich wurde diese Waffensammlung von den Landgrafen von Thüringen, Markgrafen zu Meissen, Georg jüngsten Bruder des Kurfürsten Friedrichs I. genannt der Streitbare, auf der Veste Koburg angelegt.

Kurfürst Friedrich I, der bei Aussig die Schlacht gegen die Hussiten verloren hatte, die ihm den grössten Theil seiner Landeskinder kostete, starb bald darauf im Jahre 1428. Er liess auf eine Thüre einer neu hergestellten Burg Coburg die Anfangsbuchstaben einer denkwürdigen Vermahnung an seine Kinder einhauen, welche nach Baron von Report also lautet:

„Lasset diess Eure erste Sorge sein, dass ihr das
„Vaterland bei Frieden erhaltet, zu den Waffen grei-
„fet nicht eher, als wenn es die höchste Noth erfor-
„dert. Ich vermahne Euch ernstlich, dass ihr sollt
„einträchtig sein, und Einer dem andern nachgehen
„und vergeben."

Im Jahre 1816 und 1817 fand ich in den Gewölben des ans-

château extérieur, transformé depuis 1782 en maison de force les plus belles armures pour hommes et pour destrier, mais presque mangées par la rouille, gisaient sur le sol humide, abandonnées à la destruction. On les avait jetées dans ce recoin et condamnées à l'oubli. Mais en 1830 il attira sur ces pièces l'attention du duc. Appréciant aussitôt leur importance ce prince les chargea de dresser un plan pour la restauration et le placement convenable de ces anciennes armures et de proposer des hommes entendus dans ces sortes d'objets. En 1838 l'ordre nous vint d'envoyer à Cobourg le personnel que nous aurions choisi et de lui faire mettre la main à l'œuvre sous la direction d'un de nos élèves, l'architecte Charles Goergel. (A mon grand regret mort en 1846.) Nous lui adjoignîmes les peintres George Eberlein et George Rothbart et l'armurier Distelbart, qui se réunirent aux artistes les plus distingués de Cobourg, parmi lesquels l'excellent peintre, professeur Schneider s'est surtout distingué. Moi-même j'ai fourni plus de trente dessins pour la restauration et l'embellissement de cette importante construction. Les travaux furent poussés avec ardeur et bientôt ce siège princier devint le séjour favori du feu duc. C'est surtout la Salle des Chevaliers, nommée la Salle des Ours qui compte parmi les plus belles de son genre. Après la mort du duc les vues et les goûts n'ayant plus été les mêmes le château et la salle des armes tombèrent en oubli. Dans ces conjonctures fâcheuses nous désespérons de l'extension ultérieure de cette construction. — Le casque de notre planche est d'une parfaite conservation, serré qu'il était, ainsi que plusieurs autres armures dans le grenier bien sec de l'hôtel-de-ville; c'est que probablement il servait dans descortéges de la bourgeoisie, laquelle l'aura emprunté à cet effet de la collection d'armes du vieux château. Les formes sont remarquables et le bleu dont il est bruni ressort encore très bien.

Dans la célèbre collection d'armures de la „Nouvelle Bâtisse" de Stuttgart (consumée depuis par le feu) se conservaient quelques casques assez semblables. Je possède plusieurs dessins de ces pièces d'armures, lesquels je tiens de feu M. D'Argent, graveur de la cour, fils de M. D'Argent, inspecteur de l'arsenal et armurier. Ces dessins seront publiés prochainement dans la „Art-Union," journal mensuel, paraissant à Londres.

Style gothique.

Pl. 4.

Fig. *a*. Cuve baptismale de l'église principale de la ci-devant ville libre de Wissembourg.

seren Schlosses, wo jetzt leider das Zuchthaus ist, die schönsten Harnische für Ross und Mann, fast verrostet auf dem feuchten Boden liegend; ohne alle Aufsicht waren sie hier der Zerstörung preisgegeben, und bei der Umwandlung der Lokalität zu einem Zuchthaus 1782 in diesen unpassenden Winkel der Vergessenheit übergeben. Im Jahre 1830 machte ich den hochseligen Herzog darauf aufmerksam, welcher den Gegenstand so lebhaft auffasste, dass er mir den Auftrag gab, einen Plan über die Herstellung dieser alten Rüstungen sowohl als über ihre zweckgemässe Aufstellung einzureichen und taugliche Subjecte für die hiezu nöthigen Arbeiten vorzuschlagen. Im Jahre 1838 erhielt ich nun die bestimmte Aufforderung meine Leute abzusenden, und sie unter der Leitung einer meiner Schüler, des Architecten Carl Goergel, der im Jahre 1846 leider starb, die Arbeiten beginnen zu lassen. Von mir kamen nebst der Maler Georg Eberlein, der Maler Georg Rothbart und der Harnisch-Schmid und Plattner Distelbarth, alle aus Nürnberg, welche mit den ausgezeichnetsten Künstlern Coburgs, unter denen der treffliche Maler Professor Heinrich Schneider ausgezeichnetes leistete, sich vereinigten. Die Arbeiten gingen rasch von statten; ich selbst habe an 30 Blätter zur Herstellung und Verschönerung dieses wichtigen Baues entworfen, besonders dürfte der Rittersaal „Bärensaal" genannt, unter die schönsten seiner Art gezählt werden. Bald wurde diese Fürstenburg ein Lieblings-Aufenthalt des hochseligen Herzogs; nach seinem Tode sind nun freilich andere Ansichten eingetreten, und Burg und Wolfensaal stehen so ziemlich verwaist da. An eine weitere Fortsetzung dieses — auch für die Kunstwelt so wichtigen Burg-Baues ist unter solchen Aussichten kaum mehr zu denken. Der oben angeführte Helm ist im besten Zustande und verdankt die Erhaltung dem Umstand, dass er mit mehreren alten Waffen auf dem trockenen Dachboden des Rathhauses aufbewahrt wurde, wahrscheinlich diente er bei Bürgeraufzügen, woza er früher aus der Waffensammlung der Burg entlehnt wurde; seine Form ist interessant und man sieht noch deutlich, dass er blau angelaufen.

Ein Paar ähnliche Helme waren in der berühmten Harnisch-Sammlung, nach Harnischhaus genannt, des nun abgebrannten neuen Baues zu Stuttgart. Ich besitze von den Waffenstücken mehrere Zeichnungen, welche ich von dem in Stuttgart verstorbenen Hofkupferstecher D'argent, Sohn des Rüstkammeraufsehers und Plattners D'argent erhalten habe, und welche nächstens in dem Art-Union-Journal, welches monatlich in London herauskommt, erscheinen werden.

Altdeutscher (gothischer) Styl.

Pl. 4.

Fig. *a*. Taufstein aus der Haupt-Kirche der ehemaligen Reichsstadt Weissenburg.

Fig. 4. Cuve baptismale de l'église de Munnerstadt sur la Lauer en Bavière. Je la dois à un de mes anciens élèves, l'architecte Ottmar Cramer de Nuremberg. Ces deux cuves sont sculptées en grès. Celle de Munnerstadt a été fondée par le comte Guillaume III de Henneberg. Quoique les beautés des anciennes églises et chapelles soient effacées en plus grande partie, l'archéologue trouvera encore çà et là de quoi s'émerveiller. Tous ces vestiges de l'église de Munnerstadt portent à croire que c'était anciennement une petite ville bien opulente. Il existe encore dans le dicton du peuple des vers burlesques sur ce district. Les voici:

Munnerstadt a l'opulence,
Mellerstadt les guérets,
Fladungen les forêts,
Neustadt a l'arrogance,
Koenigshofen le beurre fondu,
Bischofsheim le travail assidu,
Kissingue la saline:
Du cercle rhenan voilà la mine.

Pl. 5.

Suite des portes de la chambre des empereurs de la maison Scheurl à Nuremberg. Voir cahier XII, planche VII et cahier XIII, planche VI. Diversifiées dans leur formes toutes les trois, elles sont l'une plus simple, les autres plus riches.

Pl. 6 et 7.

Plans de la face principale et de la face latérale d'une très remarquable table du 15 siècle. C'est M. Goess, antiquaire à Nuremberg qui en fit l'acquisition du ci-devant couvent des Bénédictins à Weissenohe de la Haute-Franconie. D'après la tradition le grand-bailli de Cadolzbourg, chevalier de Hessberg l'aurait donnée à ce couvent. Déjà je comptais l'acquérir pour le château fort de Cobourg; quand la survenue de la mort de son restaurateur, le duc Ernestu traversa mon entreprise. Depuis ce superbe meuble fut vendu à un antiquaire de Ratisbonne sans que j'en eusse rien su. Il s'ouvre du côté de l'aie et il est pourvu de tiroirs secrets et d'autres compartiments. L'extérieur est orné de superbes sculptures et de placage.

Pl. 8.

Nous ne donnons ici qu'un fragment du superbe Maitre Autel de St. Jean ou couvent de Blaubeuren, sculpté par George Syrlein. Quant à l'autel en entier pour mettre au grand jour toute sa magnificence nous en avons publié une représentation dans un ouvrage supplémentaire en grand format. Mais notre

Fig. 4. Dergleichen aus dem Städtchen Münnerstadt an der Lauer in Bayern, mitgetheilt von einem meiner ehemaligen Schüler, dem Architecten Ottmar Cramer aus Nürnberg. — Beide sind aus feinem Stein gearbeitet; der letztere ist von dem Grafen Wilhelm III. von Henneberg gestiftet. Die Schönheiten der alten Kirchen und Kapellen sind freilich grösstentheils verschwunden, dennoch wird der Alterthumsfreund noch manches Merkwürdige finden; alle diese Ueberbleibsel sprechen dafür, dass Münnerstadt einst sehr wohlhabend war. Es ist noch ein characteristischer Knittelvers über die sieben Rhönstädtchen im Munde des dortigen Volkes vorhanden, folgenden Inhalts:

„Mellerstadt hat's Feld,
„Munnerstadt hat's Geld,
„Fladungen hat's Holz,
„Neustadt hat's Stolz,
„Kissingen hat's Salz,
„Königshofen hat's Schmalz,
„Bischofsheim hat's Fleiss.
„So hast's Rhönerkreis."

Pl. 5.

Als Fortsetzung. Thüre des Kaiserzimmers im von Scheurlschen Hause zu Nürnberg; siehe XII. Heft, Platte VII und XIII. Heft, Platte VI meiner Ornamentik. Alle drei Thüren sind verschieden, die eine einfacher, die andre reicher.

Pl. 6 und 7.

Ein äusserst interessanter Tisch mit Seiten- und Längenansicht aus dem 15 Jahrhundert. Er wurde von dem Conditor und Alterthumshändler Goes von Nürnberg aus dem ehemaligen Benedictinerkloster Weissenohe in Oberfranken gekauft und soll schon im Jahre 1508 von dem Oberamtmann von Cadolzburg Ritter von Hessberg dahin verehrt worden sein. Ich wollte diesen Tisch für die, im mittelalterlichen Styl hergestellte Veste Coburg ankaufen, aber der Tod ihres Wiederherstellers des Herzoge Ernst vereitelte mein Bestreben und nun wurde dieses Prachtstück — ohne mein Wissen an einen Kunsthändler in Regensburg verkauft. Dieser Tisch war zum Aufmachen vermittelst der Tischplatte eingerichtet und innen mit verborgenen Schubladen und andern Fächern versehen, aussen aber mit herrlichem Schnitzwerk und eingelegter Arbeit verziert.

Pl. 8.

Fragment von dem herrlichen Johannis-Altar im Kloster Blaubeuren von Georg Syrlein. Den Altar selbst habe ich als Supplement in grossem Format stechen lassen, um die ganze Glorie desselben vor Augen zu stellen. Gegenwärtiges Fragment gehört zum Baldachin über der Mutter Gottes mit dem

Digitized by Google

fragment fait partie du baldaquin au dessus de Ste. M. avec l'enfant Jésus. Ce baldaquin est tout doré, les cannelures en azur. Nous n'y avons pu produire les ornements dans leur plus grand détail, mais pour y remédier nous ferons suivre dans un des cahiers prochains la représentation d'un autre membre de cet autel. L'une et l'autre ont été dessinées par le frère de l'auteur de l'ornementique, M. Manfred Heideloff, professeur à l'école départementale des metiers à Nuremberg. La représentation de l'autel entier dont il a fourni de même le dessin a excité le plus grand intérêt. Sa Majesté le roi de Bavière a daigné écrire à ce sujet à l'auteur le billet suivant:

Monsieur le conservateur Heideloff,

„J'ai reçu votre lettre du 26 avril dr. par laquelle vous „me soumettez un exemplaire de votre feuille „le Maitre-„Autel de Blaubeuren." J'y reconnais avec plaisir une „nouvelle preuve du talent de votre main artiste. En „outre j'applaudis aux soins que vous employez à „la recherche et à la reproduction des antiques mo-„numents architectoniques et artistiques à l'effet de „les conserver à la postérité. Recevez mes remerci-„ments de l'envoi de votre feuille et la nouvelle assu-„rance des dispositions gracieuses avec lesquelles je suis

votre affectionné

(signé) Louis."

L'éditeur a dédié cette superbe feuille au prince royal de Wurttemberg, connu pour son profond sentiment de l'art et ses connaissances historiques. L'auteur a pris la liberté d'adresser à ce prince un exemplaire sur parchemin richement décoré en or, ayant dans son pourtour toutes les armoiries de tous les couvens et abbayes de Wurttemberg.

La brochure soit le texte explicatif qu'on publie avec cette gravure a pour titre „le maitre-autel de Blaubeuren en Wurttemberg, sculpté en bois par George Surlein en 1496, les peintures par Martin Schauffner et B. Zeitblom, taille-douce, gravée sous la direction de Charles Heideloff par F. Wagner et Ph. Walther d'après les dessins de Ms. Charles et Manfred Heideloff. Hauteur 26 pouces sur 16 de largeur. Nuremberg 1846, chez Conrad Geiger.

L'auteur a recueilli à Ansbach dans une chapelle de l'église abbatiale de Saint-Gumbertus, dite la chapelle des chevaliers un autel non moins remarquable: celui de l'ancien ordre de Cigne. Le 24 mai 1846, au château de Sans-Souci, l'honneur lui a été réservé de faire hommage à Sa Majesté le roi de Prusse d'une peinture de cet autel, qu'il exécuta sur parchemin sur fond d'or.

Kinde, und ist ganz vergoldet mit azurblauen Hohlkehlen. Die Kleinheit der Ornamente an dem dargestellten Bilde des Altars hat diese nicht genug hervortreten lassen, deswegen werde ich in den folgenden Heften noch einen der vorzüglichsten Ornamente anführen, welche mein Bruder Manfred Heideloff, Lehrer an der k. Kreis-Gewerbsschule zu Nürnberg gezeichnet hat, von dem auch das hier beigegebene ist. Der von ihm gezeichnete Altar hat grosses Interesse erregt und Seine Majestät der König von Bayern hat deshalb unterm 8. May 1846 folgenden Schreiben, datirt München an mich erlassen:

Herr Conservator Heideloff!

„Ich habe das Schreiben vom 26. April erhalten, mit „welchem Sie mir ein Exemplar Ihres Blattes „den „Hochaltar zu Blaubeuren" darstellend, unterlegten. „Mit Vergnügen erkenne ich darin Ihre gewandte „Künstlerhand, und lobe überhaupt Ihr Bestreben, alte „Kunst- und Baudenkmale wieder an das Licht zu brin-„gen und der Nachwelt zu erhalten. Mit meinem Dank „für die Mittheilung erneuere ich die Versicherung gnä-„diger Gesinnungen, womit ich bin

Ihr wohlgewogener König

Ludwig.

Dieses herrliche Werk hat der Verleger dem geschichtskundigen und kunstsinnigen Kronprinzen von Württemberg gewidmet, für den ich auch noch besonders auf Pergament, ein, reich mit Gold gemaltes, Exemplar ausführte, das der Verleger Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Württemberg verehrte: in diesem Prachtexemplar sind die Wappen aller an Alterthümern so interessanten Klöster und Stifter Württembergs angebracht. Diesem herrlichen Stich ist ein Commentar beigegeben, welcher lautet: „Der Hochaltar zu Blaubeuren in Württemberg, in Holz geschnitzt Ao. 1496 von Georg Syrlein, gemalt von Martin Schaffner und B. Zeitblom aus Ulm. — Gezeichnet von Carl und Manfred Heideloff, in Kupfer gestochen von Fr. Wagner und Ph. Walther. Höhe des Stichs 26 Zoll. Breite 16 Zoll, mitgetheilt von Herrn Ephorus Dr. Reuss in Blaubeuren. Von Carl Heideloff. — Nürnberg; Verlag von Conrad Geiger 1846.

Ein eben so merkwürdiger Altar ist der von mir aufgefundene Schwanenorden-Altar, in der ehemaligen Ritterkapelle des St. Gumpertus-Stifts zu Ansbach, welchen ich für Seine Majestät den König von Preussen mit Gold auf Pergament reich ausgeführt habe, und den ich am 24. May 1846 in dem Lustschlosse Sanssouci Seiner Majestät zu überreichen die Ehre hatte.

Sixième Cahier.

Explication des planches.

Style (gothique) Allemand.

Planche I.

Fig. *a)* Représente un rare et très intéressant fleuron en pierre, qui se trouve sur la pointe du monument piramidal de la fonteine, situee sur la place du Marrhé de le ville de Rottenburg sur le Necker. Cette vieille ville était autrefois chef lieu du Comté de Hohenborg, et le siége de l'évêque, Wurtembergeois de Rottenburg.

Mon ancien élève, l'architecte Georges Eberlein, est celui qui m'e fait connoître cet interessant fregment d'architectare.

Ce monument, couvert d'ornemens riches et compliques, tires des diverses lignes du triangle, se termine en exagone au dessus duquel sẽ leve le fleuron partagé en trois parties et formant un cercle.

Voyez la figure *b.* qui endique l'entablement d'ou sort le fleuron.

Ce fleuron est taille d'une seule pierre et a près de 3 pieds de diametre.

Fig. *c.* represente le profil de l'entablement sous le flemon.

Ce beau monument, quoique exposé aux éntempéries de l'eir, est cependent bien conservé, et Eberlein l'a dessine avec goût et exectitude deus de grandes dimensions — Je l'ai engagé à le faire parrattre del qu'il l'aveit dessiné, efin de donner par là une idee de la diversite inepuisable de l'architectwre allemande. —

Sechzehntes Heft.

Erklärung der Platten.

Deutscher (gothischer) Styl.

Platte I.

Figur *a)* äusserst seltene und interessant gebildete Blume von Stein, welche auf der Spitze des pyramidalischen Brunnen-Monuments auf dem Marktplatz der alten Stadt Rottenburg am Necker, dem Hauptort der ehemaligen Grafschaft Hohenburg, und Sitz des württembergischen Bischofs von Rottenburg sich befindet, — mitgetheilt von meinem ehemaligen Schüler, dem Architekt Georg Eberlein.

Das Monument ist mit sehr reicher und complizirter ornamentelee Gliederung, aus dem Dreieck construirt, und der Schluss geht in ein Sechseck aus, wie es der Grundriss des Schluss-Gesimses der Viale Fig *b.* angiebt, aus dem die Blume herauswächst, welche drei Hauptpartieen und zugleich einen Kreis bildet. Diese Blume ist beinahe drei Fuss im Durchmesser, und aus einem Stein gehauen: Fig. *c.* ist das Profil des Schluss-Gesimses und der Viale unter der Blume; obgleich den Einflussen der Witterung ausgesetzt, ist sie doch noch vortrefflich erhalten. Eberlein hat dieses wahrhaft schöne Monument in grossen Dimensionen (wie ich es selbst gesehen) auf das Genaueste ausgeführt, und das Ganze mit Geist und Geschmack behandelt: ich habe ihn aufgefordert, dasselbe in der von ihm gezeichneten Grösse herauszugeben, was um so mehr zu wünschen wäre, weil dadurch ein ausreichender Begriff von den unerschöpflichen Variationen des deutschen Baustyls zu erhalten wäre.

Eberlein hat — zu meiner Freude — von dem Stadt-Magistrat den ehrenvollen Auftrag erhalten, dieses Monument zu restauriren, wodurch der alten nun Bischoffs-Stadt eine wirklich künstlerische Sehenswürdigkeit erhalten, so wie sie dadurch um ein historisches Denkmal reicher würde; der mit dem altdeutschen Style vertraute Bildhauer Machold, den ich in meiner Orna-

Digitized by Google

Eberlein a été chargé par la municipalité, de l'a réparation de ce monument, dant la partie terhnique sera executee par le sculpteur Marhold dant j'ai souvent eu l'ocrasion de parler. — De cette manière la ville de Rotteahurg s'enrichira d'un monument historique, tout en conservant ae précieux marreau d'architectura bati en 1463 ou eo 1479 par la noble et spirituelle femme de l'Arrhidac Albert VI. d'Austriche, fière da l'empereur Friederie III. — Cette Priacesso avait éponse enpremièrrs nocet le Comte Eberhard de Wurtemberg, et fut la mère de l'excellent Due da Wurtemberg Eberhard la Barbu.

A la base du triangle se trouvent les statuea hautes da 5 pieds del emperenr Friederie III., de l'Archiduc Albert, aurnammé le dissipateur, et da l'Arrhidoc Louis. — Aa dessus an voit ane statue de la Vierge, un St. Martias, patron de la Cathédraleo da la ville, et an St. Georgea, pois tout an aommet un Christ erra homo, ane Vierge commo Matee dolarosa, et enfin an St. Jean.

Malheureusement le support d'una plaque commémorative a été gaté, aous prétexte de le reparer, et la detestable Statoe de St. Florina ainsi qne d'antrea ehnaes qai lui oat été aubstituee, foat beaacoup perdre duprix historiqna de eemonnmeas. Au moment où j'allaia terminer cet artirle, je reçais ane lettre do Stattgardt qui m'apreod que le dessin de catta fontaine, si digoe de figurer parmi lea batimens les plus origiaaux du moyen age est achevé, eaaorte que je, vois m'occuper à le faire lithographier.

Les Figurea *d.* at *e.* représaatent dea ennaolea du St. Sépulcre, daoa l'église de Notre Dame à Reutlingeo. Elle sont adossies à an pilier, et ae font remarquer par leurs aculpturea, dont la fermeté et la fine d'exécutioa est admirable. Ce beau monument, appartenant au 15me sieele, est du même maître qae le baptistère qoi se voit dans la même église, et dant la planche VII. du 3me Cahier, portant la date 1449, donne la représentatioa.

L'aage vis à vis dea ranaoles tient l'écusson an trois couleurs de la ville do Reutlingen, at r'est à l'inspecteur des batimens, M. Rupp, qo'on doit la restauratioa de cette belle eglise de Notre Dame, aiosi qne plaairurs autres monomens intrresaans du moyen age.

Fig. *f.* représeate les consoles latérales d'ua caveau qni se trouve dans la chapelle, maintanant en ruines, du châteao de Waldburg. —

Ce chateau, remarqoable parle rale qu'il a joué dans l'histoire, appartenait aux anriens Comtes de Zimmern Antiana Cimmentik ein paarmal angeführt habe, wird das Terhnische dieser Restauratioo aosführen.

Dieses wichtige Denkmal verdankt seioe Entatehuog der hochsinnigea und geistreichen Gemahlin Erzherzogs Albrecht VI. von Oesterreirh, Bruder Kaiser Friedrich III.; sie war die Wittwe des Grafen Eberhard des älteren von Württemberg, und Mutter des eraten vortrefflichen Herzoga von Württemberg Eberhaid im Barta; sie liesa dieses Monument in den Jahren 1463 oder 1470 erbauen.

Am Fussa des Dreiecks strhen die fünf Fuss hohen Standbilder des Kaiser Friedrich III., Erzherzog Albrerht, des Verschwenders, and Erzherzog Ludwigs; höher stehen die Standbilder der Mutter Gottes, St. Martius, Patron der ananmarbrigen bischöfflirhen Domkirche, and Ritter St. Georg; am Srhlusse, Christus als ecce homo, St. Maria als mater dolorosa und St. Johannes. Schade, dass ein Schildhalter mit einer Schriftafel von einem Steinmetzen restaarirt, nad das Meiato verdorben warde, wudurch das genau Gesrhirhtliche verlaren gegangen ist; dieser Barbar stellte dafür den St. Florian, eina auffallend schlerhta Figur, nebst noch verschiedenen unpassenden Anhängseln hin; — in dem Augenblirk, ala irh den Gegenstand schliesaen wollte, srhreibt mir Eberlein von Stuttgart, dio ausgeführte Zeirhnuog des Marktbrunneos für Rottrnburg ani oan fertig, colorirt, abgegeben and macbe den erwünschten Effekt; es ist auch wirklich ain Original-Banwerk, das sich an die prarhtvollstan des Mittelalters reihen darf; für dan Augenblick beschäftige ich den Lithographen, um dieaes Werk, nad zwar in Farbeadruck, herausangeben.

Fig. *d.* and *e)* Consolen vom heiligen Grabe in der Marienkirche an Reutlingea, ebeafalls von Eberlein gezeichnet, aie stehen an einam Pfeiler, die Sculpturen aind von bewnnderungswürdiger Auslührung, hörhst geschmackvoll, durch Schärfe nad Kraft ausgezeirhnet, nod gehören dem 15ten Jahrhnodert an. Dieses herrlirhe Monument ist von dem Meister, der den Taufstein derselbea Kirrhe verfrrtigte (siehe III. Heft Platte VII. mit Jahrsabl 1499.) Der Engel gegenüber hält den dreifarbigen Schild der Stadt Reutlingen, dio in meinem hochverehrten Freand, den, für die Erhaltung nnd Wiederherstellung mittelalterlieher Bandenkmale eifrigst bemühtea Bau-Inspeetar Rupp, den Wiederherstaller dieser herrlirhen Marienkirche nnd anderer Denkmale, einen tüchtigen Mann aufzuweisea, nad viel au verdanken hat.

Fig. *f)* iat die Rippen-Console eines Kreuz-Gewölbes drr aan ruinirten Burg-Kapelle, der abemaligen, in gesebichtlirher Beziehang mrrkwürdigen Waldburg der alten Grafen vaa Zimmern Antiana Cimbria, das später „Herren-Zimmern" hiess, weil hier die nachmaligrn Freiherren und Grafen voo Zimmern ihren Hof hielten; es liegt nicht weit von Rottweil im Schwarzwalde; ich könnte über diese äasserst romantisch gelegana

Digitized by Google

brin, appelés plus tard messieurs Zimmern qui y tenaient leur cour.

Il est situé près de Rottweil dans la foret noire, dans la position la plus romantique du monde, et je pourrais dire encore bien des choses intéressantes sur ce château, si l'histoire des Comtes de Zimmern, écrite par mon ami, le recteur Henry Ruckgebr de Rottweil, n'avait pas déjà donné sur ce sujet, tous les détails qu'on peut desirer. —

Ce château, encore en très bon état il y a peu d'années, devint la propriété de la commune, qui n'estimant aucunement ce monument historique, le vendit pour la valeur des pierres à un prix fort minime. Un architecte de Rottweil, qui aurait facilement pu empêcher ce vandalisme, le laissa accomplir afin d'avoir l'occasion de se procurer quelques antiquités dont il avait envie. —

La conservation des ruines qu'on voit encore, est due à la société d'antiquité de Stuttgardt; cependant les murailles nues, les escaliers et portes sans toit, dans lesquelles on devine encore la grandeur passée, finissent aussi par se détruire comme cela arriva dans tous les batimens abandonnés. Eberlein m'écrit, que le chatelain de ce vieux manoir, qui il y a 30 ou 40 ans, le faisait voir aux étrangers, a survecu à toute cette dévastation ainsi qu'à la douleur quelle doit lui avoir causée.

Fig. *g*. Représente le dosier des stalles du Choeur de l'eglise de Wilmadingen, située dans l'Alb Wurtembergeoise, et près du château de Lichtenstein que j'ai rebâti pour le Duc Wilhem de Wurtemberg. —

Les ornemens de ces dosiers ne sont guères entaillés qu'à 3 lignes de profondeur; le fond est peint en noir, les armoiries sont coloriées, et on reconnait encore facilement celles d'Urach, de Wurtemberg, de Tabingen, de Sulz, d'Autriche et de Klettgau. — Cette église, quoique privée detout ornement presente cependant, comme la plus part des anciennes églises, quelques beautés d'architecture. —

Les armoiries et jointes, sont entaillées dans une des stalles, et il est probable qu'on parviendra une fois au fautte à découvrir le fondateur de cet édifice.

Planche II.

Représente un bas-relief de la Cathédérale de Stuttgardt. Cette précieuse relique des Ducs de Wurtemberg digne d'un Albert Durer par sa belle composition, se trouvait sur un pilier à l'entrée du Choeur, d'où il fut enlevé l'an 1811 pour pouvoir

Burg noch vieles sagen, wenn hier der Platz dafür wäre, und wenn nicht die Geschichte der Grafen von Zimmern durch meinen hochverehrten Freund, Herrn Rector Heinrich Ruckgaber in Rottweil schon auf das Vortrefflichste dargestellt wäre.

Diese Burg war noch vor wenig Jahren im besten Zustand erhalten und zuletzt Eigenthum der Gemeinde, die es in beklagenswerther Unwissenheit, Rohheit und Mangel an Achtung vor einem Denkmal ihrer grossen Vorzeit und Geschichte, für ein Lumpengeld auf den Abbruch verkaufte; einem Rottweiler Baumeister, der den Unfug hätte verhindern können, lüsterte es nach den Alterthümern, und die Zerstörung wurde vollbracht, was noch, und wie es steht, verdankt man dem trefflichen Alterthums Vereine in Stuttgart; — wie mir Eberlein schrieb, lebt noch der Mann, der vor 30—40 Jahren Burg Kastellan auf dieser Burg war, und immer die Fremden herumführte; die kahlen Mauern mit Treppenthüren ohne Dach, und noch ziemlich viel zerbrochenes Mauerwerk und Thüren stehen zwar noch, verschwinden aber nach und nach, wie alle vernachlässigten Bauwerke im Strom der Zeit: die Gegend ist malerisch herrlich, ich habe sie stets mit Vergnügen gesehen.

Fig. *g)* Hölzerne Rückwände von den Chorstühlen der Dorfkirche zu Wilmadingen in der ehemaligen Grafschaft Klettgau, auf der würtembergischen Alb, nicht weit von der Burg Lichtenstein, welche ich für den Grafen Wilhelm von Württemberg wieder herstellte. Die Verzierungen dieser Rückwände sind kaum drei Linien tief eingeschnitten, der Grund ist schwarz gefärbt, die Wappen sind colorirt, und man erkennt noch leicht die Wappen von Urach, Württemberg, Tübingen, Sulz, Oesterreich und Klettgau; die Kirche ist zwar ihres Schmucks beraubt, aber sie hat, wie fast alle alten Kirchen, architektonische Schönheiten aufzuweisen. Das beigedruckte Wappen ist an dem Gestühle eingeschnitten, und es wird wohl noch zu ermitteln sein, wer der Stifter dieser Kirche war.

Platte II.

Kostbares Basrelief aus der heiligen Kreuz- oder Stiftskirche zu Stuttgart. Diese würtembergische Fürsten Reliquie, in der Composition eines Alb. Durers würdig, befand sich an einem Pfeiler der Halle, am Chor, welcher den Chor schloss, und wurde im Jahre 1811 wegen Aufstellung der berühmten Orgel vom Kloster Zwiefalten weggebrochen. Dieses kleine Basrelief war lange Zeit durch die Rucklehne eines hochgestellten Betstuhls verdeckt, der nicht weit vom ehemaligen Pfarr-Altare stand, es verhielt sich damit, wie mit jenem, welches ich bei der Renovation dieser Kirche im Jahre 1840 aufdeckte; dieses Basrelief hatte eine Inschrift, die ich — zu meinem grössten Verdruss — abzuschreiben vergessen habe: dasselbe ist 2 Fuss 8 Zoll hoch, und 18 Zoll breit, aus einem Kalkstein gleich dem Solenhofer, und war so dick mit Kalk überdeckt, dass ich

placer le célèbre argue de Zwiefalten. Ce petit bas-relief fut longtems caché par le haut dossier d'une stalle, dans le vaisinage de l'autel, et avait une inscription que j'ai malheureusement oublié de noter. — Sa hauteur est de 2 pieds 8 pouces, sur 18 pouces de largeur; il était taillé d'une pierre calcaire, pareille à celle dela carrière de Solenhofen, et on l'avait peint etmême doré, mais quand je le découvris, il était couvert d'une couche decheur si épaisse et si dure, qaelle ne fut qu'avec grand peine que je parvins à retirer ce bas-relief de son enveloppe.

Ce fut probablement le 8 Mai 1536, jour où la destruction de toutes les images de Saints avait été jurée, que s'accomplit cette barbarie artistique qui fit tomber dans l'oubli un intéressant monument historique de la glorieuse maison de Wurtemberg —

Ce curieux monument existe probablement encore, quoique je n'en ait plus entendu parler depuis le tems où je l'ai découvert; il est hors de doute d'aprés l'inspection des armoiries, que la plaque commémorative n'ait été fondée soit par Marguerite de Savoye, femme du Comte Ulrich le bien aimé, soit par ce Prince lui même dont la stalle était placée près de l'autel, ou bien peut-être encore en commémoration du 3me marriage d'Ulrich, fondateur de l'église actuelle.

Ce bas-relief, tout à fait en harmonie avec les autres sculptures de l'église, représente Ste Marguerite, soutenant les armoiries d'Ulrich et de sa 3me femme; dans un des angles on voit cette même Sainte avec les armoiries des deux premières femmes du Comte.

Ce Comte Ulrich le bien aimé, l'un des plus beaux et des plus remarquables Princes de sa famille, était l'ami et le protecteur des arts; il fut le second fondateur de Stottgardt, et on lui doit beaucoup de batimens publics sans parler de la Cathédrale mentionée plus haut; la vieille ville, dont on voit encore les murailles d'enceinte le long de la Koenigsstrasse et de l'Eberhardsstrasse, date aussi de son tems, de même que la rue d'Eslingen et la fauxbourg voisin.

Ce Prince eut 3 femmes; la 1re fut Elisabeth, fille du Duc de Cleves et veuve de Guillaume, Duc de Bavière, qu'il épousa le 27 Janvier 1440, et qui mourut le 30 Mai 1444. — La 2de fut Elisabeth, fille du duc Henry de Landshut, surnommé le riche, et la 3me fut Marguerite, fille d'Amédée Duc de Savoye, qui aprés avoir embrassé l'état écclésiastique devint Pape sous le nom de Felix V. et bâtit le couvent de Ripaille près du lac de Genéve.

Cette Marguerite avait épousé en 1re noce, Louis, roi de Sicile, puis un Electeur Palatin.

Mühe hatte, ihn abzubrechen; ich fand, dass dieses Basrelief bemalt und vergoldet gewesen war. Diese Verdeckung desselben ist bestimmt den 8. Mai 1536 vor sich gegangen, denn der allen Heiligenbildern geschworene Untergang erfüllte sich an diesem Tage auch hier, und somit wurde ein sehr historisch merkwürdiges Document des glorreichen würtembergischen Regentenhauses in Vergessenheit gebracht.

Wahrscheinlich ist dieses interessante Bild noch vorhanden; ich habe zwar seither keine weitere Auskunft darüber erhalten können, aber es ist ausser allem Zweifel und nach den Wappen zu urtheilen gewiss, dass es eine Gedenktafel ist, gestiftet von der Prinzessin Margaretha von Savoyen, Gemahlin des Grafen Ulrich, des Vielgeliebten, oder vom letzteren selbst, dessen Betstuhl, wie oben bemerkt, vor dem Pfarr-Altare war, oder auch zum Andenken der dritten Heirath Ulrichs, des Erbauers der jetzigen Kirche.

Dieses Basrelief stimmt ganz mit den übrigen Sculpturen der Kirche überein, auch die Wappen sprechen für das eben angeführte. Dasselbe stellt die heilige Margaretha vor, beide Wappen des Stifters der Kirche und das seiner dritten Gemahlin haltend. Graf Ulrich, der Vielgeliebte, war einer der schönsten und merkwürdigsten Fürsten Würtembergs, welcher den Künsten und dem Kunstgeschmack besonders huldigte, er war der zweite Erbauer Stuttgarts, und viele Bauten — ausser der Stifts-Kirche — sind noch von ihm vorhanden, auch die innere, oder alte Stadt, deren Umfang noch theilweise durch Ueberreste von Mauern längs der Königsstrasse, und Eberhardsstrasse, erkenntlich sind, ist aus seiner Zeit, sowie auch die Esslinger und die reiche Vorstadt unter ihm entstanden sind.

Die dritte Gemahlin Ulrichs, die heilige Margaretha, erscheint hier als Schutzpatronin; an den obern Ecken dieses Basreliefs erblickt man die Wappen der beiden ersten Gemahlinnen Ulrichs. Die erste hiess nach Margaretha, sie war die Tochter des ersten Herzogs von Cleve und Grafen von der Mark, und die Wittwe Wilhelms, Herzogs von Baiern; mit Ulrich zu Stattgart vermählt den 27. Januar 1440, gestorben den 30. Mai 1444.

Die zweite Gemahlin war Elisabeth, Tochter des Herzogs Heinrichs von Landshut, des Reichen, die dritte Gemahlin endlich war Margaretha, Tochter des ersten Herzogs von Savoyen, Amadeus, welcher später sich dem geistlichen Stande ergab, und unter dem Namen Felix V. Pabst wurde, er war Erbauer der herrlichen Einsiedelei Ripaille am Genfer-See; Margaretha war die Wittwe des Königs Ludwig von Sicilien, dann des Kurfürsten von der Pfalz; beide waren schon lang gestorben. Sie hielt ihr Beilager mit Ulrich den 9. Juli 1453 und starb ein Jahr vor ihrem Gemahl den 30. September 1479.

Digitized by Google

Tous deux moururent fort jeunes, et elle épousa Ulrich en 1453 et mourut en avant lui en 1479 avec une grande reputation de beauté et de vertu. La decoration des armoiries était superieurement executée, et richement dorée —

Dans les armes de Wurtemberg — le casque, ses ornemens ainsi que l'ecusson étoient d'or, et la partie superieure des ornemens ainsi que le cor de chasse étaient couleur gueule. —

Les armes de Savoye avec la croix, sont en argent en champ de gueule, de même que les ornemens. —

Le casque et le cimier sont d'or, de même que l'auréole autour de Ste Marguerite; le fond seul est sinople.

Les armes de Clèves sont couleur gueule avec des sceptres d'or, placés en rayons autour du centre, formé par un petit ecusson d'argent en forme de coeur.

La Bavière, a, comme on le sait, des losanges azur et argent dans ses armes.

Planche III.

Fig. *a)* Represente une petite porte du Choer du superbe palais du prelat dans l'ancien Convent de Mönchroden. — Cette interessante Porte, encore bien conservée et qu'on voit depuis le palais, date probablement de l'abbé Benedictos de Rosenau, qui vecut dans le 15me siècle et fut le restaurateur de ce couvent. La maison du prélat est maintenant habitee par un inspecteur.

Ce couvent, délicieusement situé sur la route de Sonneberg et Saalfeld, est très ancien, et d'après la Chronique du célèbre Jean Trithemius paroit être du nombre des p r i o r e s fondés par l'abbé Wilhem qui règnait de 1069 à 1091. —

Le diplome de cette fondation ne fut cependant inscrit que 100 ans plus tard dans les registres de l'éveque Herold, sub Num. VIII. et le Burggraf Hermann de Meissen, son frère, le Comte de Stecher ainsi que son neveu Hermann de Wolfbach y paroissent comme fondateurs. Il sembleroit d'après ce la, que Monchröden devoit être transformé en abbaye, tandis que sous l'abbé Wilhem elle n'étoit qu'un p r i e u r é habité par des Moines de Hirschau, comme le convent de Benédictins H o s s u n g e n en Hesse et celui de St Pierre à Erfurt, et ce lui de Reinhardsbrunn près de Gotha.

En 1817, je parcourus tous les environs, et je trouvai quelques fragmens fort curieux d'un baptistère appartenant evidemment au 11me siècle, et que je publierai une fois en entier dans ce livre.

J. Nauklerus rühmt sie als eine schöne, sittsame und tugendhafte Fürstin; mit seinen drei Gemahlinnen lebte Ulrich sehr vergnügt, besonders aber mit der letztern.

Die Decorationen der Wappen, besonders die Helmdecken, waren meisterhaft ausgeführt und reich vergoldet. Der Helm und die Helmdecke nebst dem Schild sind Gold, Roth ist am würtembergischen Wappen der obere Theil der Helmdecken.

Das Savojesche Wappen mit dem Kreuz ist Silber, im rothen Felde, ebenso die Helmdecke. Der Helm und Helmschmuck ist Gold, die Architectur ebenfalls Gold, so wie der Teppich-Vorhang und der heilige Schein; blos der Grund hinter dem Teppich ist blau, das Wappen von Cleve ist roth mit strahlenförmig gestellten goldnen Scepteru, im Centrum ein silbernes Herzerbildchen. Bayern hat die bekannten weiss und blauen Rauten.

Platte III.

Fig. *a)* Interessantes Pförtchen, an dem schönen Chor des Prälatur-Gebäudes in dem ehemaligen Kloster Monchröden, von dem Palast oder dem gröfsern Saale aus gesehen; die Thüre ist eine Zugabe von mir. Dieses noch gut erhaltene Pförtchen mag wohl von dem Abte Benedictus, einem gebornen von Rosenau herstammen, welcher gegen Ende des 15ten Jahrhunderts lebte, und dieses Kloster in besondere Aufnahme brachte. Die Prälatur ist nun die Wohnung eines Verwalters.

Dieses höchst reizend gelegene Kloster am Wege nach Sonneberg und Saalfeld ist sehr alt, und nach der Hirschauer Chronik des berühmten Johann Trithemius kommt unter denen vom Abt Wilhelm errichteten Priorate schon Mönchröden vor; dieser Abt regierte von 1069 — 1091. Die Stiftung werde aber als Diplome in dem Urkunden-Buch des Bischoffs Herold sub. Num. VIII. hundert Jahre später, nämlich im Jahre 1171 angenommen, wo als Stifter Burggraf Herrmann zu Meissen, und sein Bruder, Graf Stecher, nebst seines Bruders Sohn, Herrmann von Wolfsbach aufgeführt werden, was nicht in Abrede gestellt sein soll, wenn man annimmt, dass vielleicht die Stiftung einer Abtei gemeint ist, dass Mönchröden vorher nur ein Benediktiner Priorat war, denn die Priorei war zu gleicher Zeit mit Hirschauer Mönchen besetzt, dass der Abt Wilhelm das Benediktinerkloster Hassungen in Hessen, St. Peter in Erfurt, und Reinhardsbrunn bei Gotha mit Mönchen von Hirschau versah, ist gewiss, und ich habe bei meinen Untersuchungen in Mönchröden viele Beweise gefunden, welche auf ein hohes Alter schliessen lassen. Im Jahre 1817 habe ich die Umgebung durchwühlt und ich fand das Bruchstück eines Taufsteins von merkwürdiger Motive, welches ohnstreitig dem 11ten Jahrhundert angehört; ich habe diesen Taufstein gezeichnet, und werde

L'ancienne maison de l'abbé, présentant encore à l'oeil au beau batiment, possède un superbe Choeur, qu'on peut comparer à celui de St Sebald à Noremberg. Moins riche en architecture, mais beaucoup plus grandiose par sa hauteur qui va jusqu'au 3me étage et n'est soutenu que par un elegant pilier, ce choeur possède aussi cette charmante petite sorte de la fig. *a.* ainsi qu'une console surmontée d'une figure énigmatique.

La chambre, dans la quelle se trouva cette porte en question, doit avoir été originairement une salle dont les boiseries étaient sculptées, mais la c e f e c t a i c o, (Sommac Refectorium) dont je donne un fragment dans la figure *b.* est particulièrement intéressant. —

Il compte six ou sept doubles croisées de front, et son plafond en bois est soutenue par une forte architrave. Son chapiteau, a été dessiné dans la fig. *c.* a cause de sa forme pleine de goût: le pilastre est en pierre, et parfaitement conservé quoique ce refectoire serve maintenant de magazin et d'écurie. Ces couvens meritent d'être examines avec attention, et un connaisseur qui voudrait s'en donner la peine, y découvrirait surement encore mainte chose curieuse, surtout à l'endroit ou l'église et le corridor en forme de croix étaient batis.

En 1525 les paysans détruisirent tout, mais aucun couvent ne fut autant maltraité que celui de Reinhardsbrunn consacré à la Ste Vierge et à Ste Walburgis, et qui portait le nom de "unsec lieben Fraoen-Nöthen.„

Les moines de ce convent, d'abord Benedictins et en suite membres de la fameuse congregation de Backsfeldec, étaient sous la protection spéciale des Ducs de Cobourg qui avaient eu investis de ce droit par l'empereur. Malgré ce protectorat, ce couvent ne put se celever des déprédations qui y avaient été commises en 1825 tant par ce que la noblesse des environs, qui était fort pauvre, mettait la charité des bons moines un peu trop à contribution, que par ce qu'elle les incommodait et tourmentait au plus haut digné pendant le tems de la chasse. Quoiqu'il en soit ces religieux consideraient comme une punition le séjour de ce couvent, quelque delicieuse que fut sa situation au milieu du beau pays et des frais umbrages qui lui prétaient tant de charmes. — La chronique parle encore des beaux tilleuls qui répandaient leurs ombres bien faisantes auc les eaux limpides des fontaines de ce vallon, ainsi que de quelques arbres du même nom qu'on voyait autrefois à Mönchsroden et qui sont chantes dans un ancien poëme du ce tems là. —

Le feu Duc de Cobourg avait eu l'idée de transformer Mönchroden en chateau de plaisance, comme il l'avait fait de Reinhu bei Gelegenheit in meiner Ornamentik veröffentlichen. — Die ehemalige Wohnung des Abtes — welche heute noch ein stattliches Gebäude ist — hat einen sehr schönen, malerisch geordneten Chor, noch malerischer als der berühmte Pfarrhof St. Sebald in Nürnberg, zwar nicht so reich an Architectur, aber grossartiger durch seine Höhe, getragen von einer schlanken Säule, welche ihn bis zum dritten Stock hinaufhebt; in diesem Chor befindet sich das niedliche Pförtchen mit den räthselhaften Consolfiguren; das Zimmer, in welchem sich das Pförtchen befindet, muss ursprünglich einen Saal oder Palast gebildet haben, welcher mit hölzernen Rücklachen (Täfelwerk) versehen war, aber besonders interessant ist der Sommer Raffenthal (Sommer-Refectorium) Fig. *b.* welchen ich als Fragment oder Bruchstück beigeben habe, und soviel ich mich erinnere, ist dieser Sommerspeisesaal 6 oder 7 Doppelfenster lang, und mit einer hölzernen Decke versehen, welche ein gewaltiger Durchzug unterstützt. Das Capitäl oder Aufsatz ist bei Figur *c*, wegen seiner geschmackvollen Form aufgenommen. Die Säule ist von Stein, und vortrefflich erhalten, trotzdem, dass gegenwärtig dieser Raum als Magazin oder Stall benützt wird: diese Klosterarbeiten verdienen wirklich alle Aufmerksamkeit, und mit Beharrlichkeit und Sachkenntniss liesse sich vielleicht noch manches Merkwürdige finden, besonders wenn man den Platz in Angriff nähme, wo die Kirche und der Kreuzgang gestanden hat. In Jahre 1525 wurde alles von den aufrührerischen Bauern zerstört und überhaupt wurde in diesem Kloster schrecklich gehaust, aber nirgends so arg als in Reinhardsbrunn. Das Kloster war anfänglich B. v. Maria und St. Walburgis zu Ehren gestiftet und führt den Namen: "Das Kloster unserer lieben Frauen-Nöthen.„ Die darin befindlichen Mönche waren ursprünglich Benedictiner. Nach der Zeit haben sie sich zu der berühmten Bursfelder Congregation geschlagen.

Ueber dieses Kloster haben sich die Regenten des Fürstenthums Coburg die Advokatie vorbehalten, und sie sind auch von den Kaisern damit beliehen worden, aber trotzdem konnte sich das Kloster nie mehr recht erholen, denn der Adel, der in dieser Gegend sehr arm war, nahm nicht nur fort und fort die Wohlthätigkeit des Klosters sehr in Anspruch, sondern er inkommodirte auch noch zur Jagdzeit die armen Mönche dergestalt, dass sie als Strafe betrachteten, dort zu sein.

Nach alten Mittheilungen sollen in diesem reizend gelegenem Kloster die ältesten und schönsten Linden gestanden haben, welches dem Aufenthalt daselbst so sehr vielen Reiz verlieh, besonders standen einige derselben am cristallhellen Brunnen; in einem alten Gedichte "Die Linden in Münchsröden„ bemerkt diess ein Vers:

"Linden am brunnen
Linden am kloster
Frischet vor sunnen.„

hardsbrunn; en 1840 j'eus encore le bonheur de l'accompagner, dans une promenade qu'il fit dans ce couvent, avec son fils le Prince Albert, et nous trouvames ensemble plusieurs morceaux de sculpture qui sont maintenant réunis aux autres objects d'art qu'on montre à la forteresse de Cobourg.

Quel dommage que la mort de ce Prince, dont la mémoire sera toujours chère et precieuse, nit amene un etat qui complet dans la restauration des batimens du moyen age!!

Planche IV.

Represente une porte du chateau de Ober-Kranichfeld sur l'Ilme, dont elle portait l'inscription. Cette singulière porte, dont je dois le dessin au feu chanoine De. Stieglis, etait à peu près en ruines, mais je ne sais point si elle se trouvait dans l'intérieur ou à l'exterieur du chateau — Je ne connais pas Kranichfeld, situé dans le Duché de Sachse Meiningen ensuite que je ne sais pas si ce batiment est bien conservé, ni à quel usage il est maintenant destiné, mais d'après la sagitarii Historia du Comte de Gleicher, ecrite par Gesperi, il paraitrait que l'enceinte de ce chateau était fort étendue.

Une porte presque semblable, et appartenant à la maison de ville de Neustadt sur l'Orle, paraitra dans le Cahier suivant de cet ouvrage. —

Planche V.

Fig. *a)* Represente un fleuron du beau tabernacle en pierre de l'eglise de l'Hospital d'Eslingen, maintenant detruite. Ce fleuron dessine ici à la moitié de ses dimensions est de Mathias Boeblinger, dont il est déjà fait mention dans le cahier VI planche 7me. —

La figure *b.* indique la partie de dessous de la frise, et la figure *c.* les sculptures entourant le tabernacle dont je donnerai le dessin tout entier dans les prochains cahiers de cet ouvrage.

Planche VI.

Fig. *a)* Represente les colonnes de Rohland, Signum Juriedictionis, ou statues surmontees du baldaquins qui se voyent sur l'escalier de l'hotel de Ville de Heilbronn.

Diese Linden in Mönchröden müssen schon lange eingegangen sein, da nirgend etwas weiter davon erwähnt wird.

Der höchstseelige Herzog Ernst von Coburg hat den Werth dieses schönen malerischen Punktes wohl erkannt; und ging immer mit dem Plane um, dieses Klostec — einmal wie Reinhardsbrunn — in ein herzoglirhes Lustschloss umzuwandeln. Im Jahre 1840 noch begleitete ich den kunstsinnigen Herzog, mit seinem gefeierten Sohne dem Prinzen Albert, nachherigen Gemahl der Königin Victoria von England, bei einem Spaziergange nach diesem Kloster, wo ich es nebst meinem Bauführer Gorgel mit Lust durchsuchte und nach und nach viele Schnitzwerke fand, welche jetzt den übrigen Kunstsachen auf der Veste Coburg eingereiht sind, Schade, dass durch das Ableben des unvergesslichen Herzogs in der mittelalterlichen Baukunst einn Todesstille eingetreten ist.

Platte IV.

Thüre von Ober-Kranichfeld; diese Thür-Perte eigener Art verdanke ich meinem verstorbenen Freunde, dem kunstgelehrten Dom-Propst De. Stieglitz, von welchem ich im Jahre 1828 diese Zeichnung für meine Sammlung erhielt. Sie hat die Aufschrift: "Thüre vom Schlusse Ober-Kranichfeld an der Ilme„, und wie ich von ihm erfahren, soll sich diese kleine alte Pforte in einem sehr ruinösen Zustande befunden haben, ob diese Thüre jenen oder ausserhalb des Schlosses gestanden, weiss ich nicht, da ich nie in Kranichfeld war, es ist jetzt Sachsen-Meiningisch, und nach Cesparis Segitarii historia der Grafschaft Gleichen, muss das Schloss von bedeutendem Umfang sein, ob es noch wohl erhalten und zu welchem Zweck es gegenwärtig verwendet wird, ist mir nicht bekannt.

Eine ähnliche Thüre, vom Rathhause zu Neustadt an der Orla, welche ich nach der Natur gezeichnet habe, wird im nächsten Hefte folgen.

Platte V.

Fig. *a)* Diese höchst interessante Blume, welche hier halb so gross ist, als in Natur, ist von dem wunderschönen steinernen Tabernakel, der, gleich der Spitelkirche zu Esslingen, in der er sich befindet, zerstört ist. Verfertiget ist Mathäus Böblinger (s. Heft VI. Platte 7., in der Beschreibung ist das Ganze angeführt.) Fig *b.* und *c.* Verzierungen, ebendaher. Fig. *b.* befindet sich am untern Friese. Fig. *c.* in der Einfassung des Monstranz-Behälters; in den folgenden Heften werde ich diesen schönen Tabernakel in drei Blättern mittheilen.

Platte VI.

Fig. *a.* Rolands- oder Rohlands-Säulen, auch signum juriadictionis, dann, Tabernakel, Bilder-Nischen benannt, auf der

Ces colonnes, dont le nom vient d'un ancien mot signifiant cour de justice, représentaient ordinairement l'empereur. Charlemagne, et furent érigées à différentes époques dans presque toutes les villes importantes de l'Allemagne, surtout dans le Nord, comme un signe de l'autorité impériale.

On en voit encore aujourd'hui à Magdebourg, Brandenburg, Nordhausen, Halberstadt, Halle, Quedlinburg, Stadelberge, Brême, Hambourg, Wedel en Holstein ainsi qu'à Prague où elles ont été dernièrement reparées.

Des monumens semblables se trouvent aussi en Bavière et en Souabe, mais la forme et la grandeur est très différente suivant les lieux et les tems.

On les batissait autrefois dans le vieux style Allemand, avec une grande statue d'empereur ou de chevalier; quelques fois c'etait simplement une colonne, comme à Prague et à Ratisbonne.

On en voit aussi dont la statue n'est pas couverte d'un dais, — mais à Zerbst, Brême, Halle, et Heilbronn, ces colonnes Ruhland portent le cachet particulier du moyen age; elles ont pour la plupart entre le baldaquin, un manteau d'empereur, puis un écusson portant l'aigle impériale qui n'avait d'abord qu'une seule tête, tandis que plus tard on lui en ajouta une seconde comme on peut le voir encore à Rottweil sur le dossier d'un grand fauteuil en pierre érigé en 1781 par un Baron de Freiberg Wallendingen président de la Cour de Justice de l'empire.

Quatre hauts tilleuls, et le fauteuil en pierre relevé encore par des gradins, indique la place historique où la justice a été rendue pendant tant de siècles.

Dans ces occasions, le siège du Raugrave, président de la cour de justice au nom de l'empereur, était en bois ou en métal, comme on peut le voir dans différentes collections d'antiquités.

Ces baldaquins ou dais, placés sur les statues avaient non seulement pour but de leur donner un air de grandeur, mais encore de les préserver des intempéries des saisons; aussi celles qui ornent l'hotel de ville de Heilbronn et qui représentent deux porte-étendards couverts de leur armure en grandeur naturelle, sont encore parfaitement bien conservées.

Ces colonettes de Ruhland etaient ordinairement peintes de différentes couleurs, dorées, et couvertes d'inscriptions.

Freitreppe des Rathhauses zu Heilbronn am Neckar, von mir aus der Erinnerung gezeichnet, um eine geschichtliche Demonstration einer ähnlichen Säule, oder gerichtliches Monument in Zerbst bei Dessau, welches ich wieder herstellte — beweisen zu können; es ist über diesen Gegenstand zwar viel geschrieben aber wenig bewiesen worden; und hier nicht an seinem Platze, diesen Beweis zu führen, weswegen ich über diese Säulen in einem besonderu Abschnitt reden werde.

Diese sogenannten Rolands-Säulen, oder wie oben gesagt, signum jurisdictionis, auch Ruhlands-Bilder, von Rogegericht abgeleitet, stellten ursprünglich Carl den Grossen vor, und waren zu verschiedenen Zeiten fast in allen wichtigen Städten des deutschen Reiches, vorzüglich aber im nördlichen Deutschland, als ein Zeichen der kaiserlichen Reichsautorität aufgerichtet; man findet diese Gerichts- oder Rolands-Säulen heut zu Tage noch in Magdeburg, Braudenburg, Nordhausen, Halberstadt, Halle, Quedlinburg, Stadtberg, Bremen, Hamburg, Wedel im Holsteinischen, auch in Prag ist ein solcher Rogenstein, welcher erst kürzlich restaurirt wurde, und selbst in Bayern und Schwaben kommen sie vor, aber in anderer Form, sonst sieht man sie gewöhnlich im altdeutschen Styl gehalten, mit einem Ritter- oder Kaiser-Standbild, oder auch ganz einfach als Säulen, wie die zu Prag und Regensburg, welche letztere nun im Kreuzgang des Doms aufbewahrt ist, auch sieht man diese Standbilder, ohne Bilderhäuschen (Tabernakel). Die zu Zerbst, Bremen, Halle und Heilbronn, welches derer zwei hat; Fig. a. — hat noch mittelalterlichen Ausdruck "Bilderhäuser" oder Tabernakel. Diese meisten aber sind, ausser dem Zerbster, mit dem Kaiser-Mäntel und einem Schilde vorgestellt, auf welchem der einköpfige Reichsadler zu sehen ist, welcher bei spätern Rugsäulen auch zweiköpfig vorkommt, wie z. B. auf der Rücklehne eines grossen steinernen Stuhles, den ein kaiserlicher Hofgerichtsstatthalter, Baron von Freiberg-Wellendingen im Mai 1781 durch den Magistrat der Stadt Rottweil hat machen lassen. Noch bis auf diesen Tag bezeichnen sechs hohe Linden und der steinerne, mit Treppen erhöhte Stuhl des kaiserlichen Hofrichters diese historisch denkwürdige Stätte, wo so viele Jahrhunderte hindurch über die wichtigsten Angelegenheiten, der zum zweiten Jurisdictions-Bezirk gehörigen hohen und niedern Stände gehemmt wurde. Beim Gebrauch dieser Gerichts-Säulen, war der Stuhl des Rug-Grafen, Raugrafen als kaiserlichen Hofgerichts-Statthalter, von Holz oder Metall, von denen noch in mehreren Sammlungen Exemplare vorhanden sind. Diese Bildgebäude oder Tabernakel sind Erfindung der deutschen Baukunst, um dem Standbild nicht allein Schutz gegen die Witterung, sondern auch mehr Würde zu verleihen; die beiden Bilder-Tabernakel auf der Freitreppe am Rathhaus zu Heilbronn, geben diesem Gebäude ein grossartiges würdiges Ansehen, und sind heute noch im besten Zustande vorhanden, sie stellen lebens-

Digitized by Google

Celles de Breme et de Zerbst avaient leurs baldaquins ornes de petites tours, de violes, fleurons et autres ornemens de l'ancienne ecole allemande mais cette decoiere qui setrouvait tres endommagee, à ete reparee il y a cent ans, de façon à gater tout à fait le charactere historique de ce monument par les ornemens ridicules qu'on y a ajouté.

Les magistrats de Zerbst, dirigés par leur president Sintreis, résolurent de ne pas souffrer la decadence complette de ce beau morceau de sculpture et s'adressèrent à moi en 1842, pour m'en confier la restauration. Je leur avais déjà livres en 1824 des dessins pour decorer l'orgue de leur cathederale, en sorte qu'à leur second appel je me rendis sur les lieux pour examiner le monument en question.

Mon premier croquis n'ayant pas pu être executé par differents raisons je fis une autre ebauche qui fut agree et la colonne sera reparee de la manière indiquee dans la figure *b)* — On pourra la voir de tous les cotes, et sur la partie de derrière placee par la suite une figure d'ange portant les armes de la chevalier avec les armes ducales, appuyree sur des consoles qui pourront recevoir des inscriptions. —

Son Altesse, le Duc Leopold Frederic, connaisseur et protecteurs de toutes les oeuvres de l'art, tient particulierement à la conservation des monumens historiques contenus dans ses etats. Mon plan de restauration a obtenu son assentiment, et dans le courant de l'été 1847, ce monument, place sur un socle qui l'elève un peu au dessus de terre, et le preserve de l'humidité sera, executé par le sculpteur Lorenz Rottermund. —

C'est à l'architectte Corte, et à M. Kretzschmar, directeur des batimens qu'on doit l'idee du socle, qui donnera au tout ensemble un air de grandeur et de dignite en harmonie avec le sujet.

Cette colonne Roland consiste en une colossale statue du chevalier, armé de pied en cap, tenant à la main droite une longue epee, et au bras gauche un bouclier avec l'aigle imperial; à ses pieds, on voit un chien couchant, qui d'apres l'idee de plusieurs personnes, doit faire allusion au chien galeux que Henry l'Oiseleur envoya aux Hongrois en place du tribut paye jusqu'alors. — Cet empereur en usa de même avec les Vandales, et leur expédia aussi un chien engraisse.

Cette statue taillee d'un pierre d'un grain tres fin, est depourvue de casque, ce qui signifie que les juges se découvrent la tête pour prononcer leur sentence; l'epee nue indique le

grosse geharnischte Bannerträger vor; die meisten dieser Gerichts-Säulen waren polychromisch behandelt und vergoldet, auch mit Inschriften versehen.

Die Bremer Rolandssäule war, nebst der Zerbster in ihrem Aufsatze reich mit Thürmchen, Violen, Krappen, Blumen, und andern altdeutschen Verzierungen versehen. Die Zerbster ist aber, — vielleicht schon seit hundert Jahren, verwittert und zerstört, und an die Stelle der Verzierungen sind nichtssagende Anhängsel, kindisch-lächerliche Zierrathen getreten, welche ohne allen künstlerischen Werth nur der Würde des Denkmals charakterstörend entgegenstehen: daher entschloss sich der für die Erhaltung vaterländischer Denkmale bemühte Stadtrath von Zerbst unter ihrem kunstsinnigen Vorstande Sintreis, dieses schöne Denkmal von dem gänzlichen Verfalle zu retten, und gab mir den 24. December 1842 den Auftrag, die Restauration desselben zu übernehmen, nachdem ich schon im Jahre 1824 Zeichnungen zur Orgeldekoration für die dortige Hauptkirche geliefert hatte; im Jahre 1844 nahm ich von dem Zustande des Denkmals Einsicht, woraus sich ergab, dass mein erster Entwurf — zwar beifällig aufgenommen — gleichwohl zu einseitig gehalten war, und von allen Seiten gesehen, nicht den gewünschten Effekt machen konnte, daher änderte ich die Saule so ab, wie sie Fig. *b.* angiebt, folglich von allen Seiten mit gleichem Effect gesehen werden kann; wo man in der Folge auf der Rückseite einen Schutzengel, der das Stadtwappen hält, an beiden Seiten Ritterfiguren mit den herzoglichen Wappen auf Consolen, die mit Inschriften versehen werden können, sieht.

Seine Hoheit, der durchlauchtigste Herzog Leopold Friedrich, dem dieser Entwurf vorgelegt wurde, hat denselben mit grossem Wohlgefallen aufgenommen. Dieser hochherzige, kunstsinnige Fürst, welcher selbst die Kunst meisterhaft ausübt, trägt besonders die grösste Sorge, dass die historischen Kunstdenkmale seines Landes erhalten werden.

Bis den Sommer 1847 wird nun dieses Monument, welches in Nurnberg von dem in mittelalterlicher Ornamentik bewanderten Bildhauer Lorenz Rottermund ausgefuhrt wird, in Zerbst aufgestellt werden, und den vereinten Bemühungen der Herren Oberbau-Director Kretzschmar und Hof-Baumeister Corte wird man es danken müssen, dass dieses Monument durch einen Sokel erhöht werden wird, wodurch es, da es gegenwärtig so tief steht, mehr gegen alle Feuchtigkeit des Bodens geschutzt wird.

Diese Rolands-Saule ist ein kolossales geharnischtes Rittebild, von feinem Stein gehauen, hat in der rechten Hand ein grosses Schwert, welches aber hier aus Versehen des Kupferstechers in der Abbildung verkehrt erscheint, an dem linken Arm einen Schild mit dem Reichsadler, an seinen Füssen liegt ein Hund, von dem einige behaupten, es sei eine Anspielung auf den schädigen Hund, den Kaiser Heinrich, der Finkler, den Hungarn

Digitized by Google

droit de haute justice; quant au Cingulum militare, ou ceinturon fermé par une agraffe ronde, on ne peut s'expliquer quelle est la signification d'une figure de femme ou d'ange jouant du luth, qui s'y trouve représentée. —

(Le graveur a, par mégarde, placé l'épée du chevalier du coté opposé ou elle se trouve reellement.)

Planche VII.—VIII.

Représente la continuation de l'alphabet des Missalaus, dont on voit la description dans le XIV Cahier, planche 7 et 8.

stett des bisherigen Tributs darbot, so wie er den Dalematicier-Wenden einen fetten Hund schickte; dass das Standbild ohne Kopfbedeckung abgebildet ist, bedeutet dass die Richter mit entblösstem Haupte das Urtheil sprechen müssen, das blosse Schwert in der rechten Hand ist ein bekanntes Zeichen der Hals- und Handgerichte, merkwürdig aber ist das Cingulum militare, mit der runden Schliesse, worin sich ein auf einer Zitter spielender Engel oder eine weibliche Figur befindet, deren Bedeutung noch unerklärbar ist.

Platte VII.—VIII.

Fortsetzung des Alphabets der Missalen, siehe Heft XIV Platte 7, 8 nebst Beschreibung.

Digitized by Google

Livraison XVII.

Explication des Planches.

Style byzantin.

Pl. I.

Fragments de la vieille église de Faurndau en Wurtemberg, voir cahier V, planche V et cahier XII, planche I.

Fig *a*. Le fronton de l'eglise, décoré d'une intéressante moulure. Fig. *b*. Le même fronton en profil. Ces décorations d'un goût si originellement exquis sont, par malheur, bien tombées en effluorescense, de sorte qu'il n'y a que l'oeil exercé de l'artiste qui puisse suppléer les contours, les membrures des colonnettes, les figures d'animaux et les mascarons.

La fenêtre de la figure *c*. représente des contours et nervures de fenêtre pleins de goût et de caractère; les prismes entaillés, formant une guirlande de lauriers, flattent agréablement la vue. Fig. *d*. Autres ornements de la même église.

Cette église ne cessera d'être un des plus remarquables monuments de la noble architecture du huitième siècle, digne d'être visité de tous les amis de l'art et de histoire.

Pl. II.

Chapiteau et base de la colonne d'une chapelle baptistaire Un des anciens couvents les plus remarquables du Wurtemberg c'est celui de Comburg, à un quart de lieue de la ci-devant ville Impériale et libre de Schwäbisch-Hall. Ce couvent sécularisé avec le château-fort du même nom, ayant appartenu à la race puissante des Rothenburgeois, comtes fran-

Siebenzehntes Heft.

Erklärung der Platten.

Byzantinischer Styl.

Pl. I.

Zusammengesetzte Fragmente von der alten Kirche zu Faurndau (siehe V. Heft, Platte 5. und XII. Heft Platte 1.)

Fig. *a*. Giebel der Kirche mit einem interessanten Giebel-Gesims. Fig. *b*. Profil derselben. Diese so eigene geschmackvolle Decoration ist leider sehr verwittert und nur das geübte Auge des Künstlers kann die richtigen Burturen und die Umrisse verfolgen um die Ornamente der Säulchen, die Thiergestalten und Fratzengesichter genau und in ihrem Charakter wiederzugeben.

Aber eine der geschmackvollst verzierten Einfassungen und Profilirungen bietet das Fenster Fig. *c*., welches edel und charakteristisch gehalten ist; die concaven prismatischen Einschnitte in Form einer Lorbeer-Guirlande, sind dem Auge äusserst angenehm. Fig *d*. Andere Ornamente aus derselben Kirche.

Faurndau (in Württemberg) bleibt immer eines der merkwürdigsten edlen Baudenkmale des 8ten Jahrhunderts und verdient von jedem Kunst- und Geschichtsfreund besucht zu werden

Pl. II.

Kapitäl und Fuss aus der Tauf-Capelle zu Comburg, eines der merkwürdigsten Kloster in Württemberg, eine Viertelstunde von der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch-Hall, gelegen. Dieses nun aufgehobene herrliche Kloster und auch ehemals Burg der mächtigsten fränkischen Grafen-Geschlechter der Rothenburger, ist noch so reich an Denkmalen seiner

Digitized by Google

conions, est riche en anciens monuments du plus grand intérêt. C'est surtout la dite chapelle hexagone qui mérite attention. Sa voûte est portée par la belle colonne de la présente planche et se distingue avantageusement par ses belles proportions, son élégance et son goût exquis.

Ces antiques monuments de Comburg ont inspiré le plus vif intérêt à notre ami et compatriote Mauch de Stoutgart. C'est lui qui, dans le premier cahier annuel de la Société Wurtembergeoise des antiquités, a fourni la belle porte restaurée et sa description.

Pl. III.

Très ancienne porte du côté nord de la chapelle de St. Nicolas, dans l'enclos dit cour de Heilsbronn à Nuremberg, dessinée par mon élève Mr. l'architecte Charles de Heller. Cette chapelle n'est pas sans intérêt et comme elle avoisine l'église de St. Laurent, elle formerait un groupe pittoresque avec celle-ci, si le mur de jardin dont elle est entourée venait à être abattu; ce groupe retracerait alors une image fidèle de l'architecture du moyen âge; malheureusement cette chapelle, aussi extérieurement est privée de ses ornements intérieurs, mais elle est aussi transformée en magasin à l'usage de la Banque Royale Bavaroise. A l'occasion de cette transformation on a ébréché plusieurs pierres de l'ouverture de la porte, ce qui est de plus mauvais effet.

Il résulte de la structure et des proportions de la porte, que cette chapelle n'est pas moins antique que la fondation du couvent; la chronique dit qu'elle a été consacrée à l'invocation de St. Nicolas par St. Otto, lors de son passage à Nuremberg, revenant de Heilsbronn, où il était allé consacrer l'église du couvent. Ce saint Otto, apôtre des Poméraniens était de la maison des comtes bavarois d'Andechs. De plus, la chronique dit que cette chapelle a été agrandie en 1482 et que le style vieux-allemand lui a été imprimé à cette occasion. L'ancienne race des Volkamer, qui s'est immortalisée par de riches fondations à l'église de St Laurent, a de même richement doté cette chapelle par des vases sacrés, ornements sacerdotaux et autres objets d'art, dont il ne reste plus que la statue de St. Nicolas, occupant une console du mur extérieur; car le dos de cette console on voit les armes de la famille Volkamer. D'après les documents existants encore, plusieurs autres bourgeois de Nuremberg y ont aussi fait des legs. En 1461 entre autre, l'opulent Ulrich de Ochsenfelder institua pour lui et ses deux conjointes, Agnès et Elisabeth, ainsi que pour son père, Henri, et pour sa mère, Mechilde,

Zeit, welche die allgemeinste Aufmerksamkeit verdienen und unter welchen sich die sechseckige Tauf-Kapelle besonders auszeichnet, deren Gewölbe sich auf die hier angeführte schöne Säule stützt, welche sich durch schöne Verhältnisse, Zierlichkeit und Geschmack vortheilhaft hervorhebt.

Das lebhafteste Interesse an den alten Baudenkmalen Comburgs nahm ein Freund und Landsmann von mir, der Professor von Mauch in Stuttgart; im ersten Jahrshefte des württembergischen Alterthums-Vereins ist von ihm das schöne Thor im restaurirten Zustande mit Beschreibung gegeben.

Pl. III.

Die älteste Thür an der Nordseite der St. Nicolaus-Kapelle im ehemaligen Heilsbronner Klosterhof nächst der St. Lorenzkirche zu Nürnberg aufgenommen und gezeichnet von meinem Schüler dem Architecten Baron Karl Haller von Hallerstein. Diese malerisch wie geschichtlich merkwürdige Kapelle bildet mit der Lorenzkirche eine herrliche Gruppirung wenn die äusserst störende hohe Gartenmauer entfernt wird; sie würde dann ein treues Bild mittelalterlicher Baukunst vor Augen stellen; aber leider ist diese Kapelle ihres innern Schmuckes beraubt und wird gegenwärtig von der königlichen Bank als Magazin benützt. Zur Erreichung dieses Zweckes wurden die obern und untern Steine der Thür-Oeffnung ausgebrochen, wodurch natürlich die Thüre selbst verlieren musste.

Aus der Construction und den Verhältnissen der Thür geht hervor, dass diese Kapelle so alt ist als die Stiftung des Klosters Heilsbronn selbst; nach einer Sage soll sie der heil. Otto, der Pommern-Apostel, Bischoff von Bamberg, aus dem k. bayer. Hause der Grafen von Andechs zu Ehren des heil. Nikolaus eingeweiht haben, als er von der Einweihung der Klosterkirche in Heilsbronn nach Bamberg zurückkehrte; so viel ich in der treffenden Geschichte habe auffinden können, ist diese Kapelle im Jahre 1482 vergrössert und in altdeutschem Styl umgeformt worden. Das alte Geschlecht der von Volkamer, welches durch reiche Stiftungen in die St. Lorenzkirche seinen Namen unsterblich gemacht hat, hat auch diese Kapelle durch Stiftungen reichlich bedacht, worunter Kirchengefässe, Paramenten und andere Kunstwerke gehören, von welchen nur noch die aussenstehende Bildsäule des heil. Nikolaus vorhanden ist, an deren Console das von Volkamer'sche Wappen sich befindet. So haben auch noch mehrere alte Nürnberger Bürger in diese Kapelle geopfert, worüber noch Geschichtliches vorhanden ist; z. B. im J. 1461 stiftete der reiche Ulrich Ochsenfelder für sich und seine zwei Weiber Agnes und Elisabeth, so wie für seinen Vater Heinrich und seine Mutter Mechtild eine ewige Messe, welche der im Heilsbron-

Digitized by Google

une messe éternelle, que desservait le moine demeurant dans l'enclos et qui était en même temps sacristain.

Cette chapelle, se trouvant dans le même enclos que l'édifice de la Banque royale, dans ce moment en reconstruction, aurait sans doute partagé le sort des chapelles de Ste. Anne au couvent de Ste. Catherine, de Ste. Anne et de Ste. Cunégonde près de l'église de St. Laurent, démolies toutes les trois, n'était un décret royal de 12. Avril 1836, qui garantit de destruction cette chapelle ainsi que tous les autres anciens monuments de Nuremberg.

C'est la ferme volonté du roi Louis de Bavière, enthousiaste des arts et des antiquités, que les vénérables restes de l'art du moyen âge, dont Nuremberg ne laisse pas d'être riche, restent intacts, afin d'être légués aux générations futures. Ce sont ces témoins muets d'une grande époque passée qui assignent à Nuremberg une des plus éminentes places parmi les villes allemandes. Tous les étrangers connaisseurs s'accordent à dire que Nuremberg a conservé le plus fidèlement le type de l'ancien temps. Il n'y a pas long temps qu'à ce sujet un de nos amis nous a écrit ce qui suit:

„Ce que j'ai vu en descendant le Rhin m'a beaucoup „satisfait, mais les trois jours que j'ai passés à Norem„berg ont été l'apogée de mon voyage. Là, on se voit „transporté comme par un coup de baguette dans les „admirables créations du moyen âge, attestées par les „monuments religieux et autres. Aussi les habitans de „Nuremberg, dignes, joyeux et hospitaliers se prêtent„ils naturellement comme l'étoffage le plus convenable de „ce tableau architectural. C'est sans regret que je quit„te Vienne, Berlin, Milan et Bruxelles pour me diriger „vers les murs de l'antique Nuremberg."

Et Nuremberg a droit d'être jalouse de cette gloire de loyauté et d'hospitalité, comme d'un palladium qu'elle saura conserver; tout comme elle même doit la conservation de ses monuments architecturaux au goût artiste et à la ferme volonté de son souverain, lequel, fidèle à sa devise, ne cesse d'être juste appréciateur d'un grand temps qui n'est plus, mais dont il prend soigneusement le legs sous sa sauvegarde; car le respect des anciens monuments est une religion, quand même il ne s'agirait pas précisément d'objets d'arts, mais simplement intéressants par leur antiquité. Il serait même à souhaiter que les instituteurs prissent à tâche d'inspirer à leurs élèves le respect des traditions d'une grande période, dont les trésors épars, quels qu'ils soient, commandent la vénération. Et de quel droit réclamerions-nous de la postérité le respect de nos œuvres de fondations pieuses, si nous traitions si mochamment celles de nos ancêtres? Bien qu'une génération moderner Hofe wohnende Kloster-Bruder, der auch zugleich Kastner war, versah.

Durch den im Garten des Heilsbronner Klosterhofes neu angetragenen Neubau der k. Bank wurde dieser Nikolaus-Kapelle das gleiche Schicksal der Kapelle St. Anna im Katharinen-Kloster-Garten, St. Anna bei St. Lorenz und St. Kunigunde eben daselbst gehabt haben; alle drei genannten sind abgebrochen worden und eine spurlos verschwunden. Ein königl. Rescript vom 12ten April 1836 bewahrt die Nikolaus-Kapelle so wie alle noch vorhandenen Baudenkmale der Vorzeit Nürnbergs vor gleichem Schicksal.

Aber es ist auch der feste Wille des für Kunst und Geschichte begeisterten Königs Ludwig von Bayern, daß die ehrwürdigen Ueberreste mittelalterlicher Kunst, an denen Nürnberg immer noch so reich ist, möglichst erhalten und den kommenden Geschlechtern überliefert werden; sind es doch diese stummen Zeugen einer großen Kunstvergangenheit, die Nürnberg in dieser Beziehung zu einer der sehenswerthesten Städte Deutschlands erhebt. Alle Fremden, die diese Denkmale mit Kenner-Augen betrachten, sind darüber einverstanden, daß Nürnberg am getreuesten den Typus jener Zeit bewahrt hat. Ein Freund schrieb vor Kurzem Nachstehendes an mich darüber:

„Meine ganze Reise den Rhein hinunter war höchst ge„nußreich, aber die drei Tage, die ich in Nürnberg „verweilt, sind doch die eigentlichen Glanzpunkte der„selben, und wird man durch die herrlichen Bau- und „Kunstdenkmale gleichsam in das phantasiereiche Mit„telalter versetzt, so liefern die wackern, fröhlichen, „gastfreien Nürnberger die würdigste Staffage zu diesem „höchst anziehendem Bilde, und gerne lasse ich wieder „Wien, Berlin, Mailand und Brüssel liegen und wende „mich dem mittelalterlich romantischen Nürnberg zu."

Und diesen Ruhm hat Nürnberg auch für fernere Zeiten als ein Heiligthum zu bewahren, den Ruhm der Biederkeit, der Gastfreundschaft, wie es die Erhaltung seiner noch übrigen Kunst- und Baudenkmale, dem Kunstsinn und dem festen Willen seines Monarchen verdankt, der seinem Wahlspruch getreu, auch gegen eine große Vergangenheit gerecht sein will, indem er ihre Vermächtnisse ehrt und solche beharrlich beschützt, denn es ist billig vor dem Altehrwürdigen Achtung zu haben, auch wenn es kein Kunstgegenstand und nur durch die Erinnerung geheiligt wäre, und es sollte eine eigene Aufgabe der Erzieher seyn, ihren Zöglingen Achtung vor den Ueberlieferungen einer großen Kunstperiode einzuflößen, deren zerstreute Schätze, die kleinen wie die großen, mit einer Art Ehrfurcht zu betrachten sind; und können wir mit Recht Achtung von unsern Werken, von unsern Vermächtnissen und Stiftungen fordern, wenn wir gegen die unsrer Altvordern mit

ne, irréfléchie et froide ait porté des mains coupables vers les oeuvres de l'ancien art, nous avons lieu d'espérer que nous saurons conserver tout ce qui a été sauvé du naufrage; car la génération actuelle ne se montrera pas indigne de l'exemple d'un souverain ami des arts. Notre génération, qui se pique si fort de progrès, est appelée à veiller sur la conservation des antiquités et doit employer tous les moyens en son pouvoir pour ne pas laisser tomber l'art en décadence. Une autre tâche de notre génération c'est de rechercher et d'étudier les restes d'une grande période artiste, dignes d'être imités, afin que nous remportions, s'il est possible, la palme sur l'ancienne, que nous avons vue si souvent méconnue ou même maltraitée.

Style (gothique) allemand.

Pl. IV.

Fig. *a*. Carquois d'après un tableau d'Albert Dürer, dans la galerie de tableaux du Couvent de Landau à Nuremberg. Cet intéressant tableau à la détrempe est traité avec un soin extrême et représente un Hercule avec arc et flèche, poursuivant les Harpies.

Ce remarquable carquois, qui lui pend au côté et paraît figurer comme pièce principale, est traité avec une recherche extrême, si bien qu'on ne saurait douter qu'il ne fût peint d'après nature; à en juger sur l'ornementique, il appartient au quinzième siècle. Ces carquois sont encore en usage de nos jours chez les Baskirs, Kalmuks et Mogols.

Fig. *b*. Carquois d'arbalète, de la collection de M. le baron Erneste de Bibra, homme de lettres et ami des arts. Ce carquois rare et bien conservé est, d'après son caractère et ses ornements, du quatorzième siècle, son couvercle supérieur représente la figure d'une femme nue (l'innocence), et pour écarter d'elle tout danger, elle est entourée d'une guirlande de chardons, inaccessible aux lions et autres bêtes féroces. Cette allégorie des chardons est très parlante et donne une idée favorable du profond sentiment artiste du compositeur.

Pl. V.

Fronton très intéressant du toit dit „le toit d'or" à Inspruck, dessiné par l'auteur en 1818, époque où ce fronton était encore de meilleure conservation qu'il ne l'est à présent. Dans notre dessin nous l'avons tenu restauré et nous y avons ajouté

vandalischer Rohheit verfahren? Und hat auch eine unverständige kaltherzige Vergangenheit frevelnde Hände an die Werke alter Kunst gelegt, so dürfen wir doch nun hoffen, das glücklich Gerettete behalten zu können, denn die Gegenwart kann hinter dem erhabenen Beispiel eines kunstsinnigen Fürsten ohnmöglich zurückbleiben, aber immer wieder wird es eine Aufgabe unserer des Fortschritts sich rühmenden Zeit sein, das alte Erhaltenswerthe zu erhalten, es mit allen Hülfsmitteln der Kunst vor gänzlichem Verfall zu schützen, es wird ferner eine Aufgabe unserer Zeit sein, das Nachahmenswerthe einer grosen Kunstzeit aufzufassen und wo möglich zu überbieten, damit endlich das Neue mit dem so oft verkannten ja mifshandelten Alten würdig um die Palme ringen möge.

Deutscher (gothischer) Styl.

Pl. IV.

Fig. *a*. Bogen-Köcher nach einem Gemälde Albrecht Dürers in der Gemälde-Gallerie des Landauer'schen Klosters. Dieses interessante Gemälde ist in Leinfarbe mit ausserordentlichem Fleifs gemalt und stellt einen Herkules vor, der mit Pfeil und Bogen die Harpien verfolgt. Dieser merkwürdige Köcher hängt ihm zur Seite und scheint die Hauptsache zu sein, da er mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt ist, so dafs man nicht zweifeln darf, er sey nach der Natur gemalt; der Ornamentik nach zu urtheilen gehört er dem 15ten Jahrhundert an. Aehnliche Köcher haben noch heut die Baskiren, Kalmücken und Mongolen.

Fig. *b*. Pfeilköcher eines Armbrustschützen aus der Sammlung des kunstsinnigen und gelehrten Baron Ernst von Bibra in Nürnberg. Dieser merkwürdige äusserst seltene und noch gut erhaltene Köcher ist seinem Charakter und seiner Ornamentik nach unstreitig aus dem 14ten Jahrhundert, und in der Abbildung getreu wiedergegeben. An dem Deckel ist eine nackende Frauengestalt (die Unschuld) abgebildet, welche zu ihrem Schutze, und um jede Gefahr von ihr abzuhalten, mit einem Distel-Ornament umgeben ist, das die Löwen und anderes Raubwild abhält. Diese Allegorie der Disteln ist sehr sprechend und läfst auf den gebildeten Kunstsinn des Compositeurs schliefsen. Die Ornamentik ist in Eisen getrieben und geschnitten, eben so der Deckel; der Köcher selbst ist von starkem Holz und mit einem Dachsfell überzogen.

Pl. V.

Der äusserst interessante Erker, das sogenannte goldne Dach in Insbruck, vom Herausgeber im J. 1818 gezeichnet, wo er noch etwas besser erhalten war als jetzt. In der Zeichnung habe ich ihn durchgängig restaurirt gehalten und den klei-

Digitized by Google

la petite fontaine militaire, qui est en métal. Quant au style de la maison, qui est à présent modernisé, je me suis permis de lui donner un air antique.

Ce fronton très pittoresque se trouve au grand Marché et fait un merveilleux effet, il est barriolé sur fond blanc; nous regrettons seulement qu'à cette époque nous ne nous soyons pas informé de sa partie historique, omission qui nous prive aujourd'hui du moyen d'expliquer les divers bas-reliefs, les décorations analogues, les emblèmes ainsi que les armoiries. Au reste c'est un fait historique que ce fronton a été édifié par l'archiduc Frédéric IV. surnommé, Frédéric à la bourse vide, et que ce prince, dont le but de faire mentir ce sobriquet, a dépensé 30000 ducats pour la dorure de ce toit, de plus il est ce bruit traditionnel à Inspruck que depuis long temps des industriels ont gratté de ce toit une telle quantité de dorure que la valeur de ce qui reste se trouve amoindrie de moitié. Du reste l'archiduc Fréderic était ami des arts, et Inspruck conserve encore avec reconnaissance la mémoire de tout ce qu' il a fait pour la ville.

Pl. VI.

Antique siége, tiré du ci-devant arsenal de Noremberg, du temps de l'empereur Maximilien I. Ce siége fut dessiné par l'auteur en 1825, chez l'antiquaire Rittberger, qui avait acheté cette antiquité en 1809, comme dernier reste de cet ancien arsenal. Il est en bois de chêne, mais bien fracturé Probablement ce siége était jadis occupé par la figure de l'empereur Maximilien pour faire pendant avec une autre figure du même arsenal, que possède M Rupprecht, fondeur en cuivre de la même ville et qui représente le roi de Suède, Charles XII. D'après une tradition, ce roi aurait laissé à cet arsenal son habit de guerre, son chapeau et son épée; celle-ci se trouve à présent en possession du roi de Bavière.

Pl. VII.

Petite porte du dortoir (détruit maintenant) du couvent du saint Tombeau à Denkendorf, dessiné par l'auteur en 1810.

Quoique ce couvent, remarquable sous tous les rapports, eût subi plusieurs dévastations, surtout du temps de la guerre des payeans, il conservait encore de superbes monuments, qui tous méritent d'être recueillis.

Cette superbe porte est en bois de chêne, très proprement sculptée; elle harmonisait parfaitement avec le lambris

neu metallenen Röhrbrunnen angebracht; auch habe ich mir erlaubt dem neu modernisirten Gebäude ein älteres Ansehen zu geben.

Dieser äusserst malerische Erker steht auf dem Hauptmarkte und macht einen wunderschönen Effect; er ist auf weissem Grund bunt bemalt, nur bedauere ich, dafs ich mich damals um das Geschichtliche dieses Baudenkmals nicht bekümmert habe, um die vielen Baureliefs, analogen Verzierungen und Embleme, so wie die Wappen erklären zu können. Uebrigens ist es historisch ermittelt, dafs dieser Erker von Erzherzog Friedrich dem IV. genannt „mit der leeren Tasche" erbaut wurde und dafs dieser Fürst 30,000, einige Schriftsteller behaupten gar 200,000 (?) Ducaten auf die Vergoldung des Daches (daher das goldene Dach) verwendet haben soll, um jenen Spottnamen zu widerlegen; auch geht noch bis zu diesem Tag in Insbruck die Sage, man habe von der dick aufgetragenen Goldmasse vor langen Zeiten eine solche Menge abgeschabt, dafs der Werth desselben sich um die Hälfte verringert habe. Uebrigens war Erzherzog Friedrich ein kunstsinniger Fürst und Insbruck hat ihm heute auch viel zu verdanken.

Pl. VI.

Ein alter Stuhl aus dem ehemaligen grossartigen Zeughause zu Nürnberg aus der Zeit Kaiser Maximiliane I., von dem Herausgeber im J. 1825 bei dem Antiquitätenhändler Rittberger gezeichnet, der diesen Stuhl im J. 1809 erkaufte, als der letzte Rest vom Inhalt des alten Zeughauses unter den Hammer kam. Dieser Stuhl war von Eichenholz aber schon sehr zerbrochen als ich ihn zeichnete. Wahrscheinlich hat einst eine Figur den Kaiser Maximilian vorstellend darauf gesessen, ähnlich jener Figur, welche der hiesige Rothgiefsermeister Rupprecht aus demselben Zeughause besitzt und die den Schwedenkönig Karl XII. vorstellte. Karl soll einer Sage zufolge seinen Kriegsrock sammt Hut und Degen dem hiesigen Zeughause verehrt haben; der Degen dieses Königs ist nun im Besitz des Königs von Bayern.

Pl. VII.

Kleine Thüre des ehemaligen nun zerstörten Dormitoriums im Kloster zum heiligen Grab in Denkendorf vom Herausgeber im J. 1810 gezeichnet.

Dieses in jeder Beziehung merkwürdige Kloster, obschon es viele vandalische Zerstörungen besonders in dem letzten Bauernkrieg 1525 erlitt, besafs dennoch viele herliche Denkmale aus frühern und spätern Stiftungen, welche alle gesammelt zu werden verdienen.

Obbenannte Thüre ist von Eichenholz, sehr rein geschnitten, und stand mit dem Getäfel und dem Gesimse über der Thüreinfas-

et les chambranles. Ces lambris sont analogues à ceux du couvent de Blaubeuren; il est fort à craindre qu'aujourd'hui il n'en existe plus rien, toutes ces localités appartenant à présent à des particuliers, qui les ont transformées en fabriques. Ce qu'il y avait encore d'intéressant, c'est qu'au dos des battants se trouvait la figure de St. Pélagius, patron du couvent, que nous regrettons de n'avoir pas copié.

Pl. VIII.

Projet non-exécuté du piédestal du monument érigé à Albert Dürer à Nuremberg, dont la statue a été modelée par le professeur Rauch à Berlin.

L'auteur a composé ce piédestal projet par ordre de la municipalité de Nuremberg, laquelle l'a agréé et qui entendait le faire exécuter par le sculpteur et fondeur Burgschmidt et par les sculpteurs Howald et Rottermund, mais feu le directeur Gärtner, chef du Comité des arts, le trouvant trop riche, ne l'approuva point. Pour satisfaire aux demandes multipliées des amis des arts et de nos anciens élèves, nous avons cru, en l'incorporant dans notre Ornementique, devoir le soumettre au jugement du public.

L'idée et les symboles de ce piédestal sont tenus dans le style du siècle d'Albert Dürer et expriment non seulement le mérite de cet homme célèbre mais aussi son histoire et celle de ses élèves. C'est pour cette raison que ses pieds se trouvant environnés, aux quatre angles du piédestal, et en guise de couronnement des baldaquins, de petits lions, symboles de la force et de la constance allemandes; les lions portent des génies ailés, qui au son des trompes publient la gloire de l'artiste au monde entier. Suivent sur les quatre faces les décorations principales: la Peinture, la Sculpture, l'Architecture et la Gravure allégorisées, de plus les armoiries dont Dürer a été gratifié par l'empereur Maximilien, ainsi que ses armoiries de famille, suspendues par de petits génies.

Aux côtés il y a, deux à deux, les statues des huit élèves les plus distingués de Dürer, sur la même base que les figures allégoriques et en posture amicale. Voici leurs noms: Jeannot Wagner de Calmbach, Albert Aldegrevers, Albrecht Aldorfer, Jeannot Schäuffelein, George Penz, Jeannot Burgmaier, Jeannot Sebald, Behaim et Martin Grünewald. Le deuxième compartiment contient en guise de médaillons les quatre élèves moins distingués d'Albert Dürer: Everard Schön, Jeannot Spring in Kloe, Jacques Biek et Albrecht Glockenung in Verbindung und zwar in durchaus schöner Harmonie ähnlich dem aus derselben Zeit stammenden Getäfel im Kloster Blaubeuren; wahrscheinlich ists, daſs von allem diesem vielleicht auch von dieser schönen Thüre nichts mehr vorhanden ist, da alle diese Räume nur Privaten gehören und zu einer Fabrik eingerichtet sind. Die Flügelthüre hatte auch noch das Interessante, daſs auf einer Rückseite der heilige Pelagius, der Patron des Klosters gemalt war, den abzuzeichnen ich leider versäumt habe.

Pl. VIII.

Project des nicht ausgeführten Fuſsgestelles zu Albrecht Dürers Denkmal in Nürnberg, dessen Standbild Professor Rauch in Berlin modellirte *).

Dieses Fuſsgestell, welches der Herausgeber im Auftrag des Magistrats von Nürnberg verfertigte, der es auch genehmigt und von dem Bildhauer und Erzgieſser Burgschmidt in Verbindung mit den Bildhauern Howald und Rotermund ausgeführt wissen wollte, wurde von dem verstorbenen Director von Gärtner, damaligen Chef des Kunstausschusses in München, als zu reich gehalten nicht gut geheiſsen; vielfach nun aufgefordert von Kunstfreunden und ehemaligen Schülern finde ich mich veranlaſst es in meine Ornamentik aufzunehmen und es so der Ansicht und Beurtheilung des Publicums zu übergeben.

Die Idee und der Sinn des Postamentes, welches nicht allein die Verdienste Dürers, sondern auch seine Geschichte und die seiner Schüler ausdrücken soll, ist im Style des Zeitalters Dürers gehalten, daher sind zunächst den Füſsen Dürers und zwar an den vier Ecken des Postaments als Krönung der Baldachinen kleine Löwen angebracht, Sinnbilder deutscher Kraft und Ausdauer; auf den Rücken dieser Löwen sitzen geflügelte Genien, die mit Posaunen den Ruhm des Künstlers in alle Welt verbreiten. Nun folgen auf den 4 Seiten des Postaments die Hauptverzierungen desselben: allegorische Vorstellungen der Malerei, Bildhauerei, Architectur und Kupferstichkunst, mit dem Wappen, das Albrecht Dürern vom Kaiser Maximilian verliehen wurde, nebst seinem eigenen Familien-Wappen von Genien als Kinder gehalten.

An den Seiten stehen je zwei kleine Bildsäulen der acht berühmtesten Schüler Dürers mit den allegorischen Figuren auf gleicher Grundfläche und Höhe, in freundschaftlicher Stellung; ihre Namen sind: Hans Wagner von Kalmbach, Albert Aldegrevers, Albrecht Aldorfer, Hans Schäuffelein, Georg Penz, Hans Burgmeier, Hans Sebald Behaim und Martin Grünewald. Die zweite Abtheilung enthält in Medaillons die Portraits der

*) Diese Statue hat Director und Gemälde-Konservator A. Retzsch nach der Natur gezeichnet und gestochen.

thon. Finalement il y a en socle plusieurs décorations et les armories de la ville de Nuremberg.

A l'appui du retentissement que notre idée a trouvé, nous nous référons au témoignage de M. le professeur Rauch, artiste d'un mérite généralement reconnu, ainsi qu'à celui du maître par excellence, feu M. Schinkel, directeur intime d'architecture. Nous allons faire parler ici M. Rauch lui-même dans sa lettre à feu notre ami le docteur Frédéric Campe, en date du 9. Mars 1828:

„A l'égal de tous ceux qui ont vu le beau dessin du „piédestal, mon ami Schinkel est enchanté de cette su„perbe composition. Il trouve ce travail admirable et j'au„rais été bien aise que Heideloff eût été présent pour qu'il „eût pu entendre de la bouche même de mon ami ces pa„roles de raisonnement et d'applaudissement. Heideloff se „serait sûrement senti récompensé de ses grands travaux. „J'aurai bien de la peine à donner le même degré de „perfection à la statue pour laquelle l'ami Heideloff „fournit ce piédestal."

Rauch ne s'est jamais démenti de ce jugement et tous les artistes et amis des arts de Berlin le partagent. Le 14. Juin de la même année M. Schinkel m'écrivit ce qui suit:

„Monsieur et ami,

„Par la communication de M. le professeur Rauch j'ai „été réintroduit dans votre belle sphère. Le superbe „dessin du piédestal d'Albert Dürer, que vous avez pro„jeté, augmenterait encore, si cela était possible, mes „sentiments d'estime et de respect; si bien que vous me „pardonnerez de vous en réitérer ici l'expression. Je „confie ces lignes à un bien loyal ami et collègue, mon„sieur le premier architecte Schmidt, qui est désireux „de faire votre connaissance personnelle."

minder 4 bedeutenden Schüler Dürers: Erhard Schön, Hans Springin Klee, Jakob Bink und Albrecht Glockenthon. Den Beschluss am Sockel machen Verzierungen und die Wappen der Stadt Nürnberg.

Zum Beweis, welchen Anklang diese Idee gefunden hat, berufe ich mich auf den anerkannt bedeutenden Künstler Professor Rauch und den nun verewigten Bau-Director Schinkel. Ich lasse hier Rauch selbst reden und zwar in einem Briefe an meinen verstorbenen Freund Dr. Friedr. Campe in Nürnberg, de dato 9. März 1828.

„Mein Freund Schinkel, wie alle, welche die schöne „Zeichnung des Piedestals gesehen haben, sind entzückt „über diese herrliche Composition; ersteren gefällt diese „Arbeit so sehr, dass ich gewünscht hätte Heideloff hätte „die eigenen Worte der Beurtheilung und des Beifalls „hören können, um für die grosse Bemühung um die „Sache sich belohnt zu fühlen. Ich werde Mühe haben, „so viel Interesse in das Standbild zu legen als Freund „Heideloff schon im Entwurf des Piedestals desselben „errungen hat.

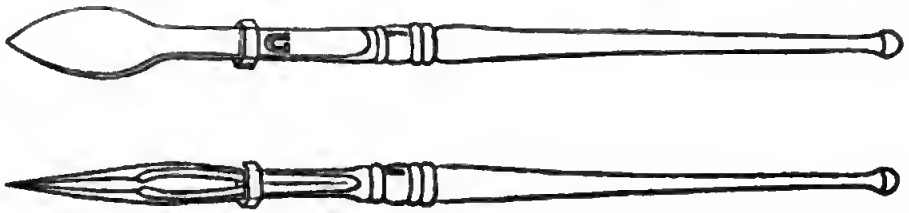
Von dieser Ansicht ist Rauch nie abgewichen und alle Berliner Künstler und Kunstfreunde theilten dieselbe mit ihm. Am 14. Juny desselben Jahrs schrieb mir Schinkel folgendes:

Sehr geehrter Herr und Freund.

„Durch Herrn Professor Rauchs Mittheilung bin ich „wieder in Ihren schönen Wirkungskreis eingeführt wor„den; und die herrliche Zeichnung, welche Sie für das „Fussgestell zu der Statue Dürers entworfen haben, al„les dies hätte meine Hochachtung und Verehrung für „Sie, wenn es möglich gewesen wäre, noch vermehrt, „so dass Sie es mir wohl verzeihen werden, Ihnen „diese Gesinnungen hier einmal auszusprechen. Ich „vertraue diese Zeilen einem sehr biedern Freund und „Collegen, dem Geheimen-Oberbaurath Schmid an, „welcher die Freude haben wird, Ihre persönliche Be„kanntschaft zu machen

Digitized by Google

Albrecht Dürers Reissfeder; mit seinen Spielkarten und etwas Geld im Dürers Hause aufgefunden und im Besitze des Herausgebers.



An Albrecht Dürers Reissfeder

gedichtet

am 26. Febr. 1829 in Meiningen

von

Ludwig Bechstein.

Voll stiller Ehrfurcht grüss ich Dich
Du heiligtheures Alterthum!
Wie Geisternähe wehts um mich
Von Albrecht Dürers Kraft und Ruhm.

Ich wußte kaum wie mir geschah.
Als ich bewundernd Dich erfaßt;
Es trat die alte Zeit mir nah
Ein wunderbarer, ernster Gast.

Die Fülle der Gestalten quoll
Aus alten Bildern, licht und frisch
Aus Monumenten, wundervoll,
Sprang blühendes Leben zauberisch.

Auf Schwingen, wie der Cherubim
Sah ich den Ruhm im Sonnenglanz,
Und seine Tuba klang von Ihm
Und seine Hand hielt Dürers Kranz.

Wenn Amulet und Todtenhein
Ein frommer Glaube brünstig küsst,
Wie werth musst Du des Schmuckes sein,
Die heiliger als jenes ist!

Dich hielt des Künstlerfürsten Hand,
Reliquie, durch Ihn geweiht!
Du schönerst nicht, wie Modetand,
Bist einfach, stark, wie Dürers Zeit,

In seiner Hand hast Du geruht,
Wenn er um Bilder Rahmen zog,
Und seliger Empfindung Gluth
Durch seine edle Seele flog.

Du prangtest nie im engem Raum,
Was er so gross und schön gedacht;
Du zogst um manches Bild den Saum,
Das seine Schöpferhand vollbracht.

Du warst gewiss ihm lieb und werth,
Denn Künstler schätzen ihr Geräth,
Und ungern hat er Dich entbehrt,
Und wieder fandest Du dich spät.

Ein Künstler war's der Dich verlor,
Dich fremder Hand geglaubt zu Staub;
Ein Künstler hob Dich nun empor,
Aus des Vergessens dumpfen Staub,

Ein Künstler, dessen Forscherblick
Von Dürers Fleiss das Werkzeug fand.
So gab ein lohnendes Geschick
Dem würdigsten Dich in die Hand.

Livraison XVIII.

Explication des Planches.

Style byzantin.

Pl. I.

Fig. *a*. Chapiteau, figure *b*. piédestal d'une colonne, faisant partie de la nef intermédiaire de l'ancienne église du couvent de Heilsbronn en Bavière. On sait que, peu de temps après la réformation, des mains impies ont exercé des dévastations dans cette superbe et remarquable église, lieu de sépulture des ancêtres de la maison de Prusse; de même il est à la connaissance de tous que, par suite de cet acte, la solidité de tout l'édifice a reçu de rudes atteintes, l'église ayant perdu ses contre-forts par la destruction du beau transept, de telle sorte que les massifs menacent de s'entr-ouvrir, à moins qu'on n'y remédie encore à temps. S'il y a profanation que la superbe chapelle byzantine serve de brasserie; il est honteux aussi que de cette manière on la laisse marcher d'autant plus rapidement vers son entière ruine. Le défunt roi Guillaume trois, voulant faire restaurer le sépulcre de ses ancêtres, nous avons, de 1820 à 1822, par son ordre, levé des dessins de tout le couvent, ce qui nous a mis à même de réunir la plus grande partie des monuments encore existants et de les entreposer dans l'ancienne chapelle, dite de Heidegg, mais il est plus que temps qu'on mette la main à leur restauration et qu'on leur assigne des places convenables. Le chapiteau de la figure *a* est de la plus ancienne église du couvent celle dont Otto le Saint, évêque de Bamberg fit dessiner à l'ordre

Achtzehntes Heft.

Erklärung der Platten.

Byzantinischer Styl.

Pl. I.

Fig. *a*. Kapitäl und Fig. *b*. Fuss der starken Säulen des Mittelschiffs der alten Klosterkirche zu Heilsbronn in Bayern. Bekanntlich ist diese herrliche merkwürdige Kirche, das Erbbegräbniss der Vorfahren des k. Preuss. Hauses, bald nach der Reformation auf das rauhisseste zerstört worden, wobei die Festigkeit und Würde dieser Kirche unendlich gelitten hat, besonders durch die Zerstörung des sehr schönen Kreuzganges, durch welche die Kirche ihre Widerlager verlor und nun auseinander zu bersten droht, wenn nicht schleunige Hülfe geleistet wird, noch ist es eine Schmach, dass die herrliche byzantinische Kapelle immer noch ein Bräuhaus ist, eine Bestimmung, die sie ihrem gänzlichen Verschwinden schnell entgegen führt. Ich habe in den Jahren 1820 bis 1822 das ganze Kloster im Auftrag des verstorbenen Königs Wilhelm III. aufgenommen, welcher projectirte das Erbbegräbniss seiner Ahnen im baulichen Stande zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit hatte ich fast alle noch vorgefundenen Denkmale zusammengetragen, und sie in die ehemalige Heidecker Kapelle bringen lassen, wo sie noch aufbewahrt stehen, aber noch dahin gehen sie ihrem Verderben entgegen, wenn sie nicht bald restaurirt und aufgestellt werden. Das Kapitäl, wovon ich in Fig. *a*. eine Abbildung vorführe, ist noch von der ältesten Klosterkirche, welche Otto der Heilige, Bischof von Bamberg,

des Bernardins en 1132. Les colonnes, analogues à celles de l'église du couvent de Hirschau de la forêt Noire ont été par malheur, et dans un temps moderne, recrépies et cousues recouvertes en plâtre, si bien qu'on ne reconnaît plus la membrure originaire. Les chapiteaux, de formes simples et dénués d'ornements plastiques, semblables en cela à ceux de Hirschau, avaient été en couleurs. Dans quelques endroits nous avons fait tomber le plâtre et nous avons trouvé que le jaune formait le ton principal, les ornements accessoires étaient en vert, ou en violet, les rinceaux en rose. Les piédestaux, modernisés par les gens de la période du style de rococo, sont encore bien conservés sous l'enveloppe de plâtre, aux tores près, que ces gens ont coupés, et dont on voit à peine encore les faces L'intéressant travail de profil du piédestal de la figure *c.* est également défiguré. Les bases des colonnes du choeur (figure *e* et *f.*) accusent une haute antiquité et sont si originelles que nous n'en connaissons point de pareilles; la base, représentée dans la figure *d.* mérite également une mention, de même que les ornements de la figure *g*, que j'ai découverte en 1820 scellée dans le mur.

Pl. II.

Fig. a. Intéressante frise avec consoles, dans un palais moure à Palerme, dessinée d'après nature, et à nous communiquée par l'architecte Ottmar Cramer, actuellement à Méran. Cette frise, pleine de goût, date pour sûr du temps du roi Roger (1136—1142). Fig. *b.* et *c.* Chapiteaux à Krautheim; figure *d.* Chapiteaux de la chapelle du château de Hohenlohe en Saxe. Fig. *e.* Chapiteaux et bases: Nr. 1 de la chapelle supérieure du ruineux château de Hohenlandsberg, à trois lieues de Leipsic. Fig. *f.* Nr. 2 de l'église de St. Léonard à Francfort sur le Mein. Fig. *g.* Chapiteau et base Nr. 3, trouvés en 1812 sur le vieux castel de Lobern sur la Moselle; ce castel est très remarquable par son ancienne chapelle des Templiers.

Pl. III.

Pierre tumulaire dans l'église de Beutelsbach, canton de Schorndorf au Wurtemberg. Ce monument est le plus ancien et le seul qui ait été épargné lors de la période de destruction sous Conrad de Weinsperg en 1809. Nous regrettons qu'on sache si peu l'apprécier et si peu le garantir, par une sorte de cage défectueuse, laquelle n'empêche point que les paroissiens ne marchent dessus et qu'il ne soit tellement émoulu que le bas-relief finira bientôt par n'être plus reconnaissable. Cette pierre

im J. 1132 dem Cisterzienser Orden weihte; diese Säulen, ganz ähnlich denen der Klosterkirche zu Hirschau im Schwarzwalde, sind leider durch profane Hände in neuerer Zeit nicht allein übertüncht, sondern auch mit Mörtel überzogen worden, wodurch ihre ursprünglichen Glieder modernisirt, oder doch unkenntlich gemacht worden sind. Diese einfachen, und von aller plastischen Ornamentik entblössten Kapitäle waren wie die Hirschauer Kapitäle bemalt, wovon ich beim Abkratzen derselben Spuren gefunden habe, welche denen bei Fig. *a.* ähnlich waren, ich fand vorzüglich Gelb als Grundfarbe, die Verzierung grün, auch violett, und rosenfarbene Blätter. Die Säulenfüsse, welche in der barocken Zeit modernisirt wurden, sind unter dem Mörtel noch gut erhalten, mit Ausnahme der Wülste, welche bei dem Uebertünchen zerhauen wurden, so, dass man die Schutzblätter an den vier Ecken kaum noch erkennt; auch das interessante Profil des Fusses Fig. *c.* ist kaum noch erkennbar. Aeusserst merkwürdig sind noch die Säulenfüsse an dem Chorpfeiler Fig. *e* und *f.* wie ich ähnliche fast noch nirgend gefunden habe, jedenfalls verrathen sie ein hohes Alter; — auch der höchst originelle Säulenfuss Fig. *d.* ist beachtenswerth, ebenso das Ornament Fig. *g.*, welches ich im Jahr 1820 eingemauert gefunden habe.

Pl. II.

Fig. *a.* Interessanter Fries mit Kragsteinen an e... m maurischen Palaste zu Palermo, nach der Natur gez... hnet und mitgetheilt vom Architekten Ottmar Cramer, gegenwärtig in Meran. Dieser geschmackvolle Fries ist bestimmt aus der Zeit des Königs Roger 1136—1142.

Fig. *b*, *c.* Kapitäle von Knautheim. Fig. *d.* Kapitäl aus der Burg-Kapelle zu Hohenlohe in Sachsen. Fig. *e.* Kapitäl und Fuss Nr. 1 von der obern Kapelle, der Doppel-Kapelle, auf der ruinosen Markgrafenburg Hohenlandsberg, 3 Meilen von Leipzig. Fig *f.* Kapitäl und Fuss Nr. 2 an dem Innern der St. Bernhardskirche zu Frankfort am Main. Fig. *g.* Kapitäl und Fuss Nr. 3 aufgefunden im Jahre 1812 auf der alten Burg zu Cobern an der Mosel, welche Burg, durch ihre alte Templer-Kapelle sehr merkwürdig ist.

Pl. III.

Fig. *a.* Das älteste Denkmal des k. Würtembergischen Hauses, in der Kirche zu Beutelspach, im Amte Schorndorf; das einzige Denkmal, welches noch aus der Zerstörungs-Periode unter Konrad von Weinsperg im Jahr 1369 übrig geblieben ist; aber leider ist dieses Denkmal so unbeachtet geblieben, dass es diesen Tag noch am Boden liegt, und obwohl verdeckt, ist dennoch dadurch noch keine Bürgschaft für seine Erhaltung gegeben, da immer noch, bei jeder Gelegenheit darauf her-

tumulaire, par malheur dépourvue de toute inscription, est aux armoiries wurtembergeoises les plus anciennes. Les trois bois de cerf ont, chacun, trois chevilles, tandis qu'ils en ont quatre dans les armoiries modernes. L'écu est triangulaire par en bas et penché du côté gauche comme tous les écus du onzième et douzième siècle. Cet écu est surmonté d'un casque à long bec avec un lambrequin, mais qui est entièrement défiguré, et il n'y a que l'oeil exercé du connaisseur qui en puisse encore reconnaître les contours.

Sur le casque il y a le cor de chasse avec trois plumes dans l'embouchure. Or c'était déjà un usage chez les Romains et autres peuples plus anciens encore que de mettre des plumes dans les embouchures des instruments à vent, et ils voulaient les préserver par là de la poussière. Chaque plume est d'une autre couleur, qui sont le blanc, le rouge et le bleu. En 1812 nous avons dessiné ce rare monument pour le feu roi Frédéric I, qui prenait un vif intérêt à tout ce qui concerne l'histoire de sa maison.

Il aurait désiré que ce monument occupât une place plus convenable à sa conservation et qu'en même temps toute l'église fût restaurée. Sur son ordre nous dessinâmes en la même année toute l'église et nous nous mîmes à la recherche de tous les autres monuments encore existants, que nous dessinâmes de même, mais la guerre ayant de nouveau éclaté, il ne fut donné point de suite au projet de ce prince. Nous représentons ici ces monuments comme déjà restaurés, et tels, qu'après un examen exact, nous croyons qu'ils ont été exécutés originairement. Dans l'église de Markt-Groeningen on rencontre ce notre sépulcre remarquable, celui du comte Hartmann de Wurtemberg, il porte l'inscription que voici:

ANNO. DOM: MCCLXXX. IN DIE FRAGISSI. Ob HARTMAN COMES DE GRVNINGEN.

Dans l'écu il y a des bois de cerf à quatre chevilles. Un examen des autres écus wurtembergeois nous a démontré qu'anciennement on n'y regardait pas de si près sur le nombre des chevilles. Souvent le troisième bois, qui est celui d'en bas, a trois chevilles seulement, par la simple raison que, les anciens écus triangulaires, en se rétrécissant par en bas, il a fallu de même amoindrir le nombre des chevilles, et de trois lions, par exemple, postés les uns sur les autres, il faudrait aussi que celui d'en bas fût le plus petit. Dans l'église de Beutelsbach j'ai trouvé encore deux autres pierres tumulaires, également évasées par les pieds des passans, et dont l'une fait reconnaître assez distinctement un personnage, qui, à en juger

umgegangen wird, so dass es dergestalt abgeschliffen ist, dass das Haarlief dieser Grabsteine nur noch in sehr schwachen Umrissen zu erkennen ist. —

Dieser Grabstein enthält nun das älteste würtembergische Wappen, aber leider, ohne alle Umschrift. Die drei Hirschgeweihe dieses Wappens haben hier durchaus drei Zinken (Enden) während in dem jetzt üblichen deren vierre sind, nur das unterste Geweihe hat drei Zinken.

Der Schild ist dreieckig nach unten zugespitzt, wie alle Schilde des 9—10. Jahrhunderts, und nach der linken Seite geneigt. Der Helm, der auf dem Schilde steht, ist ein Stechhelm aus der vorgenannten Zeit, mit einer Helmdecke, welche aber so stark abgetreten ist, dass sie ganz unkenntlich geworden, und als nicht zum Helm gehörig erscheint, nur das geübte Auge des Kenners kann hier entscheiden. Auf dem Helm steht das Jägerhorn, aus dessen Mündung drei Federn ragen — eine Verfahrungsweise der ältesten Völker, namentlich der Römer, welche, um die Mündungen ihrer Blas-Instrumente vor Staub zu bewahren, Federn hineinsteckten, die zugleich als Zierden dann betrachtet wurden. Im württembergischen Jägerhorn sind drei Federn in den Farben, weiss, roth und blau angebracht.

Dieses seltene Monument zeichnete ich im Jahre 1812 für den verstorbenen König Friedrich I, welcher sich für alles, was die Geschichte seines Hauses betraf, sehr interessirte, er wollte diesen ältesten Grabstein seiner Ahnen in der Kirche zu Beutelspach zu weiterer Erhaltung würdig aufstellen lassen, wobei zugleich die Kirche wiederhergestellt werden sollte; und so musste ich im genannten Jahre nicht allein die Aufnahme der Kirche besorgen, sondern auch alle vorhandenen Denkmale aufsuchen und zeichnen. — Die damaligen Kriegszeiten verhinderten die schon beschlossene Ausführung. Nach genauer Untersuchung habe ich dieses Wappen im restaurirten Zustande gezeichnet. Merkwürdig ist auch das Grabmal des Grafen Hartmann von Würtemberg in der Kirche zu Markt-Grüningen mit der Umschrift:

ANNO. DOM: MCCLXXX IN DIE FRAGISSI. Ob HARTMAN COMES DE GRVNINGEN.

an welchem Wappenschild durchgängig viereckige Hirsch-Geweihe vorkommen, zwar habe ich bei näherer Untersuchung dieser würtembergischen Wappenschilde gefunden, dass damals die Anzahl der Zinken nicht so genau genommen wurde; dass ferner das dritte Hirsch-Geweihe nur drei Zinken hat, kommt daher, weil die alten dreieckigten Schilde unten enger waren als oben, dieses unterste Geweihe daher kürzer gemacht werden musste; in einem ähnlichen Schilde mussten z. B. von drei übereinander stehenden Löwen, der unterste auch kleiner werden.

In der Kirche zu Beutelspach fand ich noch zwei Grab-

sur l'habit, représente un chanoine, sur l'autre il y a tout simplement un calice. Nous sommes allé aux informations à ce sujet, en nous adressant au pasteur Scholl de Beutelsbach, qui nous a donné les renseignements que voici:

„Depuis la réception de vôtre lettre j'ai pris à tâche de „répondre aux désirs que vous m'exprimés, et voici ce „que je puis vous mander: Quant à la figure I. (les ar„moiries) je me refère à la Topographie du Royaume de „Wurtemberg par Sattler, où vous trouverez à la page „40 la représentation du monument, et à la page 140 „les renseignements y relatifs. Quant à la figure II. il „paraît bien qu'il s'y rattache quelque nom célèbre, à en „juger du moins par les caractères de l'inscription, et „je pense que, dans un temps postérieur, ce monument „fut érigé à quelque noble, à la mémoire du seigneur „de Schnait peut-être, car Schnait était en effet une an„nexe de Beutelsbach. Mais il est douteux qu'on réus„sisse à déchiffrer entièrement l'inscription, quoi qu'il en „soit il faudrait d'abord déplacer les stalles dont ce mo„nument est en partie envahi. Quant au calice de la „figure III. il a déjà souvent fixé mon attention, si bien „que quelques renseignements positifs ane sa signification „m'eussent fait plaisir; voici l'idée que je m'en suis for„mée. Le symbole du calice signifie ou un doyen de „l'abbaye, déposé sous cette pierre, ou il signifie dans „un sens général la sépulture d'un ecclésiastique. A en „juger sur l'inscription, je crois que la deuxième pierre „est du 11me siècle; il est inconcevable que les historiens „wurtembergeois n'aient eu aucun souci de la significa„tion d'un monument national et qu'ils n'aient en aucune „façon empêché la destruction de ces monuments; car „dans aucun de leurs écrits ils ne se reèrient ni sur les „ravages du temps ni sur ceux pires encore des hommes.

Figure 5. Croix en pierre sur le fronton de l'intéressant couvent des religieuses de Frauenrotha, de l'ordre des Bénédictins, sur les frontières de Fulda, vers Bischofsheim, à trois lieues de Kissingue. De Ekhard conte dans sa „Description du vieux château de Saltzbourg," que Gisela, veuve du comte d'Unwane et fille du duc de Hassie, lequel a embrassé le christianisme en 775, y bâtit déjà en 788, un petit monastère, pour sa fille Rotrude, et qu'on l'avait nommé alors „bâtisse de Karagoltes dans le canton de la Saale." L'église, encore passablement conservée, ne laisse pas de renfermer beaucoup de monuments intéressants, notamment les sépultures du comte Otto de Bodendrauben et de son épouse de la maison des comtes de Henneberg, dont le tombeau de famille était dans ce couvent.

steine, ebenfalls sehr zertreten, davon einer noch deutlich eine Figur erkennen lässt, die der Kleidung nach, einen Probst vorstellt, auf dem anderen ist ein einfacher Kelch; ich schrieb deshalb um Auskunft zu erhalten an den damaligen Pfarrer Scholl in Beutelspach, der mir folgendes darauf antwortete:

„Ihren Wünschen, in Absicht auf die mir zugesandten „Zeichnungen zu entsprechen, — habe ich so weit es „möglich mir seitdem angelegen sein lassen, zu Fig. I. „(das abgebildete Wappen) betreffend kann ich Ihnen „Sattlers Topographie des Königreichs Würtemberg „nennen, wo Seite 40 die Abbildung des Monuments, „und Seite 140 das Nöthigste zur Erklärung des Denk„mals sich verfindet *). Fig. II. mag irgend eine Celebri„tät gehabt haben, man schliesst aus den Charakteren „der Umschrift, so weit sich nämlich entziffern lässt, „dass dasselbe aus späterer Zeit, irgend einem Adeligen „— vielleicht von Schnait — gewidmet sein mochte; „denn Schnait war wirklich einst ein Filial von Beu„telspach. Uebrigens ist es zweifelhaft, ob sich diese „Umschrift vollständig herausbringen liesse, auch müss„ten Kirchenstühle beiseite geschafft werden, um den „Anblick der Umschrift vollständig zu erhalten. Fig. III. „Der Kelch ist mir oft aufgefallen, und ein Aufschluss „über seine Bedeutung wäre mir sehr erwünscht gewe„sen, was ich darüber vermuthe, ist folgendes: entweder „bezeichnet das Symbol des Kelches einen Probst oder „Chorherrn des Stifters, der unter diesem Steine begra„ben liegt, oder es bezeichnet im allgemeinen die Ruhe„stätte eines Geistlichen; meines Dafürhaltens, und nach „der Schrift zu urtheilen ist der zweite Stein aus dem „eilften Jahrhundret; es ist nicht zu begreifen wie die „Geschichtschreiber Württembergs sich so wenig um die „Bedeutung eines vaterländischen Denkmals bekümmern „konnten, und warum sie eigentlich gar nicht dem Ver„fall, oder der Zerstörung dieser Denkmale entgegen„traten, denn in keiner ihrer Schriften wird über die „Unbilden der Zeit, oder über die noch schlimmeren „von Menschenhänden, geklagt."

Fig. 5. Steinernes Kreuz, auf dem Chorgiebel des äusserst interessanten Frauenklosters „Frauenrotha" (auch „Frauenrot" Fraurot) Benedictiner-Ordens an der Fuldaischen Gränze, gegen Bischoffsheim zu, drei Stunden von Kissingen. Von Eckhart erzählt in seiner Beschreibung der alten Saltzburg, dass Gisela, die Tochter, die im Jahre 775 zum Christenthum über-

*) Sattlers Beschreibung konnte mir inzwischen keine genügende Auskunft geben; aus den Federn in der Mündung des Jägerhorns macht er eine fränkische Hellebarde, und aus den Lilien an dem byzantinischen Ornament sogar französische Lilien, und leitet dann davon die französische Abkunft ab.

Fig. c. Croix sur l'angle supérieur du fronton, et console de l'ancienne église de Melrichstadt, sur la route de Wurzbourg vers la Saxe. Cette croix est du temps du comte Gottwald de Henneberg, qui a fait beaucoup de dons à cette église.

Fig. d. Croix sur l'ancien fronton de la tour de l'église de Brend Lorenzen, autrefois du territoire de l'évêque de Wurzburg, à une demi lieue de Neustadt sur la Saale, Cette église est aussi ancienne que remarquable par son architecture, ses inscriptions et monuments. Les têtes à l'extérieur de cette église, (voir figure *f.* et *g.*) par le caractère antique qui leur est imprimé, prouvent son ancienneté, laquelle se reconnait de même, dans la fenêtre de la tour. L'histoire nous apprend que Pipin, père de Charlemagne a donné cette cure à Wurtzbourg et qu'en 974 elle fut remise ainsi que celle sur „la Saltzbourg" par l'empereur Otto au prieuré d'Aschaffenbourg.

Fig. e. Croix sur le fronton, fragment de l'église de Beutelsbach, retrouvée en 1812, de même que la tête de la figure *i*, exécutée dans le même style que celles de l'église de Brend-Lorenzen. Ces deux objets attestent la haute antiquité de l'église de Beutelsbach laquelle fondèrent les ancêtres de la maison de Wurtemberg; la croix était mi-partie fracturée mais nous avons trouvé le faite du fronton, terminant en croix, et nous supposons à cette croix une hauteur de trois pieds et demi; quant à l'endroit qu'elle occupait, il ne nous a pas été possible de la déterminer.

Fig. *k* et *l*. Chapiteau jumeau du ci-devant château impérial de Nuremberg. Ce chapiteau, que nous avons découvert en 1833, au restaurant ce château pour sa Majesté le roi Louis de Bavière, est de marbre blanc à gros grains et décèle encore des traces d'ancienne peinture.

getretenen Herzogs Hassio, und Wittwe des Grafen Uewans, für ihre Tochter Rotrude, schon 788 ein Klösterlein daselbst erbaut habe, welches damals Karagoltes-Bau im Saalgau genannt worden sei. Die noch es ziemlich erhaltene Kirche, birgt noch viele interessante Denkmale, namentlich die Grabmähler des Grafen Otto von Bodendauben und seiner Gemahlin aus dem Hause der Grafen von Henneberg, deren Erbbegräbniss in diesem Kloster war.

Fig. *c*. Kreuz, auf der Spitze des Chorgiebels, und Consolen, von der alten Kirche zu Mellrichstadt an der Strasse von Würzburg nach Sachsen. Dieses Kreuz ist aus der Zeit des Grafen Gottwald von Henneberg, ein Gutthäter dieser Kirche.

Fig, *d*. Kreuz, auf der Giebelspitze des Thurmes an der Kirche zu Brend-Lorenzen, noch Brennt und Brennet genannt, ehemals Bischöflich-Würzburgisch in Unterfranken, ½ Stunde von Neustadt an der Saale. Diese Kirche ist sehr alt, und merkwürdig durch ihre Bauart, ihre Inschriften und Monumente; die Köpfe, welche sich am Aeusseren dieser Kirche befinden (siehe Fig. *f* u. *g*) beweisen das Alter, durch den antiken Charakter, der in ihnen ausgeprägt ist, und der auch in dem Thurmfenster Fig. *h* vorkommt; die Geschichte sagt, dass Pipin Carl des Grossen Vater diese Pfarrei zu Würzburg geschenkt habe, und im Jahr 974 wurde die Kirche nebst jener auf der Salzburg vom Kaiser Otto II. dem Kollegialstifte zu Aschaffenburg übergeben. Die vorgenannten 6 verschiedenen Zeichnungen, theilte mir mein ehemaliger Schüler, der Architekt und Maler Georg Eberlein mit.

Fig. *d*. Giebel-Kreuz, im Jahr 1812 als Bruchstück bei der Kirche zu Beutelsbach aufgefunden; eben so der Kopf Fig. *i*, der in demselben Charakter gehalten wie die Köpfe an der Kirche zu Brend Lorenzen; beide Gegenstände geben noch Zeugniss von dem hohen Alter der Kirche zu Beutelsbach, welche die unbekannten Vorfahren des Hauses Würtemberg stifteten; das Kreuz war zur Hälfte zerbrochen, ich fand eben noch die Spitze des Giebels, in welchem die Verbindung des Kreuzes aufgeht, welches eine Höhe von 3 Fuss 6 Zoll gehabt haben mag, aber, wo es gestanden, konnte ich nicht ermitteln.

Fig *k* und *l*. Länglicher Doppelknauf, aus dem ehemaligen kaiserlichen Reichsschlosse zu Nürnberg, welchen ich im Jahre 1833 fand, als ich diese Burg zur Wohnung für Sr. Majestät dem König Ludwig von Bayern einrichtete. Dieser Doppelknauf ist von grobkörnigtem weissem Marmor, und trägt Spuren einstiger Bemalung, die Stellung der Säule war ähnlich dem Thurmfenster Fig. *h* in Brend Lorenzen, und das Doppel-Kapitäl hatte seine ganze Breite in der Tiefe, so, dass die Vorderseite so anzusehen war wie Fig. *l* ausweisst.

Style allemand (gothique).

Pl. IV.

La superbe porte des Mariés, entre le premier et le deuxième pilier du choeur neuf, à côté de la grande sacristie de l'église de St. Séhald à Nuremberg. Le principal ornement de ce porche était une superbe sculpture à jour dans le plus pur style vieux allemand. Des deux côtés de l'entrée il est richement orné de statuettes. Le cintre est creusé en ogive, les faces intérieures ornées de riches membrures et colonnettes avec rinceaux et goirlandes, mais les ornements à jour dont nous venons de faire mention n'existent plus. Ils ont été remplacés par de froides vitres blanches, et à la belle porte on a substitué une autre en bois, du temps de rococo, ce qui achève de produire un aspect disgracieux. Dans notre gravure nous avons représenté le tout comme restauré d'après un dessin, que nous avons déjà projeté en 1824.

Au haut du cintre il y a un buste, représentant Dieu le Père, la main droite élevée pour donner la bénédiction, tenant à la gauche un livre, à ses côtés, à droite Adam, sur une console aux armoiries de la famille Muffel, à gauche Eve, la console aux armoiries de Forchter, au dessous il y a l'arbre de la science et le serpent, mais qui, sur notre représentation sont masqués par la sculpture à jour. Les colonnettes du côté droit du porche sont occupées par les cinq vierges sages et celles du côte gauche par les cinq vierges étourdies; malheureusement il en manque une de ces dernières. Ces gracieuses figures virginales comptent parmi ce qu'il y a de plus beau dans les statues du moyen âge. La conception et l'exécution sont également classiques, pour ce qui concerne les attitudes, la mobilité et la draperie. Nous les croyons l'ouvrage de Fritz Schonhofer, car leur partie technique et celle des superbes figurettes de l'église de St. Marie et de la belle fontaine, lesquelles sont attribuées au dit maître, ont la plus grande analogie. On regrette seulement que les statuaires du moyen âge n'aient pas, à l'exemple de ceux de la Grèce, ajouté leurs noms à leurs ouvrages, car le nom de Schonhofer avec le millésime 1361, qui se trouve sur la statuette de l'empereur Charles IV. n'y a été gravé que lors de la restauration de cette fontaine, en 1825.

Notre ami Frédéric Wegner, dans son ouvrage „Sculptures de Nuremberg du moyen âge“ a représenté deux jolies copies des vierges sages et des vierges étourdies *). En dehors du

*) Sculptures de Nuremberg du moyen âge. I. Images de la Ste. Vierge II. Images du Christ. III. Sculptures de Schonhofer et de Visscher. Dessinées et gravées à l'usage des sculpteurs, peintres et tous les amis de l'art allemand, par Frédéric Wegner. Avec 30 planches.

Deutscher (gothischer) Styl.

Pl. IV.

Die herrliche Braut- oder Ehethüre, zwischen dem ersten und zweiten Pfeiler, des neuen Chors neben der grossen Sakristey der St. Sebalds Kirche zu Nürnberg; diese Vorhalle, deren Bogen durch eine im reinsten altdeutschen Style ausgeführte durchbrochene Verzierung geschmückt war und zu beiden Seiten reich mit Statuetten besetzt, der Spitzbogen der Thüre ebenfalls mit reicher Gliederung, die Hohlkehlen mit Laub und Blumengewinden verziert ist, ist jetzt seiner Hauptzierde beraubt; die alte durchbrochene Steinverzierung ist verschwunden, und an ihre Stelle ist ein ganz gewöhnliches Glasfenster gesetzt worden; hölzerne Thüren aus der Zopfzeit vollenden den fatalen Eindruck; das Ganze habe ich im Bilde restaurirt wiedergegeben, und zwar nach einer Zeichnung, die ich im Jahre 1824 entworfen habe.

In der Mitte des Bogens ist in halber Figur Gott Vater die Rechte zum Segen erhoben, in der Linken ein Buch haltend, ihm zur Seite, rechts steht Adam, mit dem Muffel'schen Wappen an der Console, links Eve mit dem Wappen der Forchter, hoch oben in der Mitte, der Baum des Erkenntnisses mit der Schlange, welche aber im Bilde durch den durchbrochenen Bogen verdeckt sind. An den Säulen der Halle rechts, stehen die fünf thörigten, und links die fünf klugen Jungfrauen; Leider fehlt von diesen nebst Statuetten eine.

Diese jungfräulich graziösen Figuren, gehören zu den schönsten mittelalterlichen Bildwerken Nürnbergs; ihre Stellungen, ihre Bewegungen, Haltung und Drapirungen sind classisch gedacht und ausgeführt, ich halte sie für Werke Fritz Schonhofers, dessen technische Behandlung dieser Statuetten, und jene der herrlichen Bildwerke an der Frauenkirche und an dem schönen Brunnen, — welche man beide dem genannten Meister zuschreibt — haben mit einander die höchste Uebereinstimmung; schade nur, dass die Bildhauer des Mittelalters ihre Werke nicht wie die Griechenlands mit ihren Namen bezeichneten Der Name Schonhofers mit der Jahrzahl 1361, an der Statue Kaiser Karl IV. ist erst bei der Restauration des schönen Brunnens im Jahre 1825 eingehauen worden.

Zwei niedliche Abbildungen der klugen und thörigten Jungfrauen, hat mein Freund Friedrich Wagner, im 3ten Hefte seines Werkes — „Nürnberger Bildhauerwerke des Mittelalters“ — aufgenommen, und dadurch diese Statuetten ansehnlicher gemacht *). Aussen an der Halle links sieht man

*) Nürnberger Bildhauerwerke des Mittelalters. Drei Abtheilungen. I. Marienbilder. II. Christusbilder. III. Sculpturen von Schonhofer und Visscher. Für Bildhauer, Maler und alle Freunde deutscher Kunst gezeichnet, gestochen und mit kurzen Notizen heraus-

porche du côté gauche on voit St Sébald, aux armoiries des Schröder sur la console, et du côté droit Ste. Marie avec l'Enfant, aux armoiries de Toppler.

Le portail est supérieurement bien exécuté dans le plus pur style vieux allemand et du l'époque où cette architecture prenait son essor à Nuremberg.

Pl. V.

Crosse d'evêque, très distinguée, représentée d'après la gravure très rare de Martin Schön (voir cahier XIV, planche 5.) Nous en sommes redevable à la bonté du duc-regnant de Saxe-Cobourg-Gotha, dans la collection duquel on trouve la gravure originale. C'est notre ci-devant élève, le peintre Rothbart, qui nous en a fourni la copie.

Pl. VI.

L'ancien hôtel de ville à Nuremberg, tel qu'on pouvait le voir du temps de l'empereur Mathias, d'après un dessin de Jost Ammon.

Le type architectural de cet antique et vénérable édifice était en harmonie avec le caractère de la ville. Il se trouvait en face de l'église de St. Sébald et de l'ancienne maison des Prud'hommes (Schau), entourage qui a dû impressioner favorablement le connaisseur. Cette maison des Prud'hommes ayant été démolie et remplacée par la Grand' Garde actuelle, l'impression ne peut plus être aussi favorable. L'ancien hôtel de ville fut construit de 1332 à 1340, élargi en 1514 et restauré en 1521, puis démoli et reconstruit de 1616 à 1619 dans le style de Toscane, mais il n'est pas achevé. Cette nouvelle bâtisse a fait un tort irréparable à l'art et à l'histoire, soit par la dégradation et la destruction de quantité d'objets d'art dont les salles étaient remplies, entre autre l'excellent tournoi sur le plafond du corridor, qu'on dit avoir été peint par Wohlgemuth. Il est vrai qu'il a été remplacé par un autre tournoi, exécuté en stuc, mais d'une manière peu satisfaisante, les costumes et les caractères étant dénués de toute fidélité historique.

L'intéressant fronton du côté est de l'ancienne salle de l'hôtel de ville (le fronton ouest n'existe plus) atteste de la beauté de cette construction. Il fut peint en 1340 par Jean Graf et restauré en 1521 par George Penz, on y rencontre

---

Nuremberg chez Conrad Geiger. 1847. Prix, sur papier blanc 6 florins, sur papier chinois 10 flor. 48 kr. pour les trois cahiers.

St. Sebald mit dem Wappen der Schröder an dem Bilderstuhle, und rechts, St. Maria mit dem Kinde und dem Wappen der Toppler. Dieses Portal ist meisterhaft gearbeitet, und im reinsten altdeutschen Styl ausgeführt; es ist aus der Zeit, in der diese Bauart in Nürnberg aufhebte.

Pl. V.

Ausgezeichnet schöner Bischofs-Stab, nach dem äusserst seltenen Stich Martin Schön's (siehe Heft 14. Platte 5.) Ich habe denselben durch die Güte des regierenden Herrn Herzogs von Sachsen Coburg Gotha erhalten, in dessen kostbarer Kupferstich-Sammlung sich der Originalstich befindet; mein ehemaliger Schüler Maler Rothbart in Coburg hat die Copie gefertigt.

Pl. VI.

Prospect des Rathhaus in Nürnberg, vom Buchgässlein bis gegen der Egidien Gasse neue 1560 während der Regierung des Glorreichsten Gnädigsten Kaisers Rudolph des Zweiten.

Dieses alt ehrwürdige Gebäude, entsprach in seinem Bau-Typus, dem Charakter der Stadt, und stand gegenüber der St. Sebalds kirche und der ehemaligen Schau (jetzt Hauptwache) mit welch beiden Gebäuden es auf den Kenner einen günstigen Eindruck machte, der nun freilich, durch das Abbrechen der letzteren, und durch die auf derselben Stelle neuerbauten Hauptwache einigermassen gestört wird. Das alte Rathhaus wurde erbaut im Jahre 1332 — 1340, erweitert 1514, und renovirt im Jahre 1521, dann abgebrochen, und in den Jahren 1616 bis 1619 neu im toskanischen Geschmack aufgebaut, ohne jedoch im Innern vollendet zu werden. Durch diesen Neubau, wurde der Kunst und Geschichte unersetzlicher Schaden angefügt, theils durch Zerstörung oder durch Beschädigung der vielen Kunstgegenstände, mit welchen die Gemächer angefüllt waren, so das herrliche Turnier auf der Wand des Ganges, welches Wohlgemuth gemalt haben soll; zwar wurde dasselbe später durch ein anderes in Stukkatur-Arbeit, aber nur höchst unzulänglich ersetzt, da es aller historischen Treue im Costüm, und Charakter entbehrt. Der interessante Giebel des Rathhaus-Saales, von welchem nur noch der Theil gegen Osten steht ist ein Beweis von der Gesammt-Schönheit dieses Bautheiles; er wurde im Jahre 1340 von einem Hans Graf gemalt und im Jahr 1521, von Georg Penz erneuert; es

---

gegeben von Friedrich Wagner. Mit 30 Kupfertafeln. Verlag von Conrad Geiger in Nürnberg. 1847. Preis der Abdrücke auf weissem Papier 6 fl. auf chines. Papier 10 fl. 48 kr. für die 3 Abtheilungen.

encore beaucoup de traces de cette ancienne peinture avec le millésime. Cette construction prend dans sa longueur presque toute la rue des Libraires (aujourdhui appelée petite rue de l'hôtel de Ville.) Dans la même rue se trouvait la boutique de la librairie si connue d'Abraham Wagemann, local qu'occupe de nos jours la librairie de Riegel et Wiesner (Charles Maioberger.) Une description détaillée de l'ancien hôtel de ville sera donnée dans le cahier suivant.

Pl. VII.

Anciennes constructions dans la cour de l'hôtel de ville, échappées à la destruction par la pénurie d'argent, amenée par la guerre de trente ans.

La réstauration de l'hôtel de ville en 1521 à 1522 fut dirigée par l'architecte Jeannot Behaim, l'ainé. Cet artiste était un des principaux architectes de Nuremberg et duquel la ville peut représenter plusieurs édifices, il mourut en 1531. C'est dommage que maintenant les galeries ouvertes soit défigurées par des vitres et des cloisonnages.

Pl. VIII.

Colonnes, partées par des consoles, pour servir de détail à la planche précédente. Elles portent la galerie.

Figure *a*. Profil de la première colonne; figure *b*. façade de la première colonne; figure *c*. troisième colonne avec la console, celle-ci est réellement originelle; elle rapelle des consoles semblables au château de Marienbourg. Elles pourront fournir aux architectes les plus belles idées de galeries semblables, faisant le plus bel effet.

finden sich noch viele Spuren dieser alten Malerei sammt Jahrzahl vor.

Das jetzige neue Rathhaus hatte sonst 7 Häuser eingenommen, das oberste Eckhaus vis a vis der ehemaligen Predigerkloster Kirche gehörte anno 1614 Felix Schaller und das nebenstehende Haus Hanns Boschen, welche zur Vergrösserung des Rathhauses vom Rath erkauft wurden, die folgenden nächststehenden beiden Häuser woran man auf der Zeichnung nur den Anfang des Daches siehet, waren das alte Umgeld, und die übrigen zwei nächsten dem Rathhaus Saalgebäude, waren die übrigen Geschäftslokale des Raths; unter dem Rathhaus-Saale befanden sich die Herrn-Gewölbe und am Eck des Buch-Gäßlein Abrahams Wangmanns Buchladen, wo jetzt vis a vis die Riegel und Wiesner'sche (Carl Meinberger) Buchhandlung ist; das offene Portal, wo die Schildwache steht, führte le den Rathhaus Saal, auch in das Lochgefängniss und in die Schänken-Bank und Anschlag.

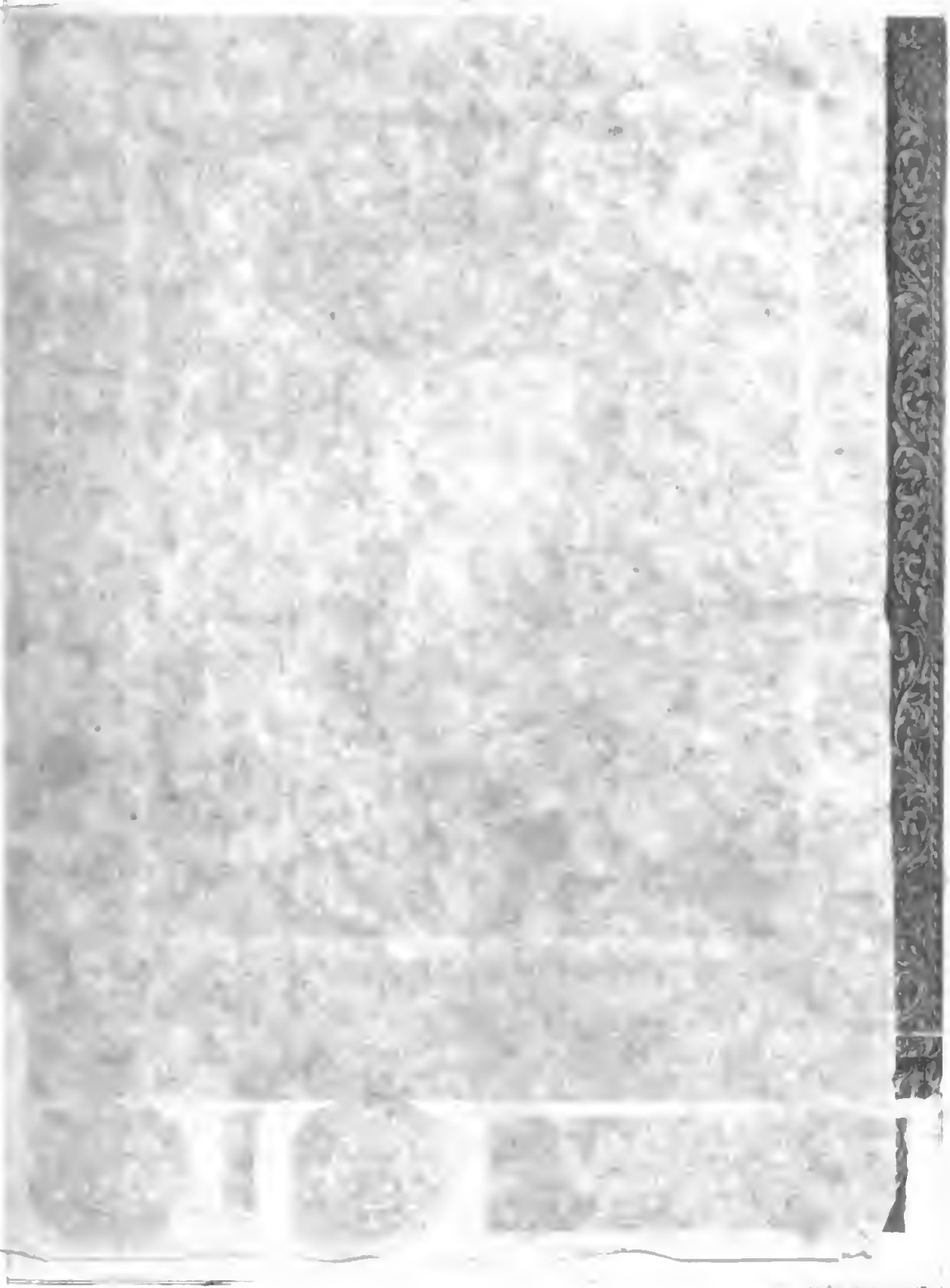
Pl. VII.

Noch erhaltene Gebäude im Innern des Rathhenshofes; auch sie würden der Zerstörung nicht entgangen seyn, hätte nicht der Geldmangel herbeigeführt durch den dreissigjährigen Krieg alle Ausgaben unmöglich gemacht.

Die Erneuerung des Rathhauses im Jahre 1521 bis 1522 leitete der Baumeistrr Hans Behaim der ältere. Dieser gebildete Künstler war einer der vorzüglichsten Architekten Nürnbergs, von dem diese Stadt mehrere Gebäude aufzuweisen hat; er starb im J. 1531. Schade, dass die offenen Gallerien anmehr durch Verglasung und Holzgetäfel entstellt sind.

Pl. VIII.

Säulen auf Tragsteinen, Details zum vorigen Blatt, welche die Gallerie tragen. Fig. a. Seiten Ansicht der 1ten Säule. Fig b. vordere Ansicht der 1ten Säule. Fig. c. 3te Säule mit den Tragsteinen; letztere sind wirklich original, sie erinnern an ähnliche Träger im Hochschlosse zu Marienburg; dem Architekten gehen sie die schönste Idee zu ähnlichen offenen Gallerien, welche grossen Effekt machen.



Digitized by Google

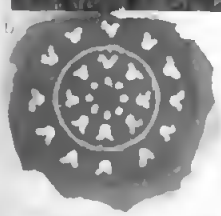
encore beaucoup de traces de cette ancienne peinture avec le millésime. Cette construction prend dans sa longueur presque

finden sich noch viele Spuren dieser alten Malerei sammt Jahrzahl vor.

tout
l'hôte
de la
cupe
les M
ville

A
échap
par la
I
rigée
un de
peut
domm
par d

C
à la
I
de la
consol
soles
fourn
blabl



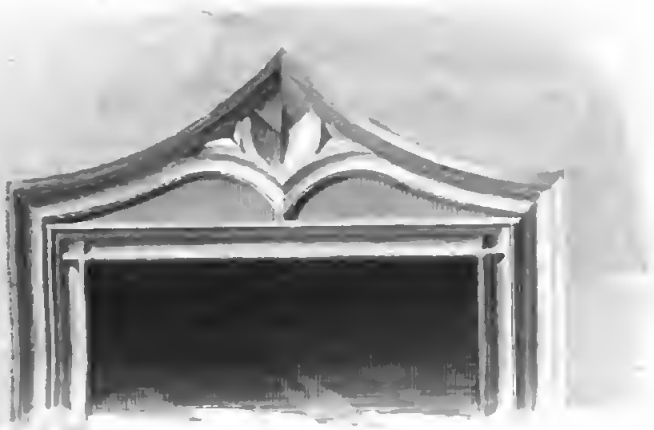
Digitized by Google

Harv

Digitized by Google

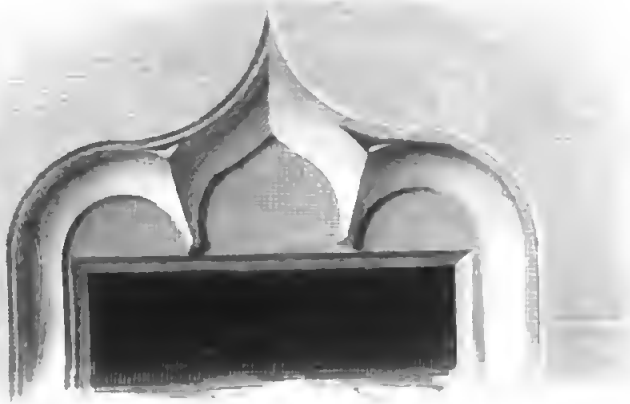
Digitized by Google

a



b

c



d

Digitized by Google

Digitized by Google

Heft XII

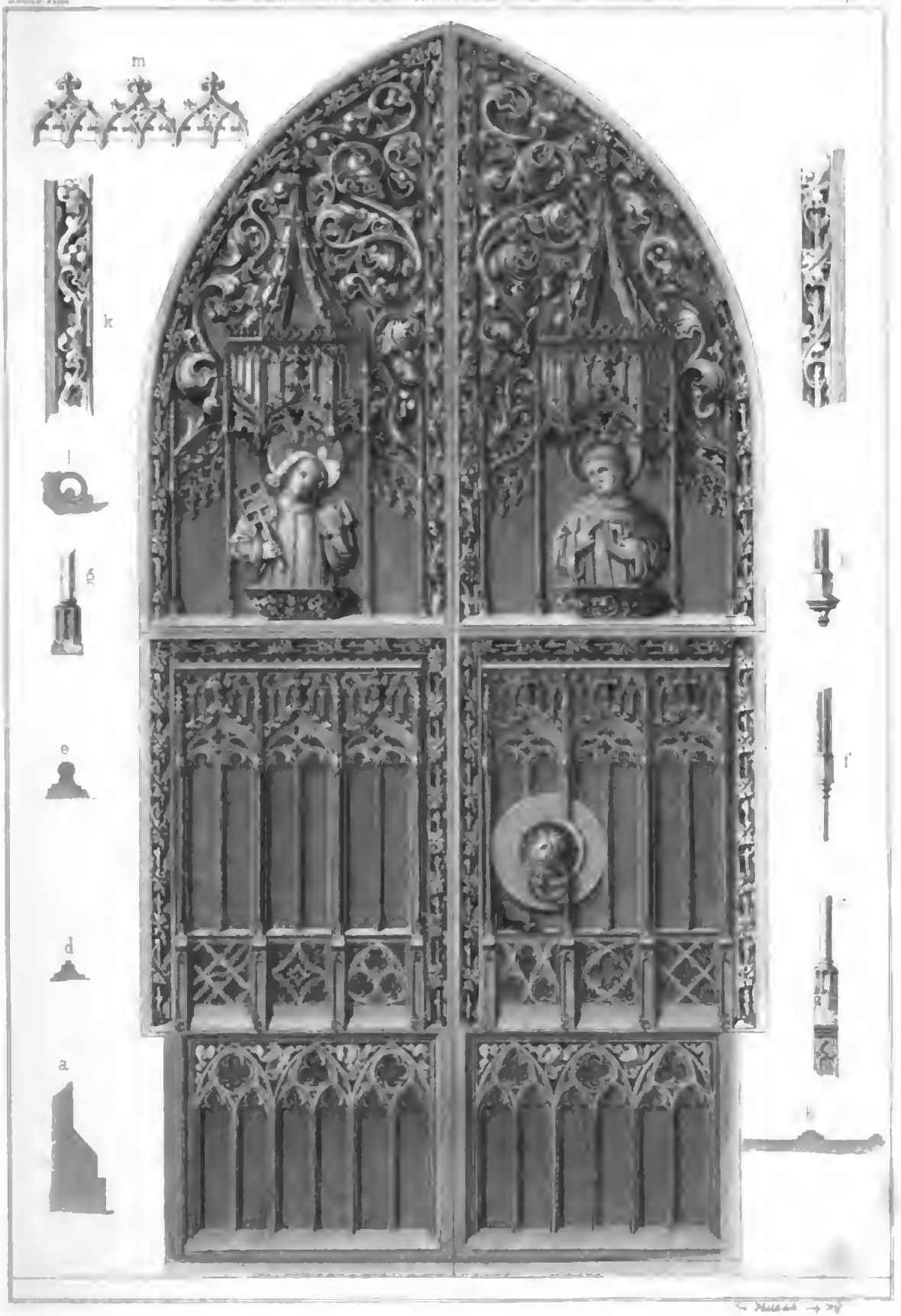
a

b

Digitized by Google

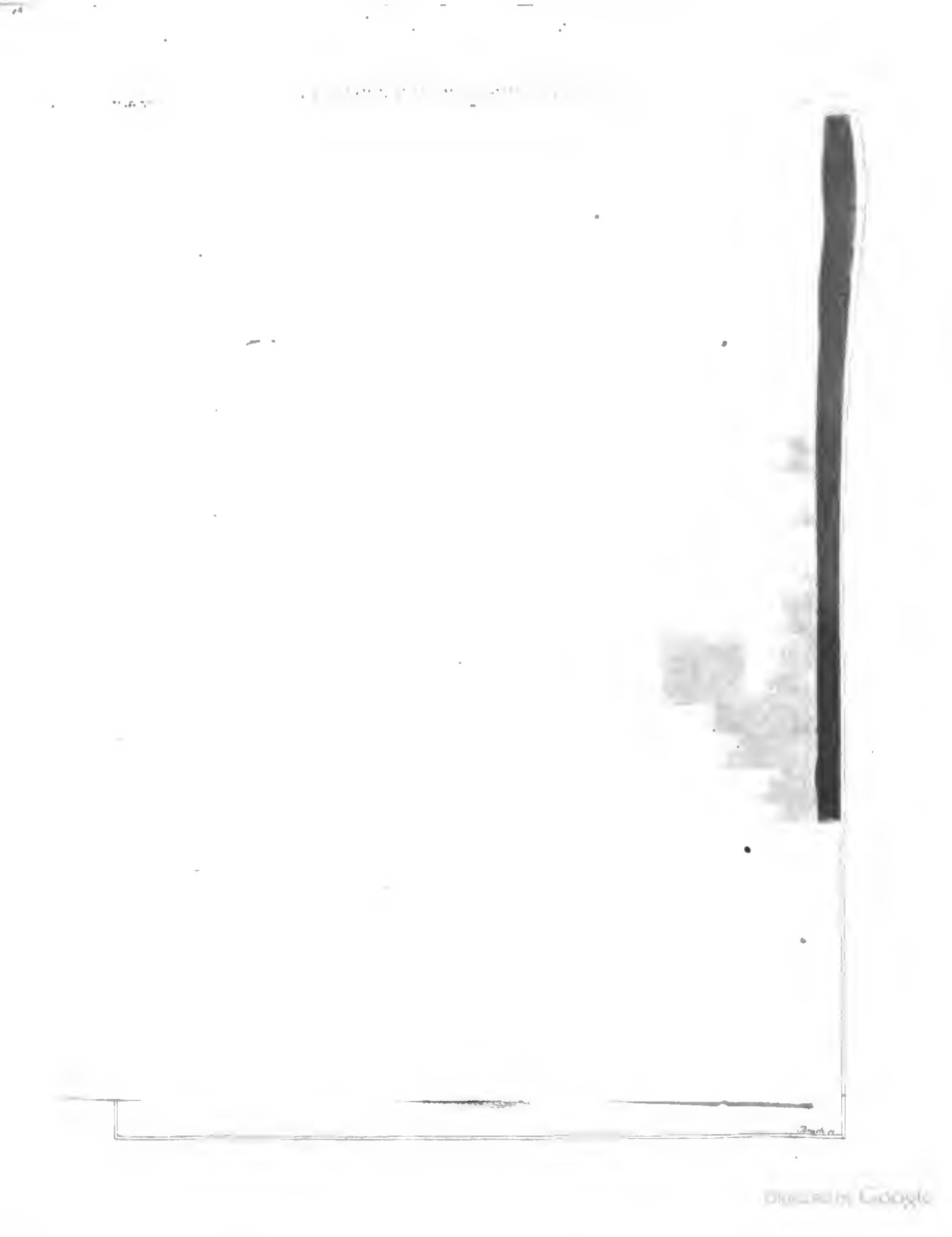
Digitized by Google

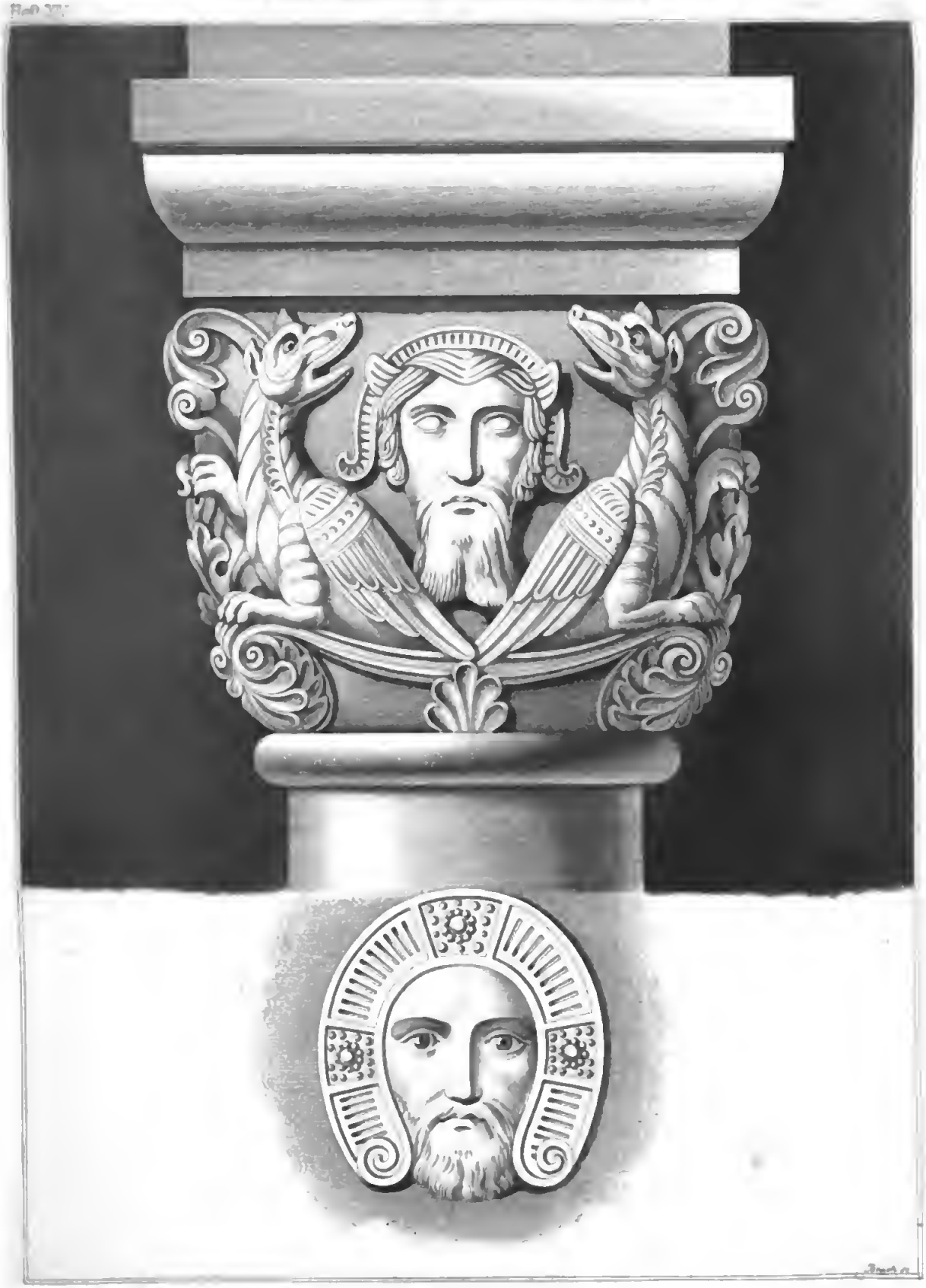
Digitized by Google

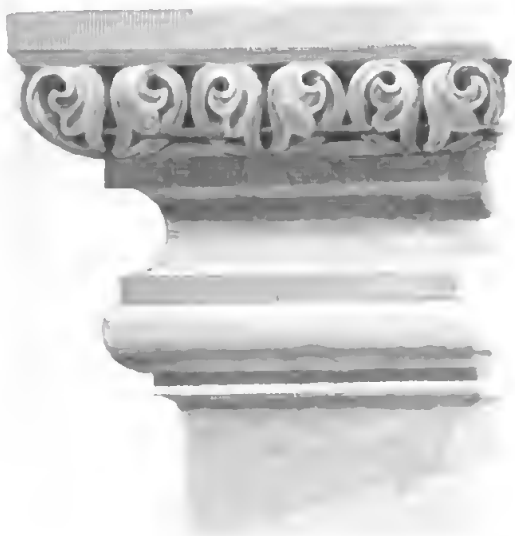

m
k
l
g
e
d
a
f
b

Digitized by Google

Digitized by Google



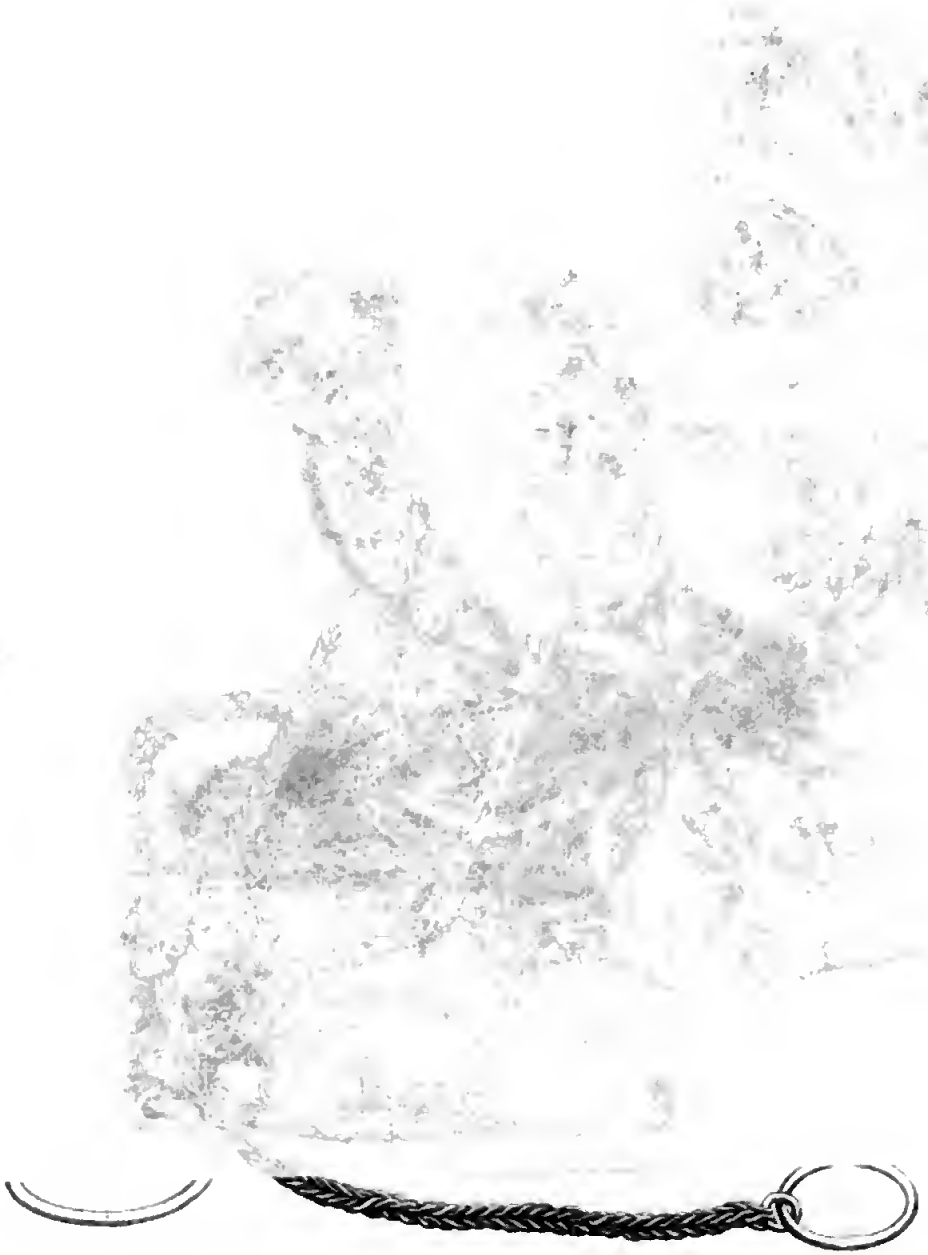




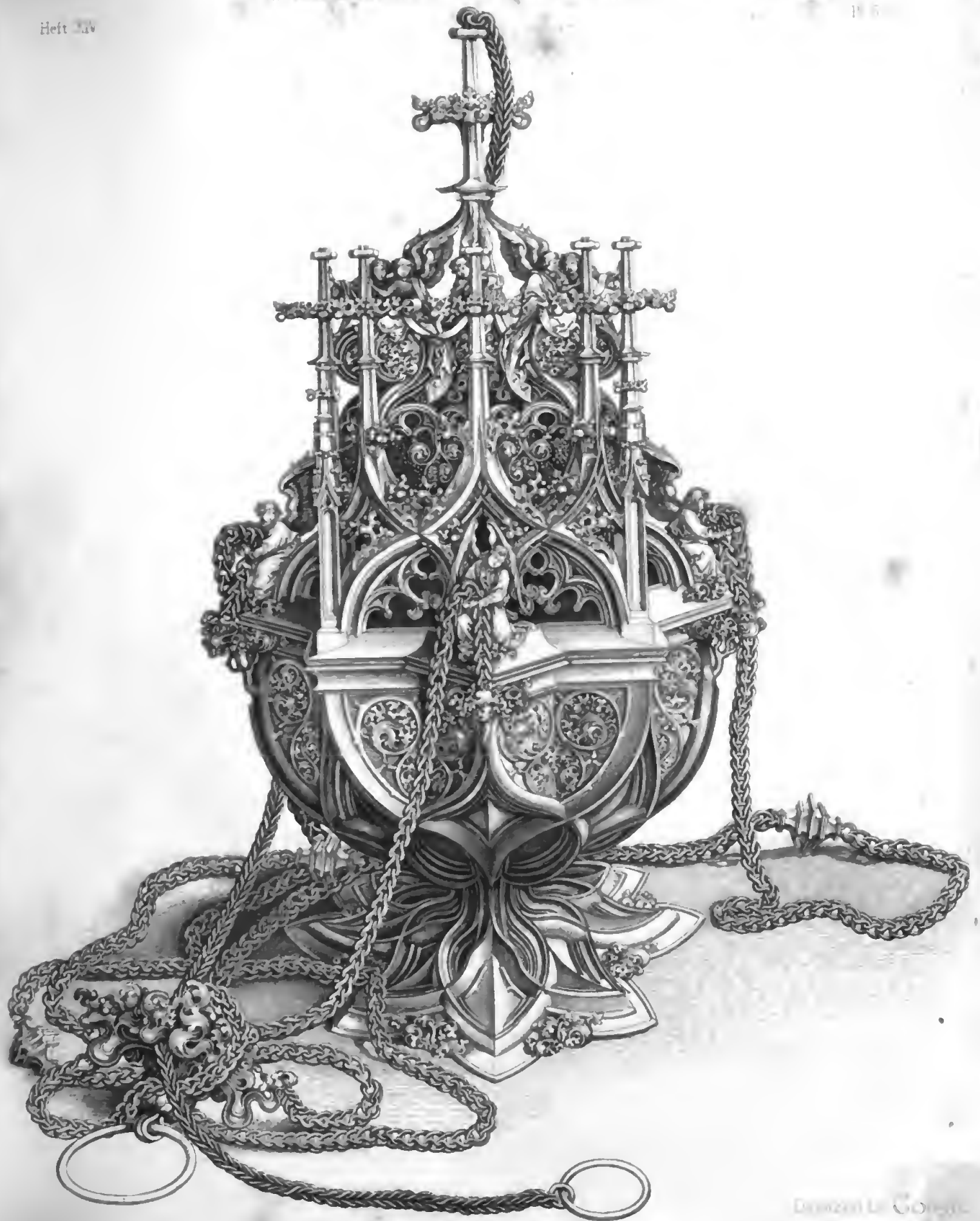
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

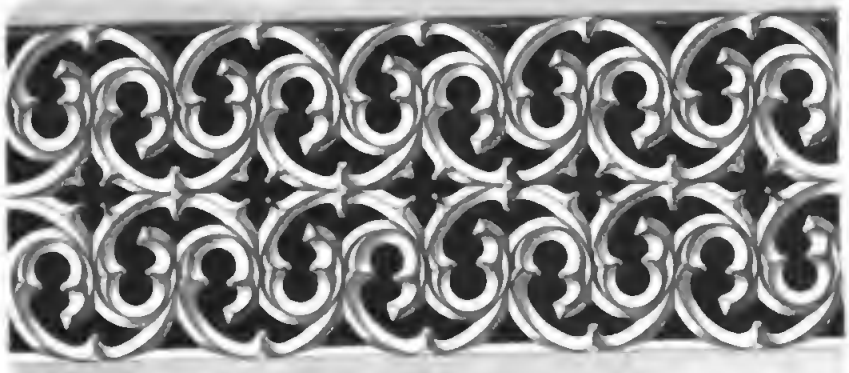


Digitized by Google

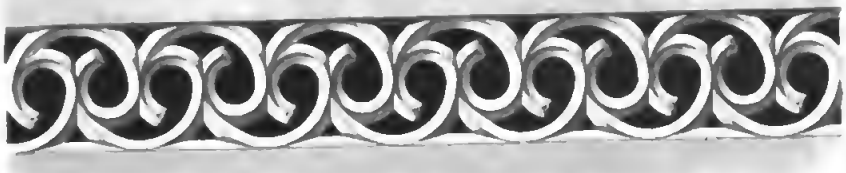


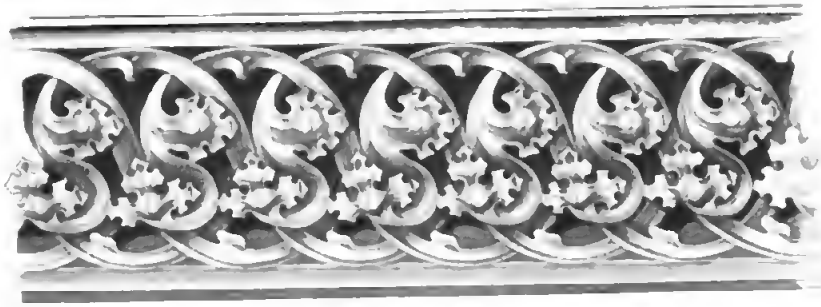
Digitized by Google

a

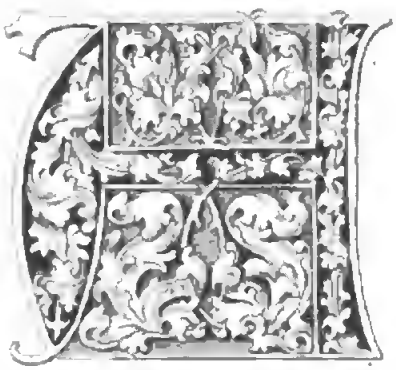


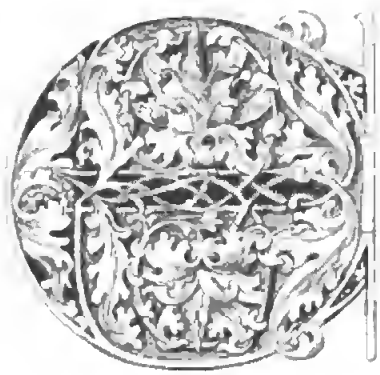
b



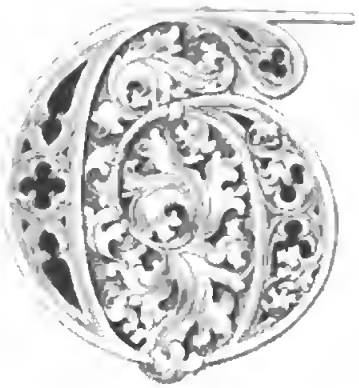
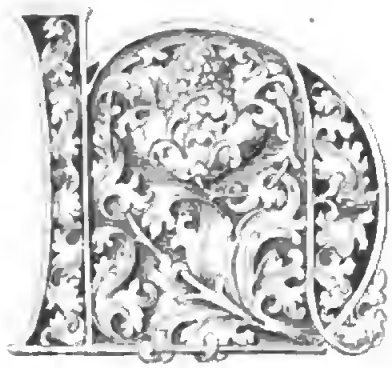


Digitized by Google

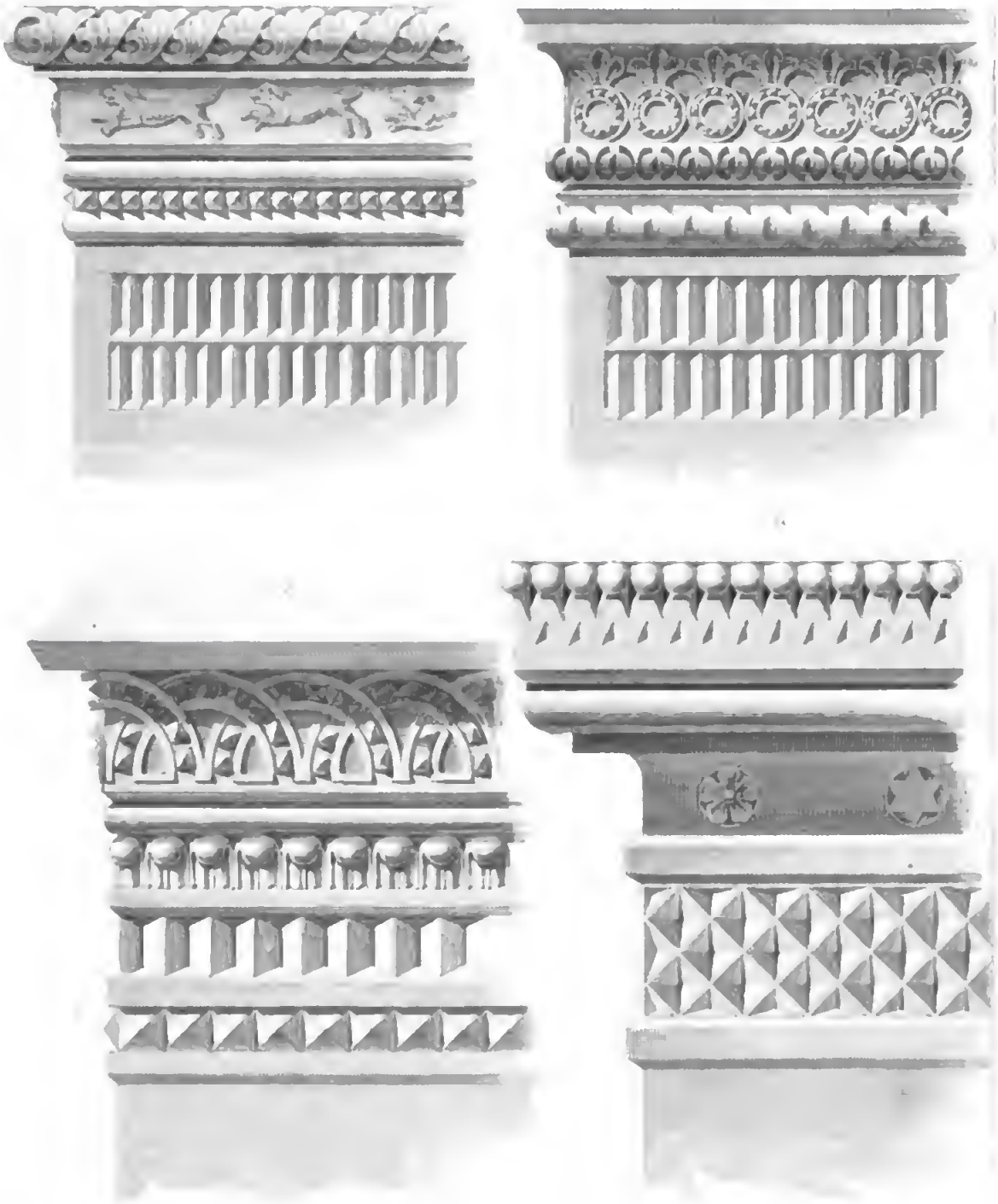




Digitized by Google

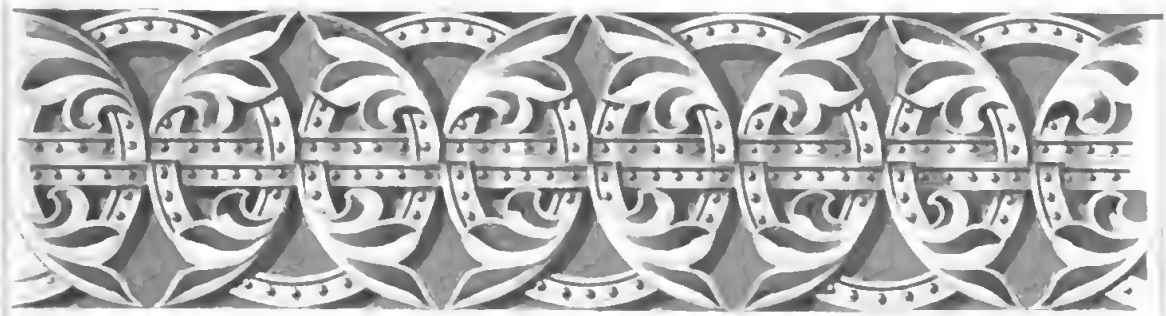



Digitized by Google



Digitized by Google

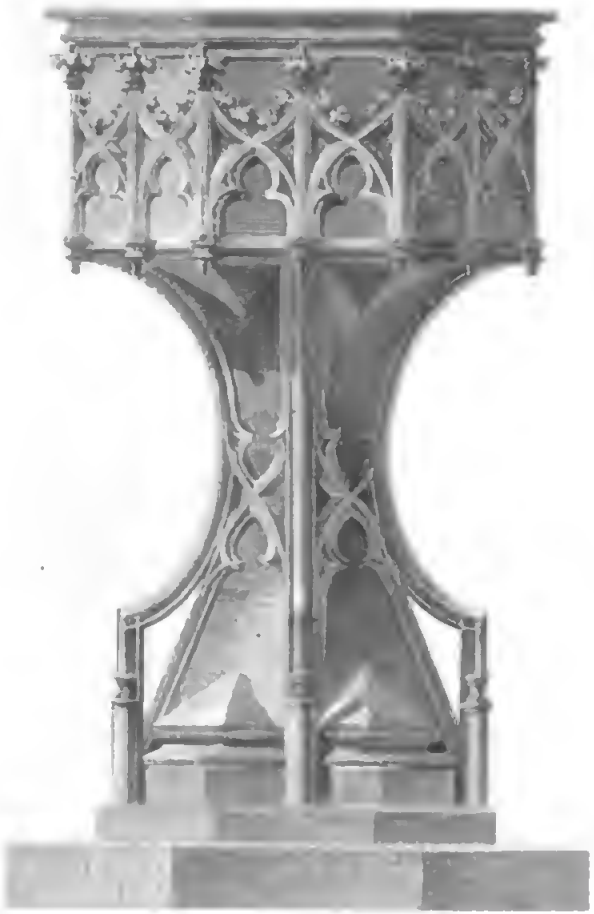
Digitized by Google



Digitized by Google

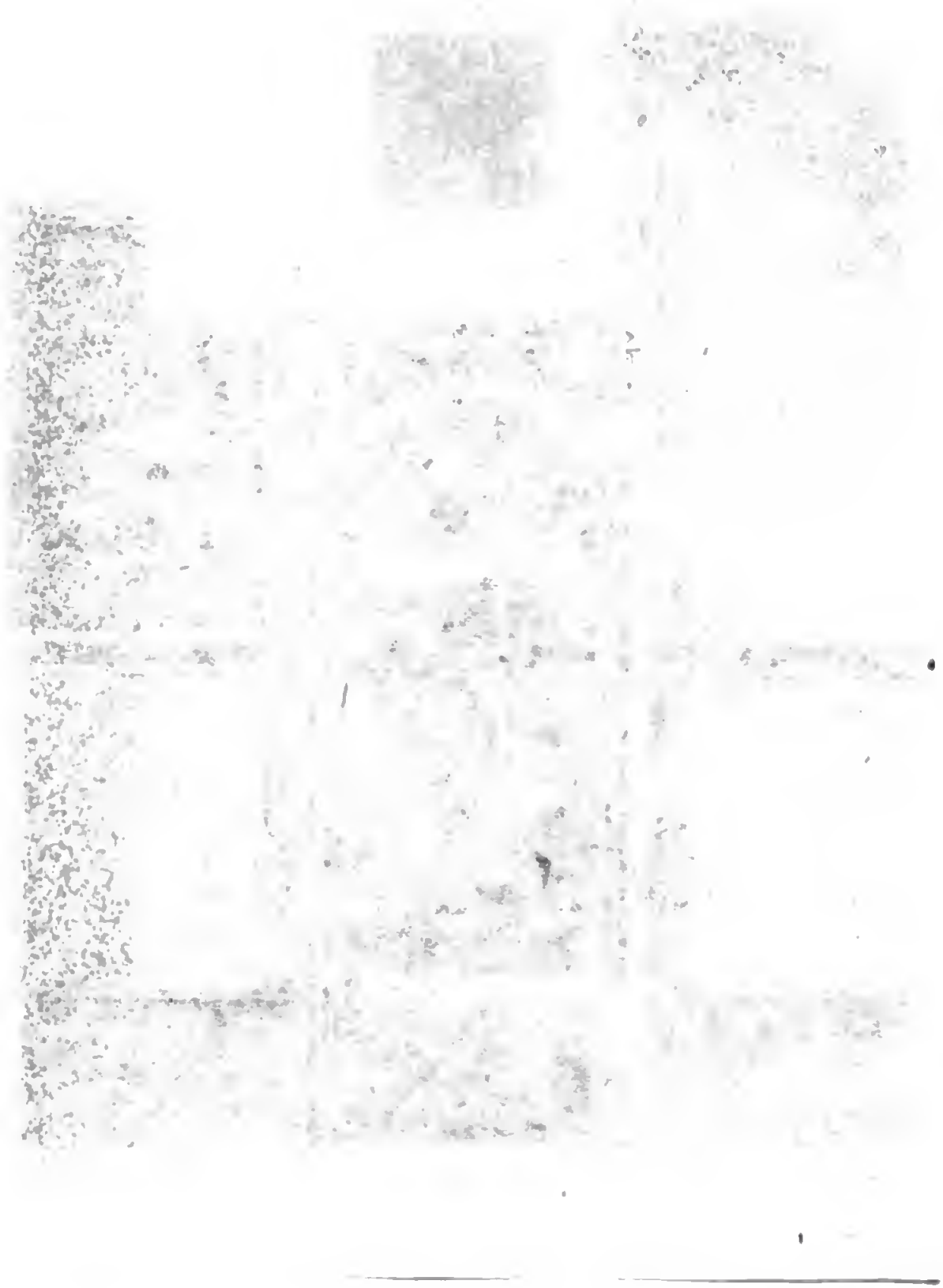
Digitized by Google

Digitized by Google

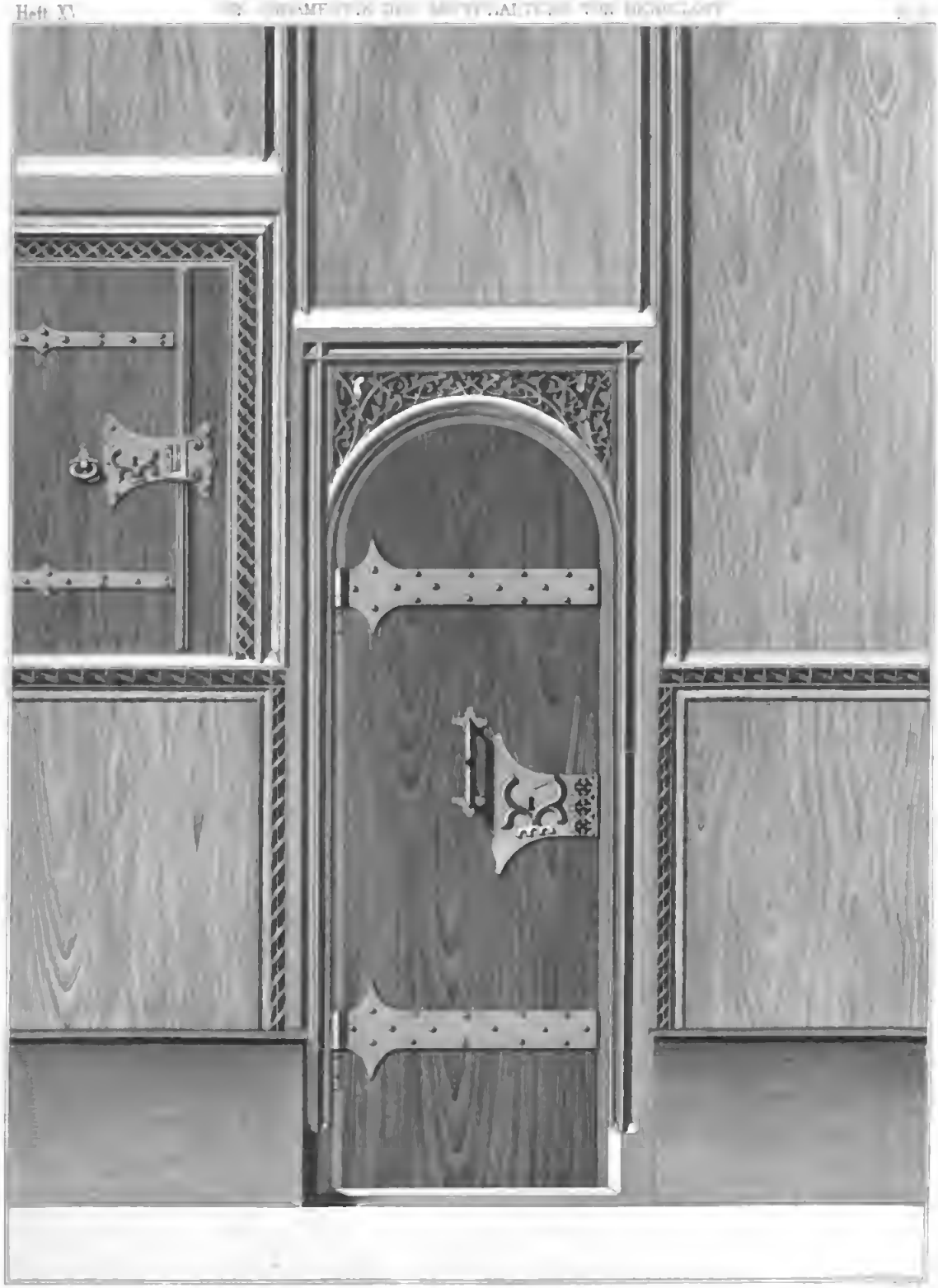


J. 23.

Digitized by Google



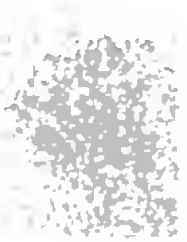
Digitized by Google



Digitized by Google

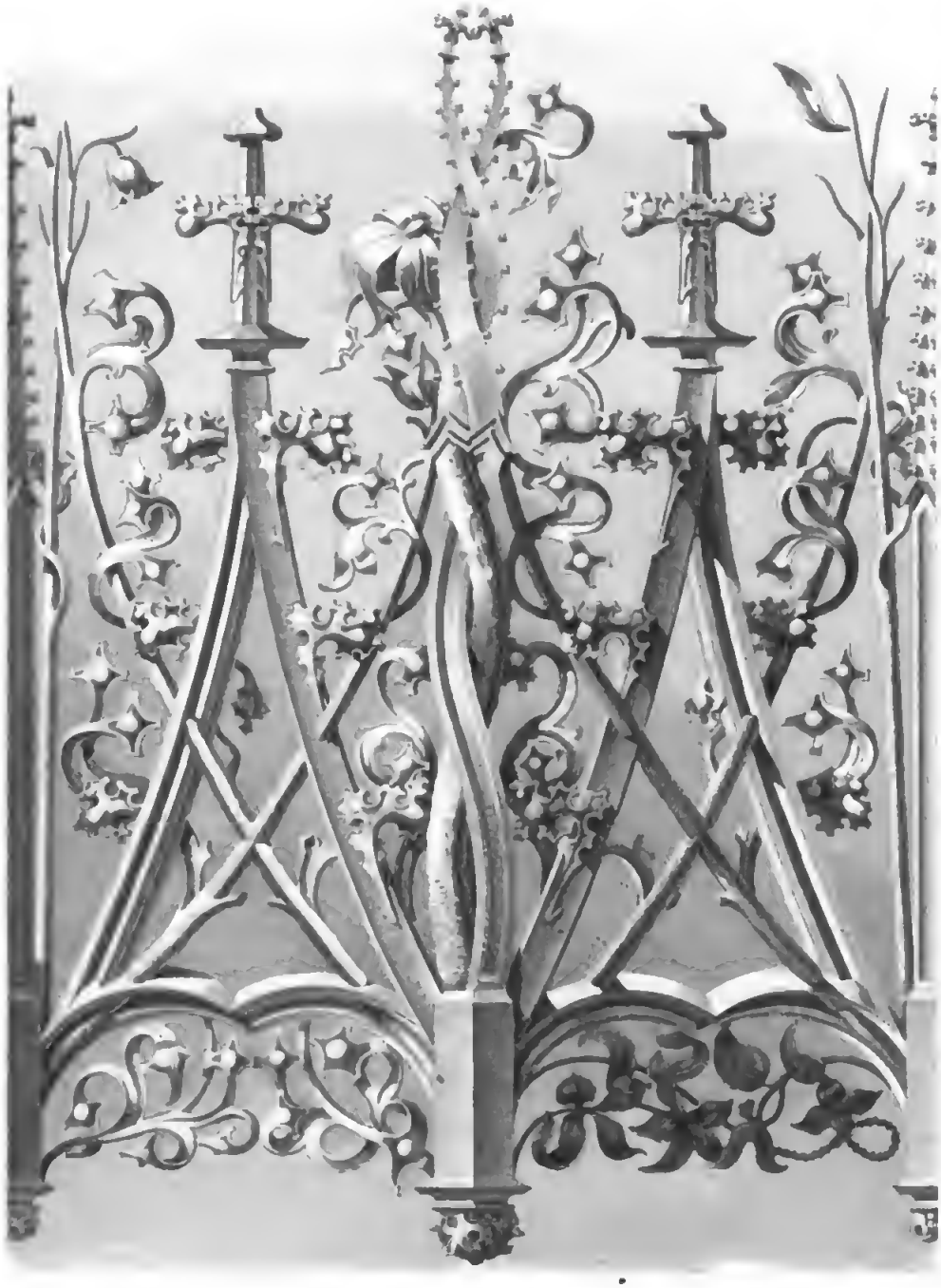
Digitized by Google

Digitized by Google



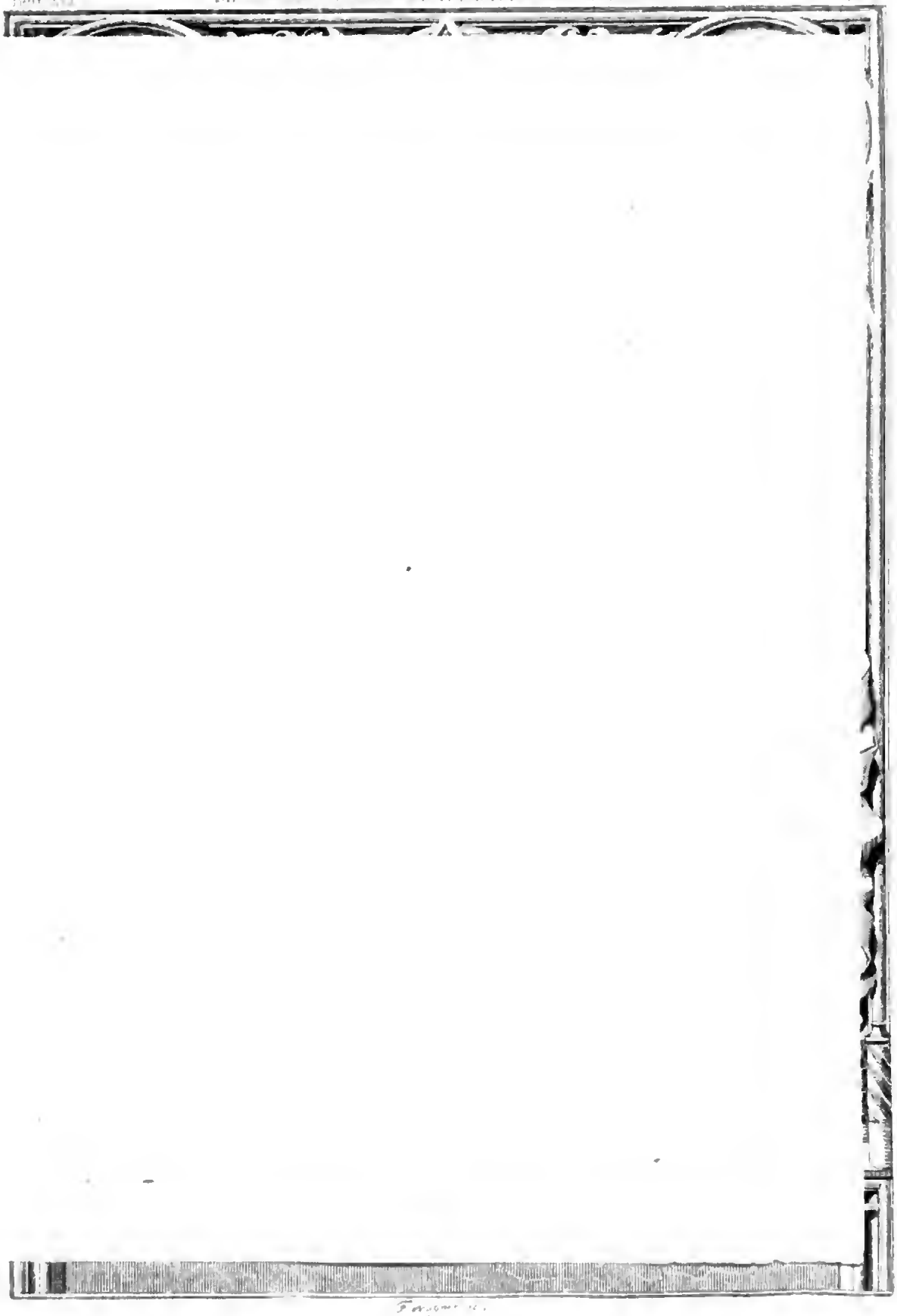
Digitized by Google

Digitized by Google

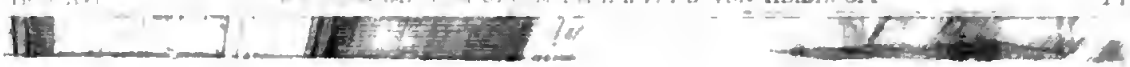


Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



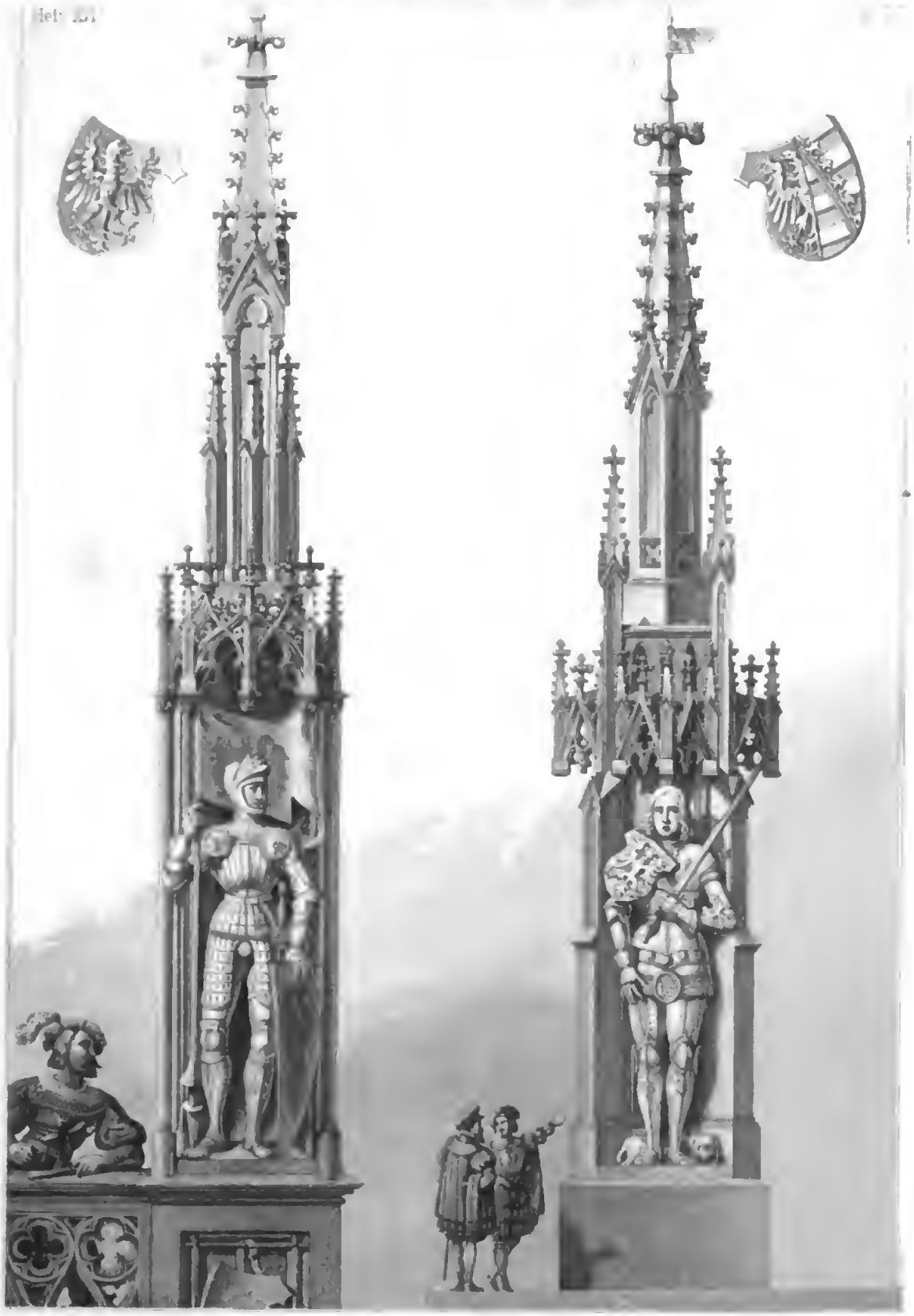
Phil. Walther sc. Nbg. 1857

Digitized by Google

b
Phot. Walther & Nbg

Digitized by Google

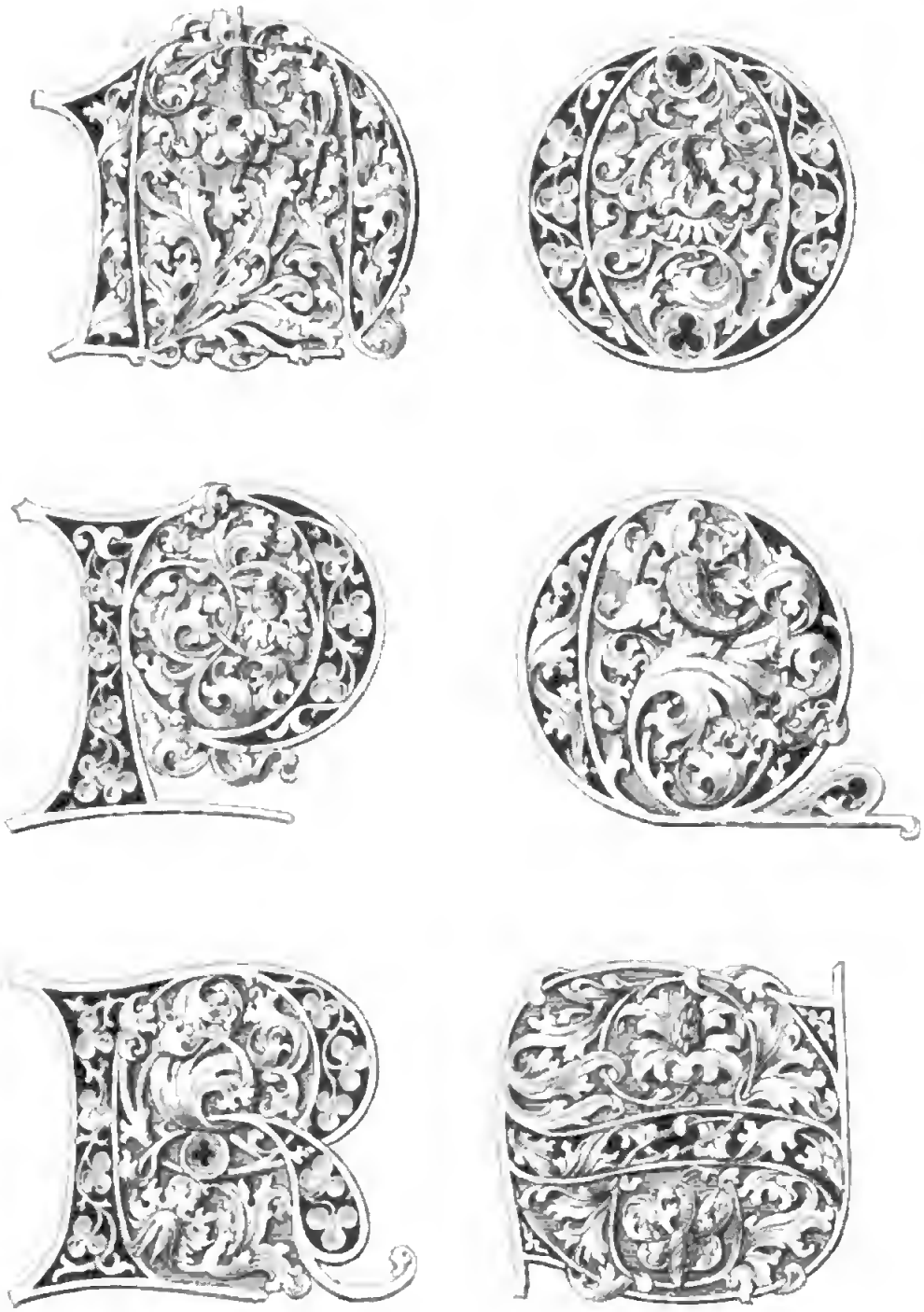
Digitized by Google



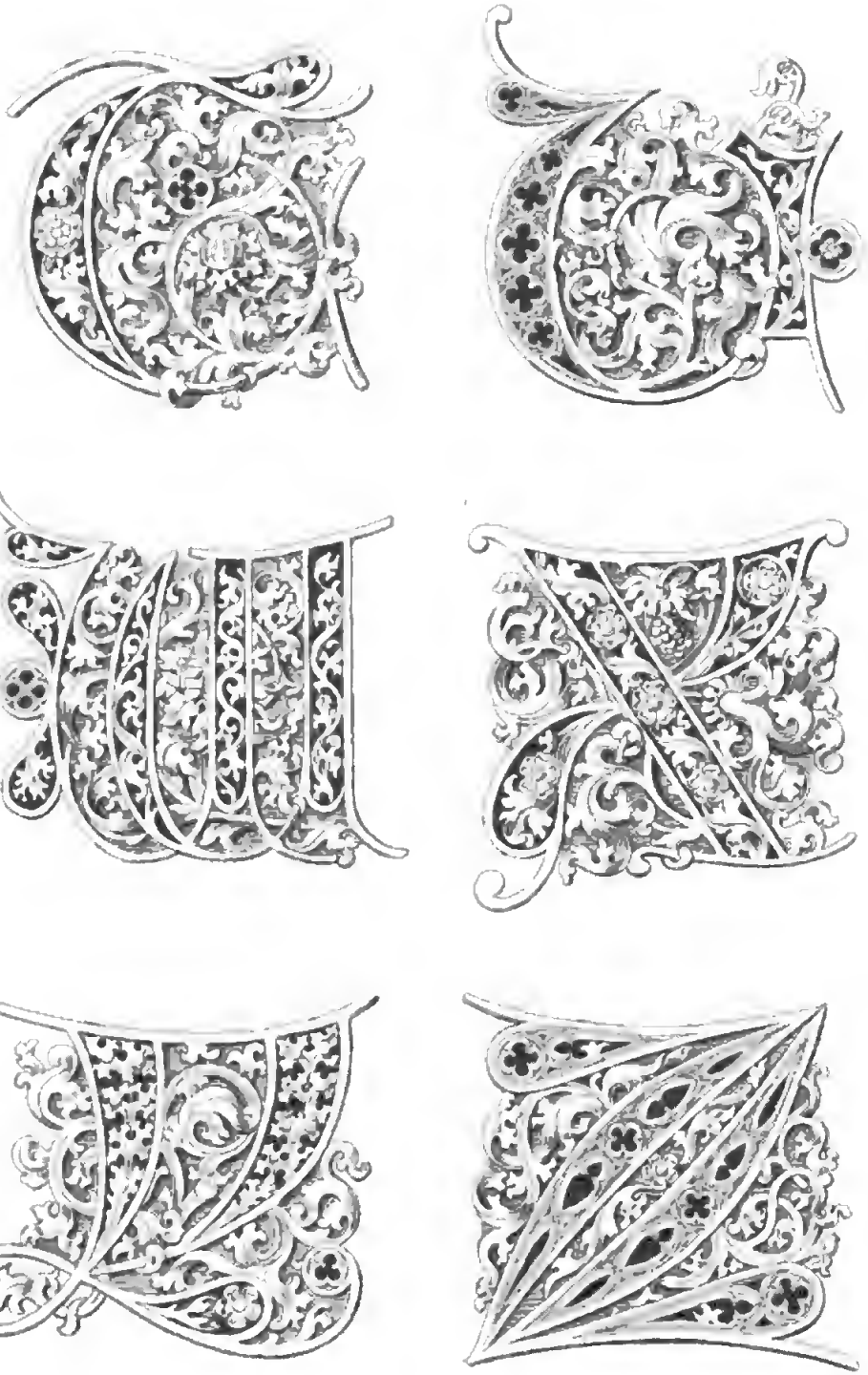
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

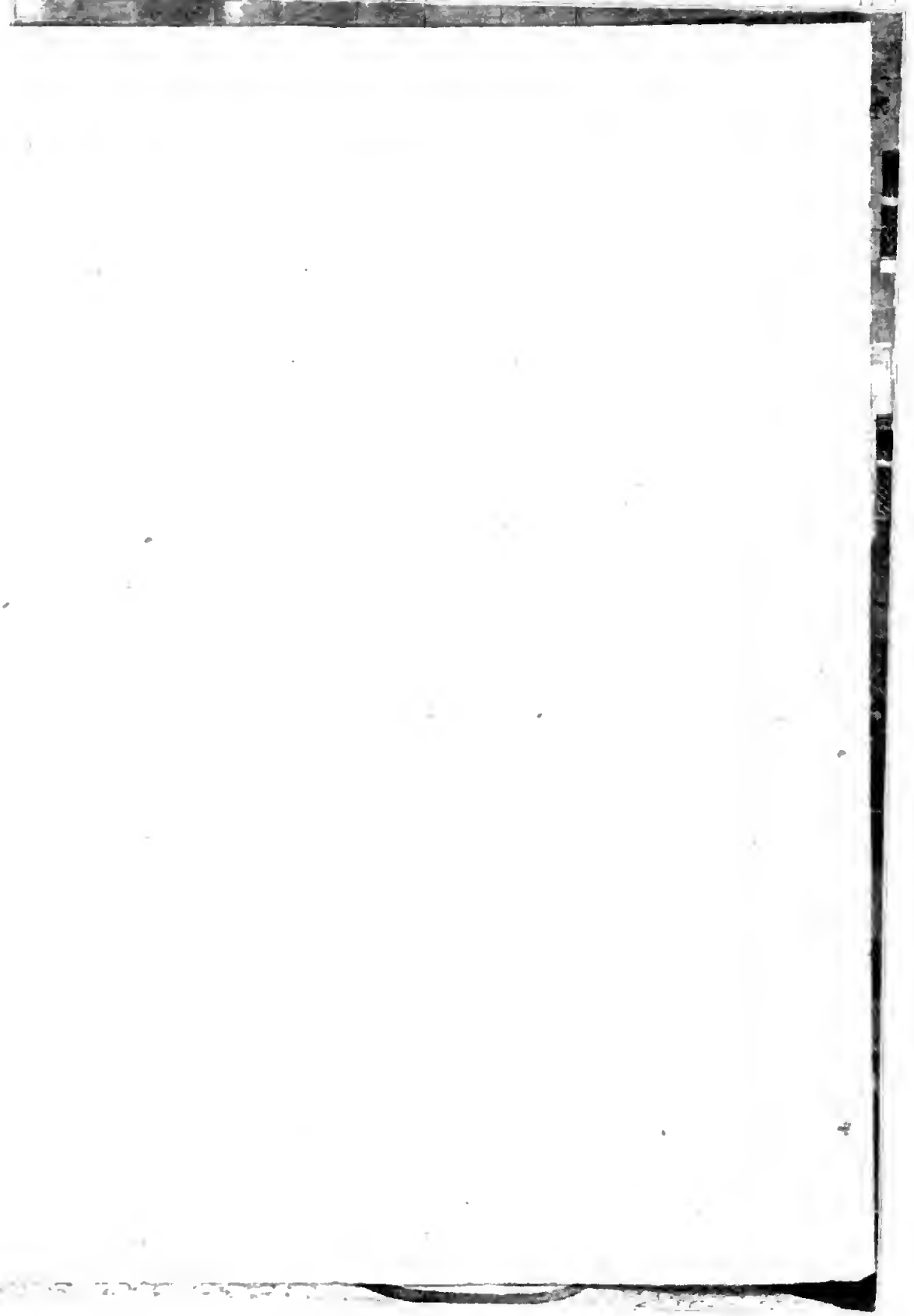
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

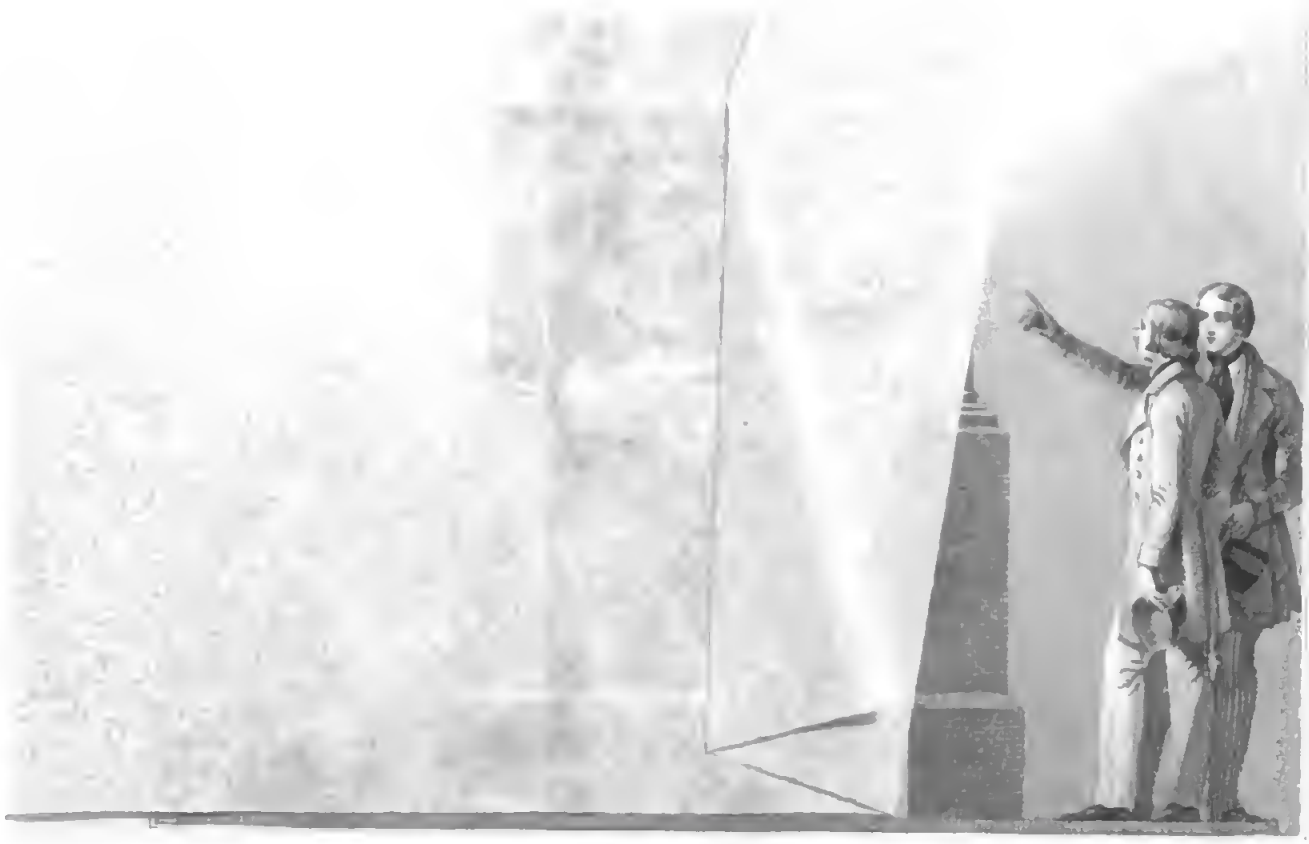
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

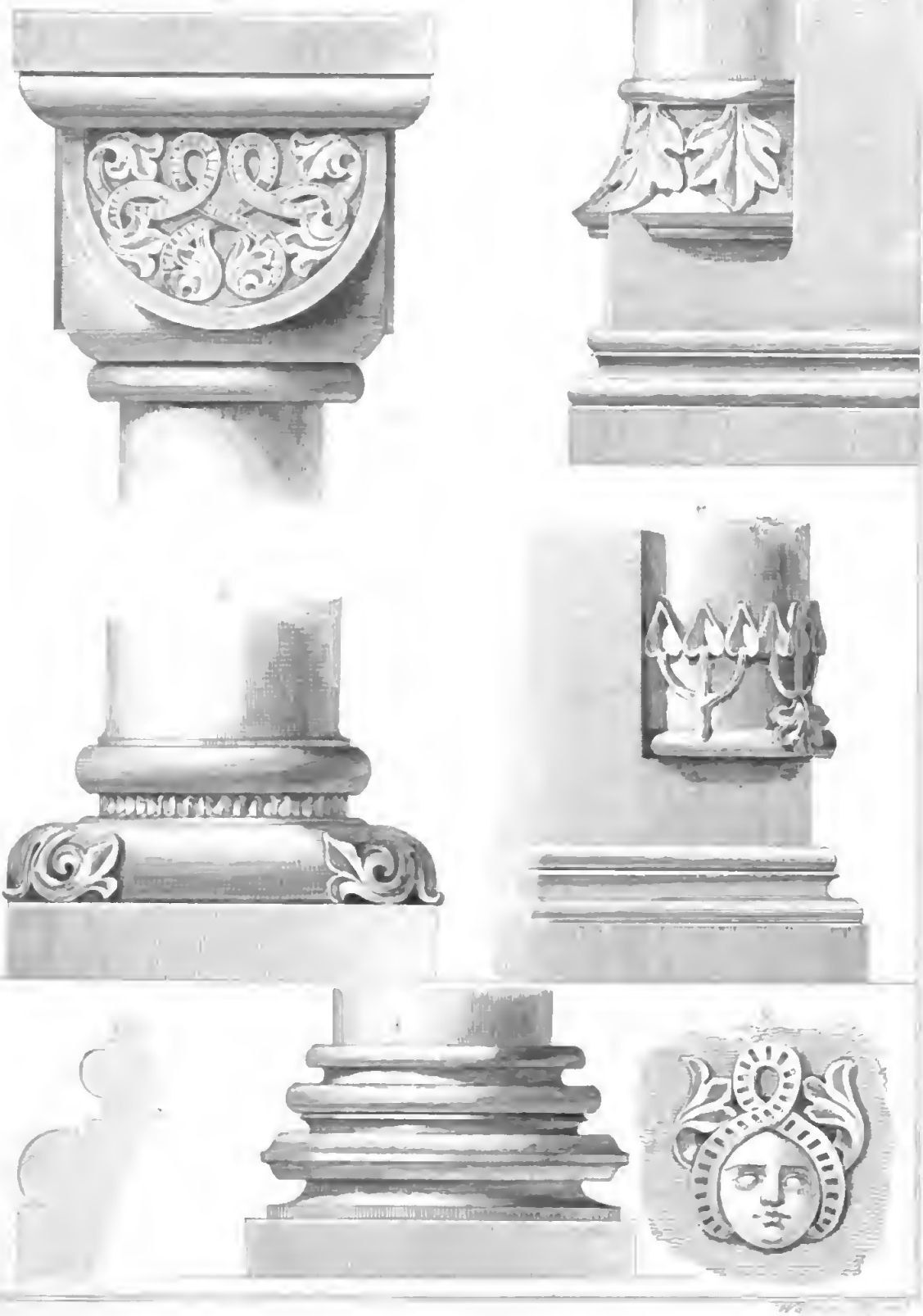
Digitized by Google

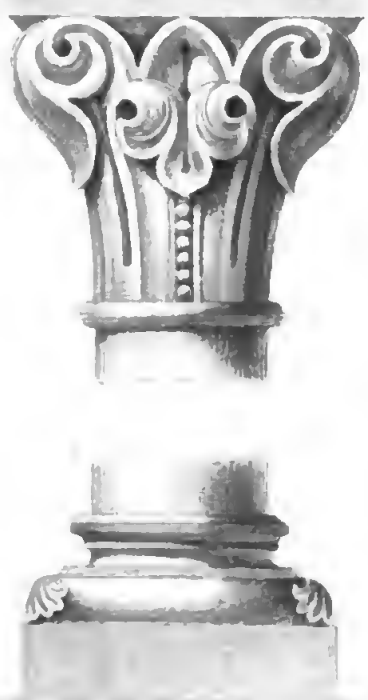
Digitized by Google

Cabinet
du Roi

Digitized by Google

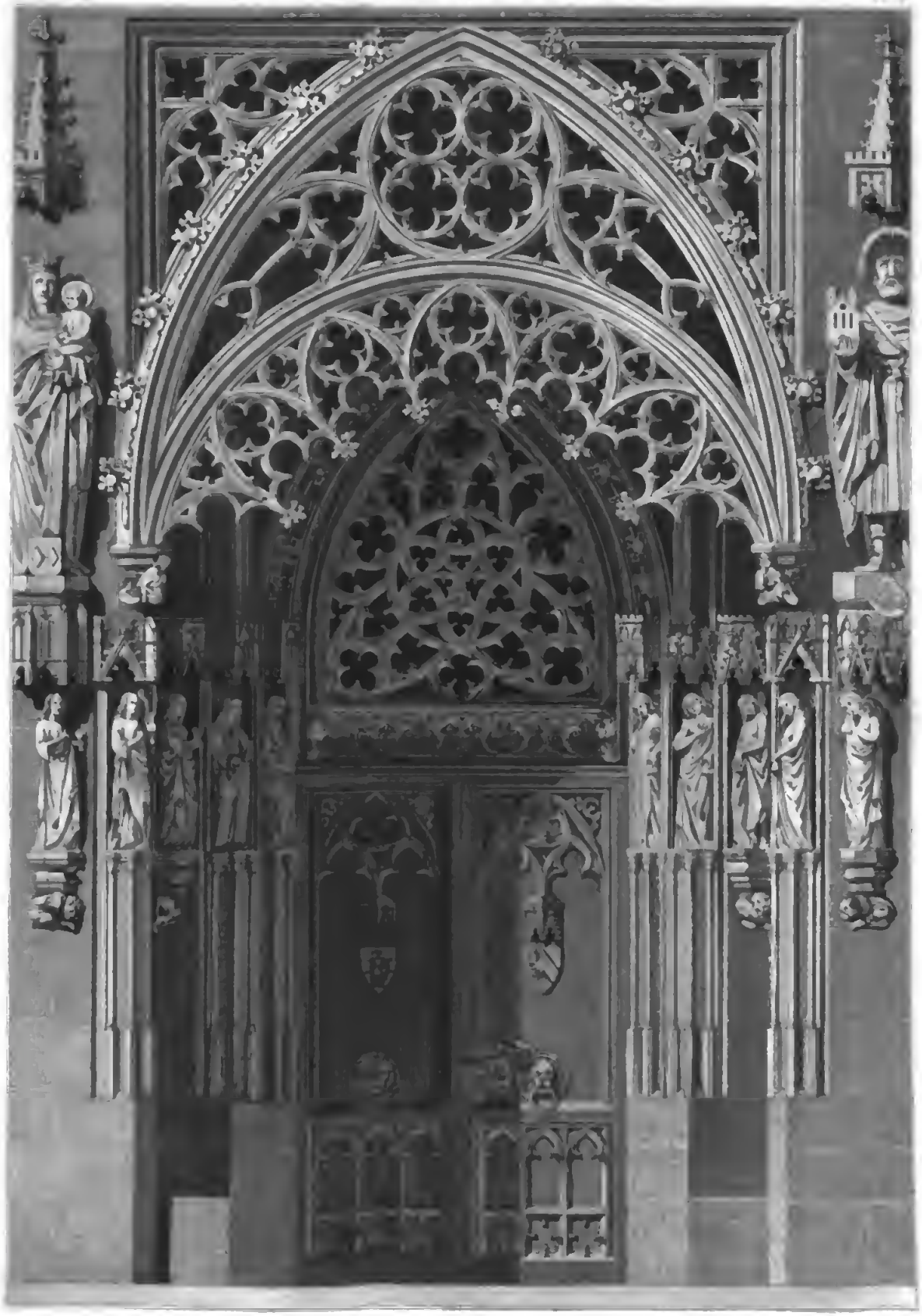
Digitized by Google



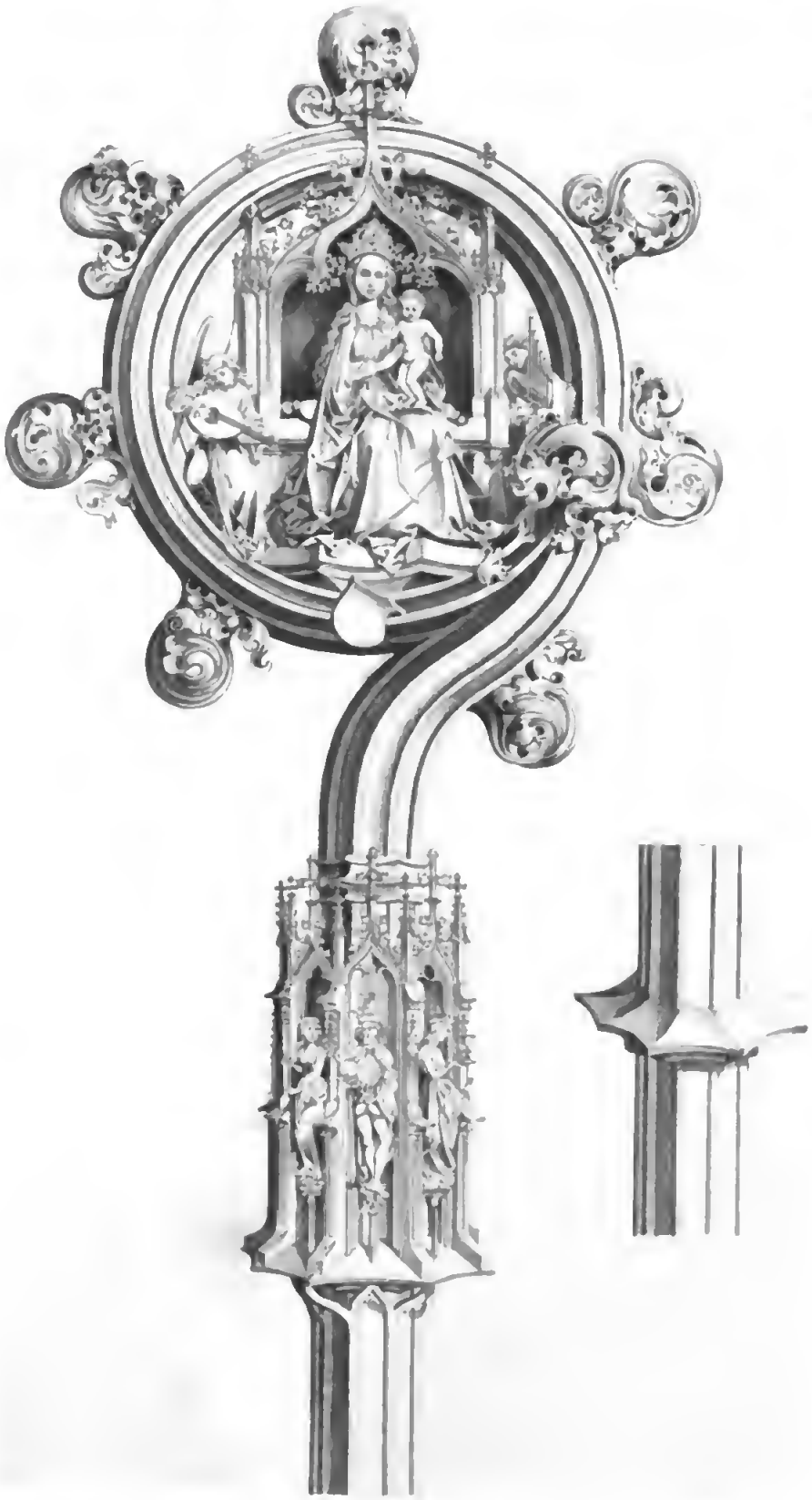


Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google